Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,25 oder vierteljährlich RM 1,06 einschl. Botenlohn. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgaben A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 19 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 13, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheck. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheck. Dortmund 6146.

Nr. 297 | Montag, den 20. Dezember (Kath. Ammon, Evg. Abraham) | 1937

Die Stadt Tsingtau in Flammen?

Angeblich von chinesischen Truppen in Brand gesteckt — Amerikanisches Kriegsschiff zur Hilfeleistung unterwegs — Massenflucht aus Südchina nach Hongkong

DNB Schanghai, 19. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Nach Berichten, die auf dem Flaggschiff des amerikanischen Ostasiengeschwaders, Kreuzer „Augusta" eingegangen sind, soll in der Stadt Tsingtau ein riesiger Brand ausgebrochen sein, der angeblich von chinesischen Truppenteilen angelegt wurde. Der amerikanische Kreuzer „Marbelhead" ist von hier nach Tsingtau angelaufen, um den dort lebenden Amerikanern und anderen Ausläufern Hilfe zu leisten.

Die Sicherungsmaßnahmen, die von britischer Seite in Hongkong in Erwartung einer japanischen Aktion gegen Süd-China getroffen werden, sollen nach Aeußerungen britischer Militärs vor allem dazu dienen, das Eindringen von Flüchtlingen oder von bewaffneten Streitkräften aus der Kampfzone in das Gebiet



der Kronkolonie zu verhindern. Nach einer Reutermeldung strömen jetzt schon hunderte von Chinesen aus der Provinz Kwantung auf Hongkong zu, um dort sichere Zuflucht zu finden. Reuter meldet im übrigen, daß das Gerücht, wonach sich 30 japanische Kriegsschiffe vor Amoy versammelt hätten, in britischen Kreisen Hongkongs nicht bestätigt worden sei.

Wie die Admiralität am Sonnabend abend mitteilt, hat der britische Kreuzer „Capetown" seinen Ankerplatz bei Hankau verlassen. Er hat europäische Frauen und Kinder an Bord und fährt flußabwärts.

Wenn China nicht einlenkt,

wird der Krieg verschärft fortgeführt.

DNB. **Tokio**, 19. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) In den letzten außerordentlichen Beratungen des Kaiserlichen Hauptquartiers und des Kabinetts scheint, wie man in politischen Kreisen hört, zunächst grundsätzlich beschlossen worden zu sein,

den Krieg mit verschärften Mitteln fortzuführen, falls China Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes in jeder Form ablehnen sollte.

Deshalb seien alle mit der Fortführung des Krieges zusammenhängenden Fragen einstweilen zurückgestellt worden, bis die Haltung der chinesischen Regierung klar zu übersehen ist. Gut unterrichtete Kreise glauben ferner zu wissen, daß vor der endgültigen Entscheidung nicht nur die Lage in China, sondern auch die innere und äußere Lage Japans unter dem Gesichtspunkt der verschärften Kriegsführung genau geprüft werden würden, da im Falle weiteren chinesischen Widerstandes schwerwiegende Beschlüsse zu fassen seien.

Sparen durch Reichsanleihezeichnung

WWD Das deutsche Volkseinkommen ist von 45 Mrd. im Jahre 1932 auf 65—70 Mrd. im laufenden Jahre gestiegen. Entsprechend hat auch die Ersparnisbildung zugenommen. Zunächst wurden zurückgestellte Anschaffungen nachgeholt und Krisenschulden abgebaut. Später traten die Spargelder anlagesuchend am Wertpapiermarkt in Erscheinung. Hieraus erklärt es sich, daß seit dem Frühjahr 1935 Reichsanleihen in immer größer werdenden Abschnitten aufgelegt werden konnten. Bekanntlich stellen diese Anleihen keine Neuverschuldung, sondern eine Umschuldung kurzfristiger im Interesse der gesicherten Fortführung der großen nationalpolitischen Aufgaben aufgenommener Kredite dar.

In der Zeit vom 3. bis 18. Januar 1938 werden wiederum von allen Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften Zeichnungen auf 750 Mill. RM 4½prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen zum Preise von 98,75 RM für je 100 RM Nennbetrag entgegengenommen, die in den Jahren 1951—1956 mit je einem Sechstel des Anleihebetrages zurückgezahlt werden. Die Einzahlungen können in Raten bis zum 8. März geleistet werden. Die Verzinsung erfolgt halbjährlich und beginnt bereits am 1. Januar 1938. Die Anleihe gibt jedem Volksgenossen Gelegenheit, seine Ersparnisse sicher, jederzeit greifbar und gut verzinslich anzulegen. Die Sicherheit wird einmal ausdrücklich dadurch betont, daß die Schatzanweisungen als reichsmündelsicher erklärt sind. Zweitens liegt sie in der gewaltig gestiegenen Steuerkraft des deutschen Volkes, die zu einer Steigerung des Reichssteueraufkommens von 6½ Mrd. RM in 1932/33 auf 13—14 Mrd. RM, also mehr als das Doppelte, im laufenden Haushaltsjahr führen wird und damit genügend Spielraum für die Verzinsung und Tilgung einer im Vergleich zu vielen anderen Ländern noch mäßigen Staatsschuld läßt. Die beste Sicherheit bietet jedoch die Tatsache, daß die nationalsozialistische Staatsführung das in sie gesetzte Vertrauen bisher noch niemals getäuscht hat, und die Ueberzeugung, daß dies auch in Zukunft niemals geschehen wird. Das in Reichsanleihen angelegte Vermögen kann jederzeit durch Verkauf der Anleihestücke flüssig gemacht werden. Durch die täglich an der Börse unter staatlicher Aufsicht vorgenommene Notiz und die sorgfältige Kurspflege, die die Reichsanleihen genießen, ist die Greifbarkeit der in Reichsanleihen angelegten Vermögen stets gewährleistet. Tatsächlich hat noch keine von der nationalsozialistischen Regierung begebene Anleihe jemals den Ausgabekurs unterschritten. Die Verzinsung, die sich unter Berücksichtigung des Tilgungsgewinns und einer durchschnittlichen Laufzeit von fünfzehn Jahren auf 4,61 v. H. stellt, ist außerordentlich günstig. Zum Beispiel rentieren die 4½prozentigen Pfandbriefe von Hypothekenbanken nur mit 4,50 v. H.

Während anfänglich die Konsolidierungsanleihen hauptsächlich von den großen Kapitalsammelbecken aufgenommen wurden, hat sich später der Schwerpunkt zu den zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten Anleihen verlagert, ein Zeichen dafür, daß die für die Nachkriegszeit bezeichnende Scheu vor dem unmittelbaren Wertpapiererwerb durch das Publikum mehr und mehr geschwunden ist. Es hat sich dank der zur Stärkung des Rentenmarktes ergriffenen Maßnahmen die Ueberzeugung durchgesetzt, daß mit dem Erwerb von Rentenpapieren, insbesondere von Reichsanleihen, kaum noch ein Risiko verknüpft ist. Ein Blick auf den heutigen Kurszettel und ein Vergleich mit früheren bestätigt, daß die Kurse der festverzinslichen Werte infolge der ständigen Nachfrage fast ununterbrochen gestiegen und fast durchweg dicht an oder über die Parigrenze gerückt sind. Das neue Gesetz über die Verwahrung und Anschaffung von Wertpapieren (Depotgesetz), welches dem Wertpapierhinterleger erhöhten Rechtsschutz verleiht und eine mißbräuchliche Benutzung der hinterlegten Wertpapiere weitgehend ausschließt, hat nicht wenig dazu beigetragen, daß die Wertpapieranlage beim Publikum wieder sichtlich an Beliebtheit gewonnen hat.

Diejenigen, die sich mit der Verwaltung und Verwahrung von Anleihestücken nicht abgeben, diese auch wegen der Depotkosten nicht an Kreditinstitute übertragen wollen, können trotzdem Reichsanleihe zeichnen, indem sie bei der Zeichnungsstelle Eintragung des Anleihebetrages in das bei der Reichsschuldenverwaltung geführte Reichsschuldbuch beantragen. Mit dem Schuldbuchverfahren sind Kosten nicht verbunden. Bei Auslosung wird der Inhaber benachrichtigt. Die Zinsen werden portofrei auf ein zu bestimmendes Bankkonto überwiesen oder durch die Post zugestellt. Es besteht auch die Möglichkeit, Schuldbuchforderungen durch Umschreibung auf

Am Dienstag:

Millionen Kinder feiern Volksweihnacht!

Dr. Goebbels spricht – Uebertragung der Feier auf alle Sender

DNB Berlin, 18. Dez (Drahtb.) Eine der schönsten Traditionen im Dritten Reich ist die gemeinsame Feier einer Volksweihnacht aller Deutschen. Seit Jahren bereitet die NSDAP in engster Zusammenarbeit mit dem Winterhilfswerk allen denen einen Gabentisch, die mit irdischen Gütern nicht gerade reich gesegnet sind. Es war immer der Wunsch des Führers, daß auch die Aermsten unter uns an einem wahren Weihnachtsfest teilhaben. Im ganzen Reich werden

am kommenden Donnerstag von den Ortsgruppen Gemeinschaftsweihnachtsfeiern durchgeführt,

bei denen Millionen Kinder und ihre Eltern Gäste der Partei und des WHW sind.

Im Mittelpunkt all dieser Veranstaltungen steht die Volksweihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshain, bei der Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Sender an die deutschen Kinder eine kurze Weihnachtsansprache halten wird.

Seit Wochen sind umfangreiche Vorbereitungen für die Volksweihnacht im Gange. In der Reichshauptstadt werden bis zum Donnerstag nicht weniger als 250 000 Weihnachtsbäume und 327 000 Geschenkpakete — letztere je nach der Kopfzahl der Familie in fünf verschiedenen Größen — an die vom WHW Betreuten verteilt werden. Allein in Berlin werden von den Ortsgruppen 500 Gemeinschaftsfeiern durchgeführt, bei denen 150 000 Kinder mit ihren Eltern ein fröhliches Fest feiern sollen.

Ein Ausschnitt aus der Volksweihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshain, vor allem die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels, wird von 19 bis 19,25 Uhr auf alle deutschen Sender sowie auf alle in der Reichshauptstadt und im ganzen Reich stattfindenden Parallelfeiern übertragen.

Gemeinsamer Kampf um wirtschaftliche Unabhängigkeit!

Neue deutsch-italienische Wirtschaftsvereinbarungen

Unterzeichnung ist Sonnabend erfolgt – Die Ergebnisse außerordentlich befriedigend

Rom, 19. Dez. (Drahtb.) Der Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, und der deutsche Botschafter von Hassell haben am Sonnabend im Palazzo Chigi mehrere wirtschaftliche Vereinbarungen unterzeichnet. Die Vereinbarungen sind von dem deutschen und dem italienischen Regierungsausschuß für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen unter Vorsitz von Ministerialdirektor Sarnow und Botschafter Giannini während der in Rom zum Abschluß gebrachten Tagung vorbereitet worden. Diese Tagung gab den Ausschüssen Gelegenheit, alle die beiden Länder betreffenden wirtschaftlichen Fragen zu erörtern und eine Reihe von weiteren Erleichterungen für den Handelsverkehr vorzubereiten.

Die am Sonnabend unterzeichneten wirtschaftlichen Vereinbarungen finden in der römischen Presse starke Beachtung, wobei betont wird, daß die Ergebnisse, dank dem Geist der Zusammenarbeit und dem weitgehenden beiderseitigen Verständnis, außerordentlich befriedigend seien.

Der Direktor des „Giornale d'Italia" unterstreicht die Bedeutung der neuen Vereinbarungen und betont, daß dieser Warenaustausch im ständigen Wachsen begriffen sei.

Deutschland nehme schon heute den ersten Platz im italienischen Außenhandel ein.

So belaufe sich die italienische Einfuhr aus Deutschland in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres auf eine Milliarde, 386 Millionen Lire gegenüber eine Milliarde, 584 Millionen Lire für das ganze Jahr 1936. Italiens Ausfuhr nach Deutschland betrage für die gleichen Zeitabschnitte 849 Millionen bezw. eine Milliarde, 61 Millionen Lire. Italien decke vor allem

den größten Teil seines Bedarfes an Kohlen, an Erzeugnissen der Schwerindustrie sowie der Maschinenindustrie in Deutschland,

das seinerseits Hauptabnehmer der italienischen Reis- und Südfrüchte-Ausfuhr sei. Wichtiger aber noch als das Sich-Ergänzen dieser beiden gleichermaßen auf die wirtschaftliche Unabhängigkeit hinarbeitenden Staaten sei die Tatsache, daß zwischen Rom und Berlin

heute der gemeinsame aufrichtige Wille bestehe, sich auch bei der Durchführung der Wirtschaftspläne und der Auswertung aller nationalen Hilfsquellen gegenseitig zu unterstützen.

Dieser Wille ist die Bestätigung der Festigkeit sowie des aktiven und solidarischen Geistes der Achse Berlin-Rom.

Der Führer bei der Weihnachtsfeier seiner Kanzlei

DNB. **Berlin**, 19. Dez. (Drahtber.) Wie in den Vorjahren hatte am Sonnabend der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP., Reichsleiter Bouhler, die Mitarbeiter dieser Dienststelle und der ihm gleichfalls unterstellten parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutz des NS.-Schrifttums zu einem Kameradschaftsabend in das Haus der Flieger geladen, um mit ihnen gemeinsam das Fest der deutschen Weihnacht zu begehen. Prächtige Lichterbäume und der Kerzenschimmer auf den mit duftendem Tannengrün überstreuten Tischen schufen im Verein mit den festlich frohen Weisen der Kapelle rasch jene Stimmung, die den Zauber dieses schönsten deutschen Festes ausmacht. Dazu bedachten der Weihnachtsmann und Knecht Rupprecht jeden mit einer Kleinigkeit, mit feinem Verständnis und vielem Humor gewählten Gaben. Dem Chef der Kanzlei des Führers brachten sie eine Faksimileausgabe der Schedel'schen Weltchronik aus dem Jahre 1498 in Pergament.

Die Freude der Teilnehmer erreichte ihren Höhepunkt, als der Führer selbst unter ihnen erschien und aus den Händen der Weihnachtsboten einen großen Lebkuchen, das in allen deutschen Gauen herkömmliche Weihnachtsgebäck, entgegennahm. Dieser Besuch des Führers, dem sich die Mitarbeiter der Kanzlei durch ihre Arbeit besonders verbunden fühlen, war das schönste Geschenk, das den Teilnehmern an diesem festlichen Abend, der sie alle wie eine große Familie umschloß, zuteil wurde.

ine andere Person zu übertragen sowie eine zweite Person zu benennen, die im Falle des Todes darüber verfügen kann. Selbstverständlich kann jederzeit die Umwandlung in Anleihestücke, z. B. zwecks Verkauf oder Lombardierung, verlangt werden. Alle das Schuldbuch betreffenden Anträge werden u. a. von sämtlichen Reichsbankanstalten den meisten öffentlichen Sparkassen sowie von den Finanzämtern unentgeltlich aufgenommen.

Es ist also alles getan, daß jeder Volksgenosse, der dazu in der Lage ist, sich die Vorteile der Reichsanleihezeichnung zunutze machen kann. Er erwirbt damit nicht nur eine besonders günstige Kapitalanlage, sondern leistet auch der Allgemeinheit einen guten Dienst.

Die Zwischenfälle von Jugnaten nochmals vor Gericht

DNB **Kowno**, 19. Dez. Vor der litauischen Appellationskammer in Kowno wurde am Sonnabend im Revisionsverfahren zum zweiten Male der Prozeß gegen den früheren zweiten Vizepräsidenten des Memelländischen Landtages Georg Waschkies verhandelt. Waschkies wurde vor dem gleichen Gericht wegen der Zwischenfälle in Jugnaten während der letzten Landtagswahlen im September 1935 mit neun anderen Angeklagten auf Grund des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat zu elf Monaten Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zahlung einer großen Zivilforderung verurteilt. Bekanntlich waren die Zwischenfälle auf das herausfordernde Verhalten des litauischen Wahlleiters zurückzuführen. Das Urteil wurde vom Obersten Tribunal aufgehoben und zu nochmaliger Verhandlung an die Appellationskammer zurückgewiesen. Bei der Verhandlung am Sonnabend wurde Waschkies vollkommen freigesprochen. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß Waschkies vor dem ersten Prozeß bereits 12 Monate lang in Untersuchungshaft gesessen hat.

Polen greift durch

Zahlreiche Kommunisten zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt. — Jüdische Organisationen als Nährboden der Moskauer Wühlarbeit.

DNB. **Warschau**, 19. Dez. (Drahtber.) In Zamoocs schloß das Lubliner Bezirksgericht einen Prozeß gegen 45 Kommunisten ab. 31 von ihnen wurden für schuldig befunden und wegen umstürzlerischer Tätigkeit und Zugehörigkeit zu kommunistischen Geheimorganisationen zu Zuchthausstrafen zwischen 8 und 2 Jahren verurteilt.

In Tomaszow-Lubelski in der Wojewodschaft Lublin erhielt eine Kommunistin aus dem gleichen Grunde 4 Jahre Zuchthaus.

Ein weiterer Massenprozeß gegen 51 Mitglieder der sogenannten „Kommunistischen Partei der Westukraine" wurde am Sonnabend in Tarnopol eröffnet. Die Anklageschrift wirft den Angeklagten vor, die Abtrennung Polesiens und Ostgaliziens von Polen auf dem Wege einer Revolution geplant zu haben.

In der Hauptsache stützten sich die Tarnopoler Kommunisten auf jüdische Organisationen. Der Prozeß, der ihnen jetzt gemacht wird, ist der 22. Kommunistenprozeß, der im Laufe der letzten fünf Wochen polnische Gerichte beschäftigte.

Gedenkfeier zum 100. Geburtstag Cosima Wagners

DNB. **Bayreuth**, 19. Dez. (Drahtber.) In einer Feierstunde wurde am Sonntag in der Ludwig Siebert-Festhalle zu Bayreuth des 100. Geburtstages Cosima Wagners gedacht. Nach einer musikalischen Einleitung hielt Bürgermeister Keller eine Ansprache. Sodann hielt Frau Daniela Thode von Bülow, die Tochter Cosima Wagners, die Gedenkrede, in der sie von der Ehrfurcht Cosima Wagners vor ihrer Lebensaufgabe sprach, die in echter Hingabe an das Werk Richard Wagners, in der gewissenhaften Wiedergabe des von ihm in seinen Werken Gewollten bestanden habe.

Die englische Luftaufrüstung

Monatlich 200 neue Militärflugzeuge!

Enge Zusammenarbeit mit Frankreich – Cots Besprechungen in London

DNB **Paris**, 19. Dez. (Drahtb.) Der Londoner Berichterstatter des „Figaro" schreibt zu dem Aufenthalt des französischen Luftfahrtministers Cot in England, die Besprechungen mit seinem britischen Kollegen, Lord Swinton, müßten von besonderer Bedeutung gewesen sein, da die beiden Minister beschlossen hätten, daß

sich demnächst eine Abordnung französischer Fliegeroffiziere nach London begeben werde, um die von den Ministern besprochenen Fragen eingehender zu behandeln.

Lord Swinton habe Luftfahrtminister Cot die letzten Herstellungsziffern der britischen Flugzeugwerke mitgeteilt, wonach England z. Zt. monatlich etwa 200 Militärflugzeuge herstelle. Vermutlich werde England 1939 über 4500 Militärflugzeuge verfügen, also etwa 2000 mehr als seinerzeit vorgesehen.

Luftfahrtminister Cot habe seinerseits Erklärungen über die französische Luftwaffe abgegeben,

die Generalstäbe der Luftwaffen beider Länder würden nunmehr in eine enge Zusammenarbeit treten.

Es handele sich nicht darum, Abkommen zu treffen, sondern ständige Fühlungnahmen und Gedankenaustausche für eine etwaige Zusammenarbeit zwischen den beiden Luftwaffen herzustellen. Bei diesen Fühlungnahmen würde auch die Frage behandelt werden, inwieweit England, dessen für seine Australienverbindungen wichtiger Flugstützpunkt Rangoon durch den fernöstlichen Krieg an Wert eingebüßt habe, als Ersatz auf die französischen Stützpunkte in Indochina werde rechnen können.

Kabinettsrat in Paris

Verstärkte Ausländerüberwachung!

Ein Amt für Ausländerfragen unter Vorsitz von Chautemps

DNB **Paris**, 18. Dez. (Drahtb.) Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Chautemps ein Kabinettsrat statt, der fast vier Stunden dauerte. Ministerpräsident Chautemps sprach über den Bericht, den der mit der Wirtschaftserhebung beauftragte Ausschuß vorgelegt hat. Der Kabinettsrat beschloß dementsprechend eine Anzahl sofort durchzuführender wirtschaftlicher und handelspolitischer Maßnahmen.

Innenminister Dormoy erläuterte

die Maßnahmen zur verstärkten Ueberwachung der Ausländer

in Frankreich. Die ins Auge gefaßten Verordnungen fanden im Kabinettsrat grundsätzliche Annahme und werden binnen kurzem vom Innenminister im einzelnen ausgearbeitet werden. Der Justizminister hat Anweisung gegeben, energisch gegen ausländische Verbrecher einzuschreiten und Ausweisungsbefehle unnachsichtlich durchführen zu lassen. Außerdem soll eine noch strengere Kontrolle der im privaten Besitz befindlichen Schußwaffen eingeführt werden. Der Ministerpräsident hat schließlich angekündigt, daß er unter seinem Vorsitz ein Amt errichten wird, das alle Ausländerfragen, die mehrere Ministerien angehen, in einer Hand zusammenfaßt.

Nicht gegen „politische Flüchtlinge" gerichtet

Will Frankreich die Machenschaften marxistischer Emigranten weiter dulden?

DNB **Paris**, 19. Dez. (Drahtb.) Wie man im Anschluß an den Kabinettsrat in unterrichteter Kreisen erfährt, werden die bezüglich der Ausländerkontrolle zu ergreifenden Maßnahmen zu gewissen Verhandlungen mit anderen Ländern führen, da besonders der geplante Visum- und Fingerabdruckzwang für alle Ausländer auf Schwierigkeiten stoße. Man weist in diesen Kreisen besonders darauf hin, daß man keineswegs Schwierigkeiten für ausländische Touristen in Frankreich schaffen wolle. Dagegen wünsche man, daß internationale Maßnahmen zur Unterstützung der Verbrechen ergriffen werden mögen. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß alle diese Maßnahmen sich keineswegs gegen politische Flüchtlinge richten werden, die in Frankreich nach wie vor ein gastfreundliches Land finden werden.

Delbos wieder in Paris

Von der Reise „sehr befriedigt".

DNB. **Paris**, 19. Dez. (Drahtber.) Außenminister Delbos traf, von seiner diplomatischen Rundreise zurückkehrend, am Sonntagvormittag wieder in Paris ein. Am Bahnhof erwarteten ihn außer mehreren Mitgliedern der französischen Regierung die diplomatischen Vertreter der vier von Delbos besuchten Länder.

Einem Vertreter des „Paris Midi" erklärte der Außenminister bei seiner Ankunft, er sei von seiner Mitteleuropa-Reise „sehr befriedigt". Er werde sich mit Ministerpräsident Chautemps in Verbindung setzen und glaube, am Montag der Presse von seinen Reiseeindrücken Mitteilung machen zu können. Während des Ministerrates am Dienstag werde Delbos, so fügt das Blatt hinzu, seinen Regierungskollegen über seine Reise Bericht erstatten.

Der amerikanische Botschafter in London, Bingham, ist, wie aus Baltimore in USA. berichtet wird, dort am Sonnabend nach seiner Operation gestorben.

Das Ehrengeschenk Hannovers an Mussolini

Mit großer Freude aufgenommen.

DNB **Rom**, 18. Dez. (Drahtb.) Mussolini hat am Sonnabend den Oberbürgermeister von Hannover, Dr. Haltenhoff, und Major der Artillerie Hamann (Celle), in Begleitung von Botschafter von Hassell empfangen. Die Stadt Hannover, in der Mussolini bekanntlich auf seiner Fahrt von Essen nach Berlin kurzen Aufenthalt nahm, hat zur Erinnerung dem Duce den prächtigen Fuchs „Neander" aus der weltberühmten Kavallerieschule zum Geschenk gemacht. Außerdem ließ der Gauleiter von Hannover, Reichsminister Rust, dem italienischen Regierungschef ein Paar silberne Sporen überreichen.

Der Duce, der ein leidenschaftlicher Sportsmann und Reiter ist und immer ein besonderes Interesse für die hannoversche Kavallerieschule und die Leistungen ihrer Offiziere bekundet hat, die vor drei Jahren beim Internationalen Reitturnier in Rom seinen Goldpokal endgültig gewannen, hat die Delegation mit der größten Herzlichkeit empfangen. Er gab seiner lebhaftesten Freude über dies wertvolle Geschenk und die Erinnerungsgabe des Reichsministers Rust Ausdruck und lud die Herren ein, ihm am Sonntag das Pferd in den Gärten der Villa Torlonia, seinem Wohnsitz, vorzuführen. Major Hamann hat bei dieser Gelegenheit „Neander" vorgeritten.

50 Jahre Pflege des Kolonialgedankens

„Eine neue koloniale Front."

DNB **Berlin**, 18. Dez. (Drahtb.) Der Führer hat anläßlich der vor 50 Jahren erfolgten Gründung der Deutschen Kolonialgesellschaft an den Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, folgendes Schreiben gerichtet:

„Am 19. Dezember sind 50 Jahre seit der Gründung der Deutschen Kolonialgesellschaft verflossen. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat für die Wachhaltung und Pflege des kolonialen Gedankens im deutschen Volke Vorbildliches geleistet. Daß dieser Gedanke in den Jahren der Not und der Schmach nicht erloschen ist, ist ihr größtes Verdienst. Ich hoffe und wünsche, daß es den jungen, im Reichskolonialbund als dem Träger der alten Tradition unter Ihrer festen Leitung zusammengeschlossenen Kräften gelingen möge, eine neue koloniale Front zu bauen, die an zähem Willen und selbstloser Einsatzbereitschaft es denen gleichtun wird, die als erste die Fahne Deutschlands in Afrika und in der Südsee aufgepflanzt und der jungen Deutschen Kolonialgesellschaft Richtung und Ziel gegeben haben."

Beim Antrittsbesuch des neuen Gesandten von Nicaragua im Weißen Haus in Washington hielten Präsident Roosevelt und der Botschafter keine Ansprachen, sondern tauschten lediglich deren Manuskripte aus. Das Staatsdepartement kündigte an, daß auch in Zukunft formelle Empfänge nur noch dann stattfinden würden, wenn ein auswärtiger Diplomat den Wunsch dazu äußere.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. XI. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100)

Freude aus dem guten Buch

Hin zum Volk will das gute Buch. Es ist ja nicht geschrieben, um sein Dasein in aufgeschichteten Stapeln oder langen Regalen einsam zu vertrauern, sondern um Herzen und Seelen zu erfrischen, zu erheben und zu erfreuen. Da ist das höchst erbauliche Buch „Die Stunde der Bewährung" im Verlag Wilhelm Langewiesche-Brandt, Ebenhausen A. M., erschienen (272 Seiten, in Leinen 3,60 M.). Es erzählt von den großen, entscheidenden Stunden im Leben unserer besten Deutschen, angefangen bei Götz von Berlichingen bis hin zu Albert Leo Schlageter. Aus der lebensvollen Darstellung solcher manchmal sogar weltgeschichtlich entscheidungsreicher Stunden strömt uns eine Kraft zu, wie wir sie zum großen Kampf der Zeit gebrauchen. Gleiche Kraft wird in uns lebendig beim Lesen des Buches „Die Magd" von Karl August Stöger (Verlag Herder in Freiburg, 216 S. in Leinen 3,40 M). Hier spüren wir den starken Herzschlag des Lebens in zwölf wechselvollen Schicksalen, getragen und durchlebt von Menschen unseres Schlages und unserer Tage. Mit großem Talent hat der Erzähler die Dinge gestaltet, Dinge wohl aus einer kleineren Welt, aber dennoch bedeutsam und richtungweisend für jeden. Der gleiche Verlag erfreut uns mit dem Buche „Die Kirchenväter und das Evangelium", ausgewählt und übertragen von Josef Hosse aus der „Catena aurea" des hl. Thomas von Aquin, 252 S., 4,60 Mark, in Leinen 5,80 M.). Hier fließt ein schier unerschöpflicher Quell tiefster, religiöser Beglückung und Bereicherung, ein treffliches Buch, aus dem die Tiefe und die Höhe der Geheimnisse Gottes uns zu frohem, begeisterten innerem Sichentfalten emporreißen und jeden gern bereit sein lassen auch zum heiligen Dienst der Seele. Ebenfalls im Verlag Herder erschien „Die Geistesströmungen der Gegenwart", ein wahres Vademecum auf dem Wege durch die geistigen Kämpfe unserer Tage, geschrieben von Dr. Johannes Hessen (188 S., kartoniert 2,20 M., in Leinen 2,80 M.). In vier übersichtlich angelegten Kapiteln macht es uns mit den wichtigsten Wandlungen in der Wissenschaft bekannt und ist uns ein willkommener Wegweiser in dem Streben und Ringen nach innerer Klarheit und geistiger Ausrichtung.

Der Verlag der Buchgemeinde Bonn bringt als hübsche Weihnachtsgabe das Buch „Helden und Heilige" von Hans Hümmeler, 600 S. zum Preise von nur 3 M. Eine reiche und beglückende Quelle geistlicher Erbauung, ein Hausbuch, das in jeder Familie eine Heimstatt haben sollte. Hümmeler, der Volkserzähler und intuitive Dichter, weiß hier die ganze Seele des Menschen zu erfassen und zu schönerem, höherem Leben emporzuführen. Sehr willkommen für den Weihnachtstisch dürfte auch das Ferienbuch für junge Leute „Dorfsommer" sein, im Verlag Laumann erschienen von Georg Rendl, mit Zeichnungen von Anita Blum, 144 S., kartoniert 2,50 Mark, in Leinwand 3 M. Rendl zählt mit zu den feinsten und wärmsten Erzählern und schöpft in diesem Buche aus den Bezirken wirklichen Lebens, um in Herz und Seele stille, reine Freude und tiefstes Beglücken auszulösen. Genau so will es das Buch „Unsere Welt" aus dem gleichen Verlag von Hubert Göbels tun. (320 S. mit 150 Zeichnungen und Fotos, in Leinwand 5,80 M.) Es ist ein ganz prachtvolles Buch, besonders für unsere Jugend, das von großen Abenteuern und begeisterndem Heldentum in Geschichte, Natur und Technik erzählt und so in höchstem Maße geeignet ist, nicht nur zu erfreuen und zu erheitern, sondern auch die jungen Herzen zu füllen mit der großen Sehnsucht zu reinem, guten Leben. Ein schöner Jugendroman bietet sich mit dem Buche von Wilhelm K. v. Nohara „Johann! das Huhn für Napoleon" aus dem Verlag Herder in Freiburg dar. (156 S., in Leinen 2,80 M.) In herzerfrischender Weise plaudert es von den Erlebnissen des Elsässischen Küchenjungen Johann, der auf ganz abenteuerliche Art, als er bei Verwandten in Preußen arbeitet, in den Dienst von Meister Viandot, dem Küchenchef Napoleons, gerät und so bei allen großen Ereignissen und Entscheidungen der kriegsdurchstürmten Napoleonszeit mit dabei ist. Ein Buch, ungemein reizvoll vor allem für den jugendlichen Leser. Eine recht wertvolle Bereicherung des Bücherschatzes ist auch das Buch von Hans Martin „Darf ich mir erlauben", ein bestimmt gern hingenommenes Buch der guten Lebensart mit 33 meist ganzseitigen Bildern und vielen passenden Beispielen, kartoniert 2 M., in Geschenkleinen 3,50 M., erschienen bei der Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H. in Stuttgart. Wie wertvoll es in allen Lebenslagen sein kann, wird schon durch die Auflage von 20 000 Stück in ganz kurzer Zeit treffend bewiesen. Nicht der sogenannte „gute Ton" wird hier trocken und schulmeisterlich vorgetragen, sondern aus einer Fülle praktischer Beispiele und Tips wird jedem das Passende an die Hand gegeben.

Dasselbe will das „Handbuch der religiösen Gegenwartsfragen" von Erzbischof Dr. Conrad Gröber in geistlicher Beziehung tun. (Verlag Herder in Freiburg, 670 S. mit 8 Bildtafeln zum Preise von 6,30 M. in Leinen gebunden. Hier wird erfreuliche Klarheit über das wirkliche Wesen und Leben der Kirche geschaffen und die religiöse Not der Gegenwart nach allen Richtungen hin dargelegt und aufgezeigt. Es ist eine groß und tief angelegte Auseinandersetzung mit Andersdenkenden, in der aber jede Schärfe vermieden ist und die nur dem Besten des Einzelnen und des ganzen Volkes dienen will. Ebenfalls bei Herder erschien „Das irdische Abenteuer", neun Erzählungen und ein episches Gedicht von Friedrich Deml, 192 S., in Leinen 3,60 M. Deml geht es vor allem um das Deutsche. Darum ist in diesem seinem Werk der heiße Pulsschlag unseres Volkes in so einzigartiger Weise lebendig, darum lichten sich in ihm die geheimnisvollen Lebenskreise des Staatsmannes für jeden Blick, damit man sich um so freudiger einreihe in die Front aller echt vaterländisch gesinnten Deutschen und sich gern bereit stellt zur allseitigen Mitarbeit. Ida Bohatta-Morpurgo hat unter dem Titel „Sei barmherzig!" ganz gefällige Verslein zusammengestellt und im Verlag Josef Müller, München 13, herausgegeben. Ein nettes Bilderbüchlein für die Kleinen mit echt kindertümlicher Darstellung der Barmherzigkeit in Geschenkausstattung zu 1,30 M. erhältlich. Der gleiche Verlag überrascht mit dem anderen Bohatta-Büchlein „Schneeglöckchen", mit neun farbigen Bildern und handgeschriebenen Verslein in Geschenkausstattung für 1,20 M. Dieses kleine Werk nimmt in der Reihe ähnlicher Darstellungen eine ganz bevorzugte Stellung ein durch seinen Liebreiz und den feinen seelischen Gehalt. Es wird jedem Kinde echte, rechte Freude bringen.

In würdiger Ausstattung in bordeauxrotem Leinen mit gefälliger Goldprägung bietet sich das Heimatbuch „Wille Rosen" von der westfälischen Dichterin Christine Koch dar, mit einem Geleitwort von Josefa Berens-Totenohl im Sauerlandverlag, Iserlohn, erschienen, zum Preise von 3 M. Ein wahres Buch der Heimat mit über 110 Gedichten in plattdeutscher Mundart, in dem sich die ganze sauerländische Eigenart und echt sauerländisches Volkstum widerspiegelt. Mit diesem hübschen Büchlein beweist die Dichterin, daß sie es wirklich verdient, in allen Kreisen bekannt und geschätzt zu sein. Friedrich Schneider beschenkt uns mit dem Buch „Deine Kinder und Du", Verlag Herder, 262 S., 2,60 M., in Leinen 3,80 M. In ihm ist an 70 erläuterten Fällen falscher und richtiger Kindererziehung ein ganz sicher hochwillkommenes Handbuch für Eltern und Erzieher gegeben, das auch für die Behandlung kompliziertester Naturen wertvolle Fingerzeige und Anleitung gibt. Im gleichen Verlag erschien „Die zwölf Apostel" von Elisabeth von Schmidt-Pauli, 266 S., 3,20 M., in Leinen 4,40 M. Ein Buch für Große und Kleine, mit einer Schlichtheit der Sprache, die jedes Herz erreicht und das Leben der Apostel, wie sie mit Jesus wandern und seinen hohen Auftrag erfüllen in packender Weise lebendig werden läßt. Vom Hintergrund aber löst sich groß und herrlich immer wieder das Bild des Heilandes mahnend und ermunternd ab. Das Lebensschicksal des bekannten Aussätzigen-Paters Damian De Veuster auf Hawai hat Rolf Fechter in seinem Buch „Der Aussätzige", ebenfalls bei Herder erschienen, ergreifend dargestellt. (176 S., in Leinen 2,80 M.) Es macht verständlich, warum man diesem Pater Denkmäler

Aus Hattingen

Hattingen, den 20. Dezember 1937.

Dienstag und Freitag ist Markttag

Der Wochenmarkt am Samstag zeigte einen recht lebhaften Verkehr. Aepfel und Nüsse waren reichlich angeboten. Der Verkauf war aber noch schleppend, da der Bedarf für den Weihnachtsteller wohl erst in dieser Woche angeschafft wird. Außer dem regelmäßigen Wochenmarkt am Dienstag ist ein Weihnachtsmarkt am Heiligen Abend, der auch in den Mittags- und Nachmittagsstunden stattfindet. Am Samstag waren auch wieder Spielwaren angeboten. Die Anfuhr auf dem Bauernmarkt an der St. Georgskirche war der Jahreszeit entsprechend mäßig.

Die Preise notierten wie folgt: Aepfel 15 bis 30 Pfg., Birnen 30, Bananen 25, Zitronen 6, Haselnüsse 50—55, Wallnüsse 50—58, Paranüsse 90, Feigen 15, Spinat 12 und 13, Weißkohl 6, Rotkohl 9, Wirsing 8, Zwiebeln 11—13, Möhren 10, Kohlrabi 10—15 Pfg.

Größerer Geldbetrag gestohlen. Aus dem Nebenzimmer einer Gastwirtschaft an der oberen Heggerstraße wurde Samstag zur Nachtzeit ein Geldbetrag von mehr als 1000 Mark gestohlen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind im Gange und haben bereits gestern zu einer Festnahme geführt.

Feierstunden der Blinden. Wenn blinde Schicksalsgenossen zu einer Feier zusammenkommen, dann wird diese allemal zu einem Kraftquell für ihren Lebenskampf. Wievielmehr noch, wenn es sich um weihnachtliche Stunden handelt, die ihnen helfende Volksgenossen bereiten. Im evangelischen Gemeindehaus hatte sich der Blindenverein versammelt und nach den Grußworten des Vereinsführers deutete Ortsgruppenleiter Pg. Lüer den Charakter des Weihnachtsfestes als deutsches Fest. Nachdem Adolf Hitler, der auch im Krieg zeitweise erblindet war, die Vorbedingungen zu einer frohen Weihnachtsfeier geschaffen habe, könnten wir alle es wieder in Ruhe und Frieden feiern. Musikalische und sonstige Darbietungen brachten weihnachtliche Stimmung, die zu solchen Stunden gehört.

Straßenbahn erlitt einen Achsenbruch. Am Samstagmorgen kurz vor 10 Uhr erlitt an der Ecke Hütten- und Bismarckstraße der fahrplanmäßige Wagen einen Achsenbruch. Die Fahrgäste wurden durcheinandergerüttelt, beim Untersuchen der Ursache stellte sich ein Achsenbruch heraus. Die Fahrgäste mußten den Weg nach Hattingen zu Fuß fortsetzen. Ein Störungswagen schleppte die Straßenbahn ab.

Flauschenfabrik beging das Weihnachtsfest. Wer am Spätnachmittag des Samstags in der Nähe des Evgl. Gemeindehauses weilte, konnte strahlende Buben und Mädchengesichter sehen, die mit allerlei Spielsachen beladen den Heimweg antraten. Am Nachmittag fand eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung statt, bei der die vielen sehnsüchtigen Kinderwünsche erfüllt wurden. Am Abend war im Gemeindehaus die Weihnachtsfeier der Gefolgschaftsmitglieder, die einen schönen Verlauf nahm.

Wintersonnenwendfeier der Standarte „Feldherrnhalle". Morgen feiert der Sturmbann III der SA-Standarte „Feldherrnhalle" die Wintersonnenwende. Sie beginnt um 20,30 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz. Im Gemeindehaus ist anschließend im Rahmen eines Kameradschaftsabends die Weihnachtsbescherung für die Angehörigen des Sturmbannes.

Jahresversammlung des DRL. Die Ortsgruppe Hattingen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen hielt im „Lindenhof" ihre Jahresversammlung ab. Der Ortsgruppenleiter Hermann Franke legte sein Amt nieder. Der neue Ortsgruppenleiter wird in den nächsten Wochen in einer neuen Versammlung bestimmt und in sein Amt eingeführt.

Sprechstunden für Anträge usw. bei der Lohnsteuerdienststelle des Finanzamts Hattingen. Hierfür gelten zunächst die für das Finanzamt allgemein festgesetzten Sprechstunden: Montags, Mittwochs und Samstags von 9—12 Uhr. Daneben werden vorläufig folgende weitere Sprechstunden eingerichtet: Montags und Donnerstags von 16—18 Uhr. Eine Entgegennahme von Anträgen usw. außerhalb der Sprechstunden kann nicht mehr erfolgen.

NSG. **Belobigung für Rettung aus Lebensgefahr.** Am 8. August 1937 rettete der Bergmann Wilhelm Deppe, Bochum-Laer, Wittener Straße 412, ein 17jähriges Mädchen unweit der Herbeder Brücke aus der Ruhr vor dem sicheren Tode des Ertrinkens. Für die mutige Tat hat der Regierungspräsident dem Retter seine Anerkennung ausgesprochen.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Es wird immer wieder die Befürchtung ausgesprochen, daß eine Verschleppung der Maul- und Klauenseuche durch die in der Schlachtvieh- und Fleischbeschau tätigen Personen erfolge. Wenn auch die Befürchtung bei den für die Beschauer bestehenden Dienstvorschriften unbegründet ist, so sind doch sämtliche Beschauer nochmals ausdrücklich zur äußersten Vorsicht angehalten worden. Weiter werden die Beschauer auch bei Ausübung der Lebendbeschau nach Möglichkeit Ställe nicht betreten, sondern sich das Vieh auf dem Hofe vorführen lassen.

Sperrgebiete dürfen die Beschauer nur nach gründlicher Desinfektion der Fußbekleidung verlassen.

Seuchengehöfte sollen nach Möglichkeit nicht betreten werden; falls auf solchen Gehöften etwa Beschauen erforderlich werden, sind diese außerhalb des Gehöfts auszuführen.

Vorstehendes gilt in verstärktem Maße für Hausschlächter. Alle Volksgenossen, die Hausschlachtungen vornehmen, werden daher hierdurch zur äußersten Vorsicht im Rahmen vorstehender **Bestimmungen aufgefordert.**

Einbekleckerter Goldener Sonntag

Hat das Wetter dem Geschäft Abbruch getan?

-s- Das war wirklich ein beklecherter Goldener Sonntag. Samstag ging es schon verheißungsvoll an. Den ganzen Tag über regnete es, vermischt mit Schneegerieſel und Graupelschauern. Es war recht ungemütlich, so daß man wenig Lust verspürte, an den Schaufenstern vorbei, die gerade um diese Zeit sich in aller Entfaltung zeigen, einen Spaziergang zu machen, um dann anderen Tags zur Tat zu schreiten.

In der Nacht hatte der Himmel sich ausgeweint und die Trockenheit hielt bis in die Vormittagsstunden an, so daß Optimisten schon der Hoffnung waren, trockenen Fußes ihre Einkäufe besorgen zu können. Aber um die Mittagsstunde setzte der Fieselregen wieder ein und hörte auch nicht mehr auf, so lange die Auslagen warben und lockten und das hellerleuchtete Weihnachtssymbol zum Einkauf rief. Wohl dem, der seine Weihnachtseinkäufe schon hinter sich hatte, er konnte geruhsam sich am warmen Ofen ausstrecken, den Christbaum schmücken und die heimlichen Vorbereitungen für das nahende Fest des Schenkens vorwärts treiben, ohne Gefahr zu laufen, sich nasse Füße und damit einen Pips zu holen. Nicht lästiger und stimmungverderbender ist, wenn man Weihnachten zuhause mit einem Schnupfen herumsitzt und immer wieder vom Hustenreiz geschüttelt wird. Der gestrige Sonntag bot dazu die beste Gelegenheit. Denn auch das beste Schuhwerk war nicht dicht genug, um dem Schneewasser den Zugang zu verwehren. Wir können uns denken, daß viele Einkaufslustige sich durch das miesepetrige Wetter haben abhalten lassen, durch die Stadt zu bummeln, um die letzten Besorgungen zu machen. Und wir sind überzeugt, daß **in den kommenden Tagen manches nachgeholt** werden wird, was man gestern mit Rücksicht auf das Regenwetter versäumt hat, daß der letzte Ansturm auf die Geschäfte im Laufe dieser Woche zu verzeichnen sein wird.

In den Zweigen, die ohnehin erst auf die letzten Tage ihre Hoffnungen setzen,

ließ der Verkauf zu wünschen übrig.

Hier dürfte die Einwirkung des schlechten Wetters die Ursache sein. Denn Lebensmittel, Süßigkeiten, Zigarren und „geistreiche" Flüssigkeiten kann man ja immer noch kaufen und das macht mehr Spaß, wenn der Boden trocken ist. Das gilt auch für Blumen, die ja erst in den beiden letzten Tagen gekauft werden. In dieser Hinsicht sind vor allem die Lebensmittelhändler sehr optimistisch, die ihre Kundschaft kennen und wissen, daß Regen für sie immer einen Schlag in die Buchführung bedeutet.

Resümierend kann man also feststellen, daß der verregnete Goldene Sonntag dennoch relativ von Nutzen war und ein Geschäft brachte, mit dem man zufrieden sein kann.

Nun kommt noch die arbeitsreiche Woche für alle, die Weihnachtswoche. Es ist zu hoffen und nach dem silbernen und goldenen Auftakt bestimmt zu erwarten, daß sie den Erfolg fortsetzen und mehren wird und daß am Freitag wenigstens bei den Geschäftsleuten, die sich durch geschickte Anzeigenwerbung klug in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stellen werden — ein freudiges Aufseufzen durch die Reihen geht.

Die Jugend im Kampf gegen Wetterwidrigkeit

=s= Einen bewundernswerten Elan legte die deutsche Jugend in diesen Tagen an den Tag, als es galt, mit der Sammelbüchse den Kampf gegen Not und Armut zu führen. Sie ließ sich durch den Fieselregen nicht entmutigen. Alle Widerwärtigkeiten dieses garstigen Wetters vermochten ihnen nichts anzuhaben oder sie in ihrer Sammeltätigkeit erlahmen zu lassen. Mochte es auch noch so dreckig unter den Füßen sein und der Regen ihm auch noch so ungemütlich zusetzen, sie ließen sich nicht beirren.



SA-Foto Herker

Unermüdlich schwangen die Jungen und Mädel die Büchse,

boten sie jedem Straßenpassanten die schönen Märchenabzeichen an, trippelten sie in den Häusern herauf und herunter, an jeder Tür klopfend, bei jedem Bewohner um eine Gabe heischend. Und auch das mißmutigste Gesicht — wer konnte einem Menschen mit nassen Füßen und klammen Pelz verargen — konnte sie nicht einschüchtern, jeder wurde zu einer Entscheidung gezwungen und wo ein Obolus in die Büchse klapperte, da schallte dem Spender ein freundliches Danke entgegen.

So hielt die Jugend drei Tage lang treu und aktiv auf ihrem Posten aus, stand an zugigen Ecken, pirschte sich durch das Regenwasser, nicht achtend der Pfützen, machte ab und zu einen Abstecher in die warmen Gefilde der Cafés und Vergnügungsstätten, immer nur von dem Ehrgeiz beseelt, ein möglichst hohes Sammelergebnis herauszuholen. An diesen Jungen und Mädels konnte man seine helle Freude haben, die da in Kälte, Regen und Schneegerieſel so eifrig und so ernst ihre Aufgabe versahen und so unermüdlich im Sammeln waren. Wir wollen hoffen, daß ein erfreuliches Ergebnis ihre Mühe und Standhaftigkeit lohnen werden.

Hausfrau, hilf mit!

Anregungen der Abt. Volkswirtschaftliche Hauswirtschaft.

Einige schmackhafte Gerichte!

In der Weihnachtszeit wird gerne Wild und Geflügel gekauft, was zu begrüßen ist, da wir genügend Geflügel und Wild haben. Wir geben einige noch nicht sehr bekannte Rezepte an.

1. Wildklopse:

Zutaten: 500 Gramm Hirsch- oder Rehfleisch, 50 Gramm Speck, 1 Ei, 1 Zwiebel, 1 Eßlöffel Fett, 3 Eßlöffel Paniermehl, Salz.

Zubereitung: Das Fleisch wird enthäutet und durch die Hackmaschine gedreht. Die feingeschnittene Zwiebel dünstet man in wenig Margarine an und vermischt sie mit allen anderen Zutaten und dem Fleisch. Mit Salz abschmecken und dann kleine Klöße formen, die man 15 Minuten in Salzwasser kochen läßt u. z. in einem Topf ohne Deckel. Einen Teil der Brühe verwendet man zu nachstehender Wildsuppe, den anderen Teil zur Tunke. Diese schmeckt man mit Essig, Kapern und einer Prise Zucker ab. In dieser Tunke läßt man die Klopse noch etwas ziehen.

2. Wildsuppe:

Zutaten: 1½ Liter Brühe, 30 Gramm Fett, 30 Gramm Mehl, Salz, evtl. etwas Apfelwein.

Zubereitung: Die helle Mehlschwitze wird mit der Wildbrühe abgelöscht, die vom Kochen der Klopse übrigblieb. Man schmeckt die Suppe ab, siebt sie durch, gießt etwas Büchsenmilch oder auch Apfelwein dazu. Man kann auch übriggebliebene Wildklopse in die Suppe geben.

3. Hasenpastete:

Zutaten: ¼ Kilogramm Hackfleisch, Hasenklein, 1 Ei, Salz und Zwiebel.

Zubereitung: Das Gehackte und das durch die Maschine gedrehte Hasenfleisch wird mit dem Ei und der feingeschnittenen Zwiebel vermengt und abgeschmeckt. In einer ausgefetten Auflaufform läßt man die Pastete ca. zwei Stunden im Wasserbad kochen. Man gibt die Pastete gestürzt zu Tisch.

4. Hühnerfrikassee:

Zutaten: 1 Suppenhuhn, Wasser, Salz, Wurzelwerk und 1 Gewürzdosis.

Zubereitung: Das vorbereitete Huhn muß in kochendem Wasser weichgekocht werden. Man bereitet aus den Zutaten (siehe nachstehend) eine helle Tunke, in der das verteilte Huhn nochmals erhitzt wird.

Zutaten zur Tunke: 40 Gramm Margarine, 1 kleine Zwiebel, 40 Gramm Mehl, ¾ Liter Brühe, 1 Eigelb, 1 Eßlöffel Zitronensaft.

Neue Bezirks- und Ortsbauernführer

NSG. In der Landesbauernschaft Westfalen wurden u. a. als Bezirksbauernführer ernannt:

der Bezirksbauernschaft Herne-Wanne-Eickel (Bochum) Landwirt Otto Koppenberg, Herne, Wiescherstraße 72;

der Bezirksbauernschaft Wattenscheid (Bochum) Landwirt Carl Rüfer, Wattenscheid, Sevinghauserweg 100.

Zum Ortsbauernführer wurden ernannt:

der Ortsbauernschaft Hiddinghausen (Ennepe-Ruhr) Bauer Paul Röllinghoff, Hiddinghausen 1;

der Ortsbauernschaft Winz-Baak (Ennepe-Ruhr) Landwirt Karl Marske, Winz-Baak 1 Nr, 17.

Bezirksbauernführer der Bezirksbauernschaft Bochum (Bochum) bleibt der bisherige Bezirksbauernführer, Kreishauptabteilungsleiter 1 Heinrich Sudhoff, Bochum-Hankenscheid;

Bezirksbauernführer der Bezirksbauernschaft Witten (Bochum) bleibt der bisherige Bezirksbauernführer Wilhelm Elling jr., Witten-Heven.

NSG. **Volksgesundheit durch richtige Zahnpflege.** In den Schulen im Gau Westfalen-Süd wird ein Film „Lebende Werkzeuge" vorgeführt. Jungvolk, BdM und HJ besuchen die Filmvorführungen. Der Film betont, daß richtige Zahnpflege ein wichtiger Faktor der Volksgesundheit ist.

NSG. **7400 Hektar Grünlandumbruch.** Seit dem April des Jahres 1937 sind im Gebiet der Landesbauernschaft Westfalen bereits 4700 Hektar Grünland im Zuge der Arbeiten für die Erzeugungsschlacht umgebrochen worden. Insgesamt liegen noch Anträge für 7000 Hektar Grünland vor.

HJ.-Handball um die Meisterschaft des Bannes 99

Gefgsch. 3/99 Oberstadt — 16/99 Sprockhövel 14:4 (7:1)

Die Oberstädter traten zu diesem Spiel mit neun Mann an, kamen aber trotzdem zu einem 14:4-Sieg. Die drei Stürmer der Oberstädter verstanden es immer wieder, die Sprockhöveler Hintermannschaft zu umspielen. Schon bei Halbzeit hieß es 7:1 für Hattingen. Nachdem die 16/99 wieder zwei Tore aufgeholt hatten, warfen die Hattinger bis zum Schluß noch sieben mal ins Schwarze, während Sprockhövel noch einmal erfolgreich war.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf.

Weihnachtlicher Schmuck auch bei uns. Die umliegenden Städte bieten in ihrer weihnachtlichen Ausschmückung gewiß manchen wirkungsvollen Anblick. Doch auch unsere Geschäftsleute am Orte haben sich reichlich bemüht, durch Anbringung von Adventskränzen, Girlanden aus Tannengrün und erleuchteten Weihnachtsbäumchen jung und alt in die weihnachtliche Vorfreude zu versetzen.

Niederbonsfeld.

Hochbetagt. Ihr 81. Lebensjahr vollendete die Wwe. August Sonnenschein, Wasserstraße 83. Die Hochbetagte erfreut sich noch sehr guter Gesundheit. Mit den vielen Gratulanten wünschen auch wir einen gesegneten Lebensabend.

Adventsfeiern. Die evangelische Frauenhilfe feierte im Gemeindehaus ihre Adventsfeier. Eine Sing- und Spielschar sorgte für die rechte Stimmung. Pfarrer Ebbinghaus hielt einen Vortrag über den Advent. — Der katholische Mütterverein hielt eine Adventsfeier im Saale Kirschbaum. Höhepunkt der Feier war ein Vortrag des Pfarrvikars H. über die Bedeutung der Adventszeit.

Niederwenigern.

Unter dem brennenden Adventskranz. Am Donnerstag waren die Frauen der evangelischen Frauenhilfe bei Wolf zusammengekommen, um ihr diesjähriges Adventsfest zu feiern. Man hatte sich alle Mühe gegeben, um die Feier recht schön zu gestalten. Der Kerzenschein von den vielen Adventskränzen gab dem Raum die weihnachtliche Stimmung. An den auserlesenen Darbietungen hatten alle Erschienenen reichen Genuß. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache des Pfarrers Trommershausen. Seine Anregung, auch am heutigen Tage für das Winterhilfswerk zu spenden, brachte guten Erfolg. Die Sammelbüchse wies 12,63 RM auf. Die Vortragsfolge bot Gesänge, Gedichte, Weihnachtsaufführungen und Reigen in reicher Folge. An diesen festlichen Stunden nahmen auch zahlreiche Großväter und -Mütter teil, denen der Weihnachtsmann durch eine Weihnachtsgabe eine Freude bereitete.

Bredenscheid-Stüter.

Stillegung der Ziegelei. Wie in jedem Jahre, wird der Betrieb in der Ziegelei Bredenscheid in den Wintermonaten unterbrochen. Diesmal wurde der Betrieb am letzten Samstag, 18. Dezember, stillgelegt. Die Belegschaft in Stärke von 40—50 Mann wurde zum größten Teil entlassen, nur einige Arbeiter bleiben für die Erledigung der notwendigsten Arbeiten zurück. Das Groß der lippischen Arbeiter ist bereits nach Lippe zurückgekehrt, einige Arbeiter wurden von der Zeche Alte Haase übernommen. Durchschnittlich wurden auf der Ziegelei pro Tag 30 000 Ziegelsteine hergestellt. Der Lagerbestand ist zurzeit enorm. Die Wiederaufnahme des Betriebes hängt in erster Linie von der Witterung ab.

Aus Milspe

Milspe-Voerde.

Unfälle im Verkehr. Auf der Voerderstraße in Milspe stieß in der Nähe der Apotheke ein Personenauto mit einem Personenfuhrwerk zusammen. Es entstand nur Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt. — Ein Personenwagen, der aus Richtung Milspe kam, wollte einem Lastkraftwagen ausweichen und fuhr gegen eine Mauer am Hause des Dr. Lichte in Voerde. Der Wagen wurde erheblich beschädigt.

Reichhaltiges Programm des SGV. Für den Monat Januar hat der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Milspe, wieder ein reichhaltiges Programm vorgesehen. Der erste Heimatabend ist am 5. Januar. Am 16. Januar fahren die Mitglieder um 8,29 Uhr ab Milspe-Berg zu einer Besichtigung des Hagener Stadttheaters. Die Jahreshauptversammlung findet am 29. Januar statt. Ein Tag später, am Sonntag, dem 30. Januar, treffen sich die Abteilungen Milspe und Hagen an der Peddenöde, um dort einen Vortrag über die Geschichte der Peddenöde zu hören. Mitglieder und Heimatliebende sind zu den Veranstaltungen eingeladen.

Wetter.

Ein wichtiges Problem: Wohnungsbau

Die Verlegung der Metallgießerei der Demag nach Wetter stellt der Stadtverwaltung die Lösung der Wohnungsfrage. 110 Volkswohnungen, deren Mieten vor allem für schaffende Volksgenossen tragbar sein soll, erstehen bekanntlich im Mühlenfeld durch die Ruhr-Lippe-Siedlungsgesellschaft. Der Eigenheimbau wird städtischerseits mit allen Mitteln gefördert und das im städtischen Besitz befindliche Gelände am Harkortberg hat alle günstigen Voraussetzungen zur Ansiedlung. Der Plan der Gagfah, die 12 Eigenheime errichten will, kommt in Kürze zur Ausführung. 24 Volkswohnungen in Nähe der Stuckenholzhöhe sind im Rohbau fast fertig. Dennoch bleibt der Baumarkt mit den erstellten Wohnungen in Wetter noch weit hinter dem außergewöhnlich großen Bedarf zurück, wenn nicht mehr als bisher die private Bautätigkeit in Gang kommt. Industrie und Verwaltung bemühen sich um die Schaffung weiteren Wohnraumes und stehen besonders jedem Eigenheimbau interessiert gegenüber.

Groß-Bochum

Ursula Deinert fliegt zu uns!

Die erste Solotänzerin des Deutschen Opernhauses in Berlin tanzt auf dem Pressefest.

Als erste unter den mitwirkenden Tänzerinnen beim Pressefest am Neujahrsabend nennen wir Ursula Deinert, die erste Solotänzerin des



Foto: Mattherr

Deutschen Opernhauses in Berlin. Sie wird den Abend durch ausgewählte Solotänze verschönern und zusammen mit ihrem Partner auch drei Duette tanzen.

Ursula Deinert tanzt noch am Vorabend im Deutschen Opernhaus, um nach der Vorstellung mit anderen Berliner Künstlern einer Einladung des Führers zur Silvesterfeier zu folgen. Am Neujahrstag wird sie ein Flugzeug zum Westen tragen und es soll ein fröhliches Wiedersehen in Bochum werden.

Der Kartenverkauf wird am morgigen Dienstag beginnen, morgen früh werden die Einzelheiten mitgeteilt.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Hohes Alter. Am heutigen Tage kann die Ww. Anna Schnier, Hattinger Straße 823, ihren 82. Geburtstag feiern. Frau Schnier erfreut sich trotz ihres hohen Alters, von einem Unfalleiden abgesehen, noch seltener Rüstigkeit und geistiger Frische. Unsern Glückwunsch!

Weihnachtsfeier der Schuhfabrik Drenhaus. Im festlich geschmückten Saalbau Lutz hatte sich Samstag abend die Gefolgschaft der Schuhfabrik Ferdinand Drenhaus mit ihren Angehörigen versammelt, um in Gemeinschaft mit der NSG „Kraft durch Freude" ihre Weihnachtsfeier zu begehen.

NSG. Musterung für die SS. Am Montag, dem 20. Dezember, 20 Uhr, findet im Polizeipräsidium zu Bochum, Zimmer 108, für den Abschnitt XXV eine Musterung der Bewerber für die allgemeine SS statt.

Nach einleitenden Musikvorträgen des Wolffschen Orchesters entbot Gefolgschaftsführer Drenhaus seiner Gefolgschaft mit ihren Familien den Willkommgruß. Besondere Grußworte galten dem Ortsobmann Altmiks. Der Werkschor unter Leitung des Musiklehrers Wolf eröffnete die Feier mit dem Liede „Stille Nacht, heilige Nacht". Anschließend folgte ein schöner Weihnachtsprolog, vorgetragen von Anneliese Mensching. Gemeinschaftliche traute, deutsche Weihnachtslieder wechselten ab mit Darbietungen des Werkschors und des Orchesters. Die nun folgende Filmvorführung, welche die Arbeitsweise im eigenen sowie in verwandten Betrieben darstellte und vom Juniorchef des Werkes selbst hergestellt war, fand starken Beifall. Es folgte die Bescherung der Anwesenden, wobei ein jedes Gefolgschaftsmitglied ein schönes Geldgeschenk erhielt. Eine Verlosung ließ auch die Angehörigen nicht leer ausgehen. Am Schluß der Feier nahm Betriebsobmann Thöle das Wort, um dem Gefolgschaftsführer im Namen der Gefolgschaft seinen Dank auszusprechen. (f)

Die Bühnen der Stadt Essen

Opernhaus

Montag, den 20. Dez., 20 Uhr: Der Graf von Luxemburg
Dienstag, den 21. Dez., 20 Uhr: Der Großadmiral
Mittwoch, den 22. Dez.: Keine Vorstellung
Donnerstag, den 23. Dez., 20 Uhr: Der Troubadour
Freitag, den 24. Dez.: Keine Vorstellung
Samstag, den 25. Dez., 18 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg
Sonntag, den 26. Dez., 15 Uhr: Martha
20 Uhr: Der Graf von Luxemburg

Schauspielhaus

Montag, den 20. Dez., 20 Uhr: Totentanz
Dienstag, den 21. Dez., 20 Uhr: Marsch der Veteranen
Mittwoch, den 22. Dez., 20 Uhr: Moral
Donnerstag, den 23. Dez., 15,30 Uhr: In den Himmel geflogen
20 Uhr: Die vier Gesellen
Freitag, den 24. Dez., 14 Uhr: In den Himmel geflogen
Samstag, den 25. Dez., 19,30 Uhr: Hamlet, Prinz von Dänemark
Sonntag, den 26. Dez., 15 Uhr: In den Himmel geflogen
20 Uhr: Turandot.

Wintersport von ehemals

Schreitschuhe aus Schwelm

Der Sensenhammer am Lusebrink bei Gevelsberg

Bei diesem Winterwetter braucht man sich nicht zu wundern, wenn weder Soldaten und Eisenbahnen für unsere Jungen, noch Puppen und Handarbeiten für die Mädels die Hauptsache in den weihnachtlich lockenden Schaufenstern sind. Wintersport beherrscht die Gedanken der Jugend. Schlittschuhe sind das mindeste, was man sich wünscht, wenn man noch keine hat. Dabei denken die Mädchen und Knaben freilich kaum daran, daß die allererste preußische Auslandslieferung von Schlittschuhen in Schwelm angefertigt wurde. Wie es damit gegangen ist, sei hier kurz erzählt, weil es gerade zweihundert Jahre her ist.

Der reiche Kaufmann Peter Merklinghaus aus Schwelm und der junge Kleinschmied und Stahlhändler Melchior Bertram aus Frielinghausen, im heutigen Bereich von Gevelsberg, hatten auf ihren Geschäftsreisen in Holland mit Verwunderung gesehen, wie jung und alt sich im Winter auf dem Eis der unzähligen Wasserläufe des Landes tummelte. Die „Schreitschuhe", wie man die dazu nötigen Geräte damals nannte, kamen meist aus England. Sie bestanden ursprünglich aus Holz und waren nur auf der Unterseite mit Stahl beschlagen. Da die Engländer das Geschäft ausschließlich beherrschten, konnten sie auf Preise halten und verdienten jeden Winter riesige Summen damit. Bertram und sein Schwelmer Geldgeber beschlossen nun, dieses Geschäft an sich zu bringen. Sie beriefen den Remscheider Kleinschmiedemeister Johannes Busch für die neu einzurichtende Schreitschuhschmiederei. In Remscheid bestanden aber strenge Zunftgesetze, nach denen kein Meister noch Geselle ins „Ausland" gehen durfte, um dort seine heimatlich bergische Kunst auszuüben. Heimlich mußte sich Busch davonmachen, und als er nach Jahren einmal die alte Heimat besuchen wollte und an der Kohlfurterbrücke erkannt wurde, hätte ihm dieser Besuch fast das Leben gekostet.

Um auch die Holzkerne der Schreitschuhe anfertigen lassen zu können, holten die Unternehmer kurz nach Busch auch den Jakob Dörken aus Remscheid herüber. Die fertigen Schlittschuhe mußten schließlich gut geschliffen werden. Da es eine Schleifmühle nicht gab, ließ Bertram das Schleifen in seinem Sensenhammer am Lusebrink bei Gevelsberg besorgen. Nun erfolgten die ersten Probelieferungen nach Amsterdam. Aber das Ergebnis war niederschmetternd. Die Holländer lachten über die stumpfen Dinger, mit denen sie auf dem Eise nicht vorankamen. Außerdem sahen die unpolierten Schlittschuhe den englischen gegenüber auch viel zu unscheinbar aus.

Bertram und Merklinghaus aber ließen sich durch solche Kinderkrankheiten der jungen Industrie keineswegs abschrecken. Meister Busch mußte in heimlichen Verhandlungen einen tüchtigen Schleifer aus dem Bergischen, namens Pickert, zu gewinnen suchen. Ihm wurde in der Milspe ein kleiner Schleifkotten nach seinen Angaben eingerichtet. Auch eine Polierscheibe wurde ihm zur Verfügung gestellt. Aus den Mängeln der ersten 1736 auf den niederländischen Markt gebrachten und dort abgelehnten Lieferung hatte man gründlich gelernt. Als im folgenden Winter, also vor jetzt genau 200 Jahren, die zweite Lieferung in Amsterdam ankam, da zeigte es sich, daß die englische Ware in der Güte geschlagen war. Die Schwelmer Schreitschuhe eroberten sich im Fluge den holländischen Markt. Preußen hatte eine neue, gewinnbringende Ausfuhrindustrie, die sich lange erhielt, bis sie durch die Erfindung des Ganzstahlschlittschuhs verdrängt wurde. Seitdem aber sind die Schwelmer Kleinschmiede allezeit Bahnbrecher gewesen, die mit immer neuen Erzeugnissen ihren Platz auf dem Weltmarkt zu halten wußten. Gevelsberg und Milspe aber sind dadurch erst zu selbständigen und ansehnlichen Siedlungen geworden.

NSG. Westfalen an der Spitze. Eine Gesamtübersicht über die Ergebnisse anläßlich des diesjährigen Sportages sämtlicher landwirtschaftlicher Prüfungsverbände vom 12. November 1937 zeigt, daß die westfälischen landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften bezüglich des auf die einzelnen Kassen entfallenden Durchschnittsporbetrages mit 3441,68 RM weitaus an erster Stelle liegen. Auch bei Errechnung der Durchschnittszahl der erfolgten Einzahlungen steht Westfalen an zweiter Stelle, und zwar kommen im Durchschnitt gesehen auf jede unserer Spar- und Darlehnskassen 85 Einzahlungen.

Fußball im Kreise Mark

Der Hauptkampf in Sprockhövel abgebrochen

Welper siegte, Wengern trat in Herbede nicht an

Die Kämpfe am Goldenen Sonntag standen unter keinem glücklichen Stern. Die Meister- sowie Abstiegsfrage konnte keinen Schritt weiter geklärt werden. In Sprockhövel standen sich die Spitzenvereine der Kreisklasse, Sprockhövel und der Hattinger SV gegenüber. Das Treffen wurde sehr hart durchgeführt und überschritt die Grenze des Erlaubten, so daß sich der Leiter genötigt sah, 5 Minuten vor Schluß den Kampf abzubrechen. Bis dahin stand der Kampf unentschieden 1:1. In der Tabelle ist der Kampf nicht berücksichtigt worden, da wir erst das Urteil der Instanzen abwarten wollen. — Ebenso kam das Treffen Herbede — Wengern nicht zustande, da Wengern angeblich wegen Verletzung und Inanspruchnahme durch Arbeit die Spieler nicht freibekommen konnte. Der dritte Kampf, welcher in der Tabelle nicht berücksichtigt ist, das Spiel VfB Hattingen — SV Altendorf wurde nicht durchgeführt, da Altendorf an der Feldstraße nicht antrat. Der Grund ist uns nicht bekannt geworden. — Die Welperaner nahmen recht eindeutig Revanche für den erlittenen Punktverlust in der ersten Serie und siegten nach Gefallen hoch mit 2:6. — Bredenscheid erkämpfte sich in der Höhle des Löwen einen Punkt und rückt in der Tabelle einen Platz höher. Ardey landete einen Ueberraschungssieg über die unberechenbaren Stockumer.

In der zweiten Kreisklasse

wartete der Tabellenführer Winz-Baak vergeblich auf die Eintrachtler aus Witten, die schon auf eigenem Platze in der ersten Serie nicht antraten. — Niederwenigern hat aus der Niederlage vom Sonntag gelernt, die starken Voßkuhler mußten sich nach Kampf mit 3:1 geschlagen bekennen. Ueberraschend kommt der einwandfreie Sieg der Bonsfelder. Nach den vielen Mißerfolgen gingen sie am Sonntag stark aus sich heraus und schlugen gar mit 2 Ersatzleuten die starken Hevener mit 7:4 aus dem Felde.

Die Spiele:

SV Sprockhövel — Hattinger SV 1:1 abgebr.
Volmarstein — Welper 2:6
Herbede — Wengern nicht angetr.
Annen — Bredenscheid 1:1
Ardey — Stockum 4:1
VfB Hattingen — SV Altendorf A. nicht angetr.

2. Kreisklasse, Gruppe C:

Winz-Baak — Eintracht Witten W. nicht angetr.
Niederwenigern — Voßkuhle 8:1
Niederbonsfeld — Heven 7:4

Ein Kampf, wie er nicht sein soll

SV Sprockhövel — Hattinger SV 04 1:1 (1:0) abgebr.

Beide Mannschaften waren sich von Anfang an darüber klar, wie entscheidend dieses Treffen für sie war. Auf dem schneebedeckten Platz kam sofort ein flottes Spiel in Gang. In den ersten 30 Minuten hatten beide Vereine verschiedentliche Vorteile, ohne jedoch zu einem Erfolg zu kommen. Etwa 10 Minuten vor Schluß gab es gefährliche Momente vor dem Tor des Platzvereins, der dann aber nach einem Strafstoß mit 1:0 in Führung ging. Nach dem Wechsel versuchten die Gäste mit aller Kraft den Ausgleich herbeizuführen. Vorübergehend hatten die Sprockhöveler mehr vom Spiel, konnten aber keinen Erfolg verbuchen. Als dann die Hattinger wieder klar in Führung gingen, gelang ihnen nach 15 Minuten durch einen Bombenschuß des Mittelstürmers der Ausgleich. Auch im weiteren Spielverlauf sah man leichte Vorteile der Gäste. Vor dem Tor der Platzherren traf der Schiedsrichter eine zweifelhafte Entscheidung, als er Abwurf bestimmte, wo vielleicht ein Elfmeter hätte entschieden werden müssen. Etwa fünf Minuten vor Schluß kam es vor dem Hattinger Tor zu Zwischenfällen, (in welche auch die Zuschauer und Platzordner eingriffen), die mit Sport nichts mehr gemeinsam hatten. An eine Fortsetzung des Spiels konnte nicht mehr gedacht werden. Wie das Spiel gewertet wird, muß die Entscheidung der höheren Instanzen ergeben. In unserer Tabelle ist diese Begegnung nicht berücksichtigt.

FC Volmarstein — SpVg Welper 2:6 (0:3)

In Volmarstein kamen die Gäste aus Welper zu einem weiteren Punktgewinn und sicherten damit ein weiteres Anrecht auf die Tabellenspitze. Der Torwart der Platzleute zeigte schlechte Leistungen und die Welperaner, die sich insgesamt überlegen zeigten, erreichten einen klaren Sieg. Schon in der 7. Minut, ging Welper durch den Mittelstürmer Wolske in Führung. Ihm folgte nach 20 Minuten Spielzeit der Linksaußen Kirchmeier mit dem zweiten Treffer. 10 Minuten vor dem Wechsel war Wolske ein zweites Mal erfolgreich. Nach der Pause versuchten die Volmarsteiner mit aller Kraft das Spiel günstiger zu gestalten und nach einigen Minuten hatten sie auch Erfolg, das erste Tor. Innerhalb von drei Minuten folgten dann Kirchmeier und Decker mit zwei weiteren Toren für die Gäste. Durch einen Elfmeterball konnte der Platzverein ein zweites Tor erzielen. Die Welperaner Hintermannschaft wehrte weitere Versuche des Sturmes ab. Etwa eine Viertelstunde vor Schluß war der Halbrechte Warbruch der Gäste erfolgreich und landete das sechste Tor.

VfB Annen — TuS Bredenscheid 1:1 (1:1)

Mit einem Teilerfolg kehrte der TuS Bredenscheid aus Annen zurück. Der Formaufstieg war im gestrigen Spiele wieder klar für die Gäste aus Bredenscheid zu erkennen. Sie legten sich gleich mächtig ins Zeug, durch den flinken Mittelstürmer Behlau lautete es nach fünf Minuten 1:0. Die Annener kamen immer besser ins Spiel, aber die resolute Hintermannschaft der Bredenscheider zeigte sich der Belastungsprobe glänzend gewachsen. Ueberraschenderweise gelang den Platzleuten sieben Minuten vor der Halbzeit das Ausgleichstor. Nach dem Wechsel bleibt das Spiel flott, ein zweites Tor der Bredenscheider wird vom Leiter nicht anerkannt. Die Stürmerreihe der Gäste hatte mit den Schüssen reichlich Pech, sonst wäre ein knapper Sieg hergestellt worden.

Ballfreunde Ardey — VfL Stockum 4:1 (1:1)

Die Platzleute gewannen diesen Kampf mit demselben Ergebnis, wie sie die erste Begegnung in Stockum verloren hatten. Bis zur Halbzeit waren die Leistungen noch ziemlich verteilt. In der zweiten Hälfte kamen die Gäste aber nicht mehr zu Wort und mußten sich noch drei Treffer gefallen lassen, ohne ein Gegentor zu erzielen.

2. Kreisklasse, Gruppe C

Niederwenigern — Voßkuhle 3:1 (2:0)

Trotz der ungünstigen Platzverhältnisse gingen beide Mannschaften sofort aufs Ganze. Nach sehr schnellem Spiel erreichte der Mittelstürmer der Platzleute den Führungstreffer. Der Halblinke verbesserte nach zehn Minuten den Stand auf 2:0. Bis zur Pause wurden von den Platzleuten und auch von den Gästen Torgelegenheiten ausgelassen, die bei besseren Stürmerleistungen produktiver gewesen wären. Nach dem Wechsel versuchten die Voßkuhler das Ergebnis zu verbessern. Ein Strafstoß wurde von ihnen zum Ehrentreffer verwandelt. Kurz vor dem Schlußpfiff waren die Platzleute noch einmal erfolgreich. Sie konnten ebenfalls einen Strafstoß verwandeln und erreichten damit den Stand von 3:1.

Niederbonsfeld — Heven 7:4 (2:2)

Was den Niederwenigern nicht gelang, schafften die Bonsfelder, einen Sieg über die starken Gäste aus Heven. Trotzdem der Kampf vom Platzverein mit zwei Ersatzleuten aufgenommen wurde, war eine große und erfreuliche Formverbesserung festzustellen. Der Platzverein schaffte eine 2:0-Führung, die der produktive Linksaußen herstellte. Noch vor dem Wechsel mußten sich die Bonsfelder den Gleichstand gefallen lassen. Im zweiten Abschnitt ergreift der Platzverein nochmals die Führung, muß sich von den aufopfernd kämpfenden Hevenern den Gleichstand und sogar die 3:4-Führung gefallen lassen. Das Ergebnis wird von den Platzleuten fünf Minuten vor Schluß korrigiert. Innerhalb dieser kurzen Zeitspanne fallen vier Tore für die Bonsfelder, die den verdienten Sieg herstellen. Die Hintermannschaft konnte den torhungrigen Stürmern kein erfolgreiches Schach gebieten. Der Sieg für Bonsfeld ist auf Grund der besseren Gesamtleistung verdient.

Die Tabelle:

SVg Welper	13	9	1	3	43:18	19:7
SV Herbede	13	9	1	3	29:18	19:7
Hattinger SV	13	7	4	2	30:16	18:8
SV Sprockhövel	13	7	3	3	36:21	17:9
Annen	14	5	4	5	39:24	15:13
Bredenscheid	14	4	5	5	33:35	13:15
Stockum	13	5	2	6	27:27	12:14
VfB Hattingen	12	4	3	5	18:13	11:13
Volmarstein	14	4	2	8	27:37	10:18
Ardey	13	3	3	7	30:39	9:17
Wengern	13	2	3	8	25:46	7:19
Altendorf	11	3	0	8	21:45	6:16

Achtung Sportvereine!!

Vorschauberichte für die Spiele an den Weihnachtsfeiertagen erbitten wir bis spätestens Mittwoch abend.

RUNDFUNK

Montag, 20. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Das Kleine Orchester des Reichssenders Frankfurt unter Leitung von Franz Hauck.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Konzert. Es spielt der Musikzug der SA.-Standarte 11 (Breslau-Nord), Leitung: Musikzugführer Artur Winkler.
9.30: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45: Nachrichten.
10.00: Kinderliedsingen Liederfolge 19/20. Musikalische Leitung: Friedel Thomas.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf.
12.00: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sofen. Mitwirkende: Ilse Bräuning, vom Opernhaus Hannover; Else Lang, vom Opernhaus Hannover. 1. a) Aus der Märchenoper „Hänsel und Gretel" (E. Humperdinck) Vorspiel; b) Duett, 1. Aufzug; c) Waldszene, 2. Aufzug. 3. In den Spinnstuben (A. Dvorak). 4. Tanz der Fee Vila und Walzer aus dem Ballett „Dornröschen" (P. Tschaikowsky). 5. Kinderspiele, Suite (G. Bizet), Trompeter und Trammler — Die kleine Puppe — Der Kreisel — Kleiner Mann, kleine Frau — Der Ball.
16.00: Nachrichten — Glückwünsche.
16.15: Fortsetzung vom Schloßkonzert: 5. Ballettmusik aus „Die lustigen Weiber von Windsor" (O. Nicolai). 6. Duett der Frau Fluth und Frau Reich aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (O. Nicolai). 7. Im tiefsten Märchenwald, Vorspiel zu einem Märchen (Ursendung) (A. Fleischer-Krefeld). 8. Aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker): a) Ouvertüre, b) Tarantelle, c) Es gibt ja keine Männer mehr, Lied. 9. Rakoczy-Marsch.
14.00: Nachrichten.
14.15: Musikalische Kurzweil. Mitwirkende: Ida Gille (Gitarre); Henk Welling (Cello); Karl Dekseit (Klavier).
15.00: Für große und kleine Kinder: Im Weihnachtswald.
15.30: Das rote Gespenst. Eine Tiergeschichte von Lorenz Pleuran.
16.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders, Leitung: Gustav Adolf Schlemm.
17.00: Die Wupper, der fleißigste deutsche Fluß. 50 Jahre deutscher Talsperrenbau
17.15: Kammermusik. Ausführende: Mia Bischoff (Alt); Das Ottersbach-Trio. 1. Lied der Mahd, nach einem Text von Justus Ludwig (H. Unger). 2. Klaviertrio C-Dur, 1. Satz (J. Brahms). 3. Drei Lieder nach Texten von Ursula v. Neurath: a) Abendlied, b) An den Mond, c) Lied einer Mutter (H. Unger). 4. Trio-Caprice, 1. Satz (Huon).
17.50: Und was meinen Sie?
18.00: Schöne Stimmen. Giacomo Lauri-Volpi (Tenor). (Industrieschallplatten). 1. Zu dir, o Teure, führt mich jetzt die Liebe, aus der Oper „Die Puritaner" (V. Bellini). 2. Noch seh' die heißen Tränen ich, aus der Oper „Rigoletti" (G. Verdi). 3. Gegrüßt sei mir, o heil'ge Stätte, aus der Oper „Margarethe" (Ch. Gounod). 4. Hier an dem Herzen treu geborgen, aus der Oper „Carmen" (G. Bizet). 5. Und es blitzten die Sterne, aus der Oper „Toscana" (G. Puccini). 6. Ah, kommt nimmer mir zu nahe, aus der Oper „Manon Lescaut" (G. Puccini). 7. Wie ein schöner Maientag, aus der Oper „Andrea Chenier" (U. Giordano)
18.30: Nebel über dem Wattenmeer. Eine Erzählung von Berend de Vries. Sprecher: Wilm Böckenholt.
18.50: En Mul voll Platt vom Selfkant, gesungen und gesprochen.
19.00: Nachrichten.
19.10: Abendkonzert. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester, Leitung: Otto Julius Kühn. Solist: Egbert Grape (Klavier). I. Musik aus Skandinavien: 1. Värmland-Rhapsodie (Kurt Atterberg). 2. Der Fluß, Klavierkonzert Nr. 2 (Selim Palmgreen). 3. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 (Johan S. Svendsen). Einlage: Das Brautpaar. Ein Märchen von Hans Christian Andersen. — II. Unbekanntes von Johann Strauß: 1. Ouvertüre zur Operette „Blindekuh". 2. Feenmärchen, Walzer. 3. Fata morgana, Polka-Mazurka. 4. Phönix-Schwingen, Walzer. 5. Traumbild. 6. Unter Donner und Blitz, Schnellpolka.
21.00: Westdeutsche Wochenschau. Zusammenstellung: Dr. Maus.
21.30: Tanzmusik der Meisterkapellen. (Industrieschallplatten).
22.00: Nachrichten.
22.30—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Der Frohe Tag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Anna und Else

Von Hermann Gerstner.

Matt leuchtete die Petroleumlampe, die von der Decke herabhing, nun schwelte ihr Docht, er zuckte, das blaue Flämmchen wurde kleiner. Jetzt verlöschte es ganz, man hatte vergessen, neues Petroleum aufzugießen.

So saßen die beiden Männer im Dunkeln, nur vom Schürloch her fiel ein schwacher roter Schein auf den Boden, erreichte aber die Gestalten nicht, die im Finsteren hockten und nicht daran dachten, die Lampe wieder anzustecken. Sie sahen nichts voneinander, sie hörten nur bisweilen ihren Atem, ihr Räuspern, das Knistern der Holzscheite im Ofen, das Knacken der Stühle, das Plätschern des vorübereilenden Wassers.

Plötzlich aber vernahm Florian, wie sein Freund auflachte, grell und fianlos.

„Was hast, Johann?"

„Ich hab doch auch einmal die Anna verehrt."

„Du?"

„Weißt du, so ganz aus der Ferne so unnahbar. So wie in den Märchen alte Narren die Prinzessinnen lieben. So hoffnungslos."

„Du? Ich hab gedacht, du hast nur deine Else angesehen?"

„Ja, die auch. Das war eine Liebe von Fleisch und Blut. So wie wir Flößer lieben. Kräftig, weißt du, da wird nicht lang geredet, da nimmt man sich die, die man mag."

„Und Anna? Mein Gott, davon hab ich gar nichts gewußt."

„Das war so: ich hab nie davon sprechen können. Man hätte mich doch ausgelacht. Was will denn der Johann, der Flößer, der rote Kerl, von dem schönen Stadtfräulein. Meine Hände sind aufgerissen vom Holzfällen, vom Fahrbaum, vom Wasser. Da wäre die Anna hier erschrocken vor dem rauhen Griff. Aber ich hab ihr ja auch nie etwas gesagt, sie war so fern, ja, weißt du, wie eine gemalte Schönheit auf einem Bild. So unfaßbar! Trotzdem hab ich nicht mehr schlafen können. Das ist nun schon drei Jahre her."

„Vor drei Jahren ist doch das mit deiner Else geschehen."

„Ja.

Noch war Eis über dem Fluß, aber es war dünn, und wir bauten bereits im offenen Hafen aus hundert Stämmen unser Floß zusammen und arbeiteten bis in die Nacht, es schien der helle Mond. Da kam auch die Else mit ihren weiten Bauernröcken, ein Tuch über den Haaren, ein blaues Tuch. Sie wollte mich abholen. Aber ich freute mich nicht auf sie, ich hatte die Anna im Kopf, den ganzen Winter hatte ich das Stadtmädel nicht gesehen, nun würde es nur noch ein paar Tage dauern, und dann würde ich sie in Würzburg wieder anschauen können. Wir wollen dort haltmacheni, ich würde sie besuchen, würde mich nach dir erkundigen, würde sie sehen. Nur sehen! Aber daran dachte ich wie ein Kranker. Und ich sagt zur Else, während ich einen Balken krachend zu den übrigen rollte, ich hätte keine Zeit für sie. Ein Wort gab das andere, sie behauptete, ich liebe sie gar nicht mehr, ich sei schon Wochen nicht mehr bei ihr gewesen. Meine Kameraden riefen mir zu, ich solle nicht bei der Else Maulaffen feilhalten, sondern lieber zupacken. Aber Else sagte, weiß Gott, welchen Frauen ich auf meinen Floßfahrten nachlaufe.

Da geriet ich in Wut, weil ich an die Anna nur wie an ein Unerreichbares, ein Wunderbares dachte und sonst kein Mädchen angerührt hatte als meine Else, und ich sagte ihr zum Trotz, während der Mond ihr Gesicht ganz weiß färbte, ich hätte eine Geliebte in der Stadt Würzburg. Die habe eine ganz zarte Haut, und ihre Haare würden nach Lavendel duften. Das sagte ich der Else. Und noch vieles andere erzählte ich ihr von meiner Geliebten, die ich doch gar nicht besaß.

Der Mond stand ganz hell über dem Main, über dem dünnen Eis.

Plötzlich raffte Else ihre faltigen Röcke zusammen, blickte mich stumm und entsetzt noch einmal an, ihr Gesicht verzog sich, dann rannte sie davon, verlor im Laufen ihr blaues Kopftuch. Ich bedachte mich nur einen Augenblick, lief ihr mit langen Schritten nach, hob das Kopftuch auf und machte mir nun selbst über meine Rede Vorwürfe. Sie aber hatte bereits den Main erreicht.

Nun erst sah ich im höchsten Schrecken, daß sie aufs Eis rannte. Ich schrie, es sei alles nicht wahr, was ich gesagt hätte, sie sollte doch warten, ich käme gleich, ich wollte alles erklären, da war sie schon fort. Ich stürzte ihr nach, die Schollen knirschten, sie wandte noch einmal den Kopf und machte einen Schritt mir entgegen, da sank sie ein, sie schrie auf und hob wie hilfesuchend die Hände. Ich ihr nach, meine Kameraden herbei, mit Seilen und Brettern, ich selbst stand bis an den Hals im Wasser, eisig war es, vom Strick der anderen war ich festgehalten, ich griff wie verzweifelt im Wasser umher — wir taten alles — wir fanden sie nicht."

Aus dem Dunkel fragte Florian: „So war das?"

„Ja, so. Aber sie ist nicht mehr im Main. Heuer im Winter habe ich es erfahren. Sie ist einige Monate nach dem Einsinken an einem Dorf angetrieben worden."

Aus dem Roman „Ewig ruft das Meer", Sammlung „Junges Volk". Leinen 3,20 RM. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.

Ein Weihnachtskomet im Fernrohr

Hochbetrieb der Astronomen in der Christnacht.

Der bekannte Enckesche Komet erscheint in diesem Jahre gerade am Vorabend von Weihnachten und auch noch in der Christnacht im Fernrohr.

Am 26. November 1818 wurde von dem Astronomen Pons in Marseille ein Komet entdeckt, der zu Ehren seines ersten Berechners, des deutschen Astronomen Johann Franz Encke mit dessen Namen bezeichnet wurde. Encke hat für seinen Kometen eine Umlaufzeit von drei Jahren und 115 Tagen berechnet.

Es ist wirklich ein reizvoller Zufall, daß der Enckesche Komet bei seiner vierzigsten Reise nach seiner Entdeckung am Vorabend von Weihnachten vielleicht auch noch in der Christnacht selber allen Astronomen leuchten wird, die Weihnachtsdienst an ihren Fernrohren haben. Mit dem berühmten Stern von Bethlehem hat er freilich nichts zu tun. Dieses Gestirn, von dem uns die Evangelisten berichten, ist wahrscheinlich mit dem Donatischen Kometen identisch, der 1858 sich in besonderer herrlicher äußerer Erscheinung der Menschheit zeigte. Da seine Umlaufzeit etwa 1900 Jahre beträgt, wobei die Berechnung um einige Jahrzehnte unsicher ist, besteht die Möglichkeit, daß er es war, der zur Zeit der Geburt Christi in strahlender Pracht am Himmel stand.

Gemessen am Donatischen Kometen ist der Enckesche Komet nur ein kurzfristiger. Auch der bekannte Halleysche Komet darf schon zu den langfristigen gerechnet werden, da er seine elliptische Bahn in 76 Jahren durchläuft. Leider ist der Enckesche Komet nur im Fernrohr sichtbar. So genau seine Berechnungen und seine Bahnbestimmungen auch sind, haben sich im Laufe von 120 Jahren einige Abweichungen und Besonderheiten ergeben. Einige hat Encke noch vor seinem 1865 erfolgten Tode selber feststellen können. Danach hat sich die Umlaufzeit dieses Kometen bis 1858 um je zweieinhalb Stunden verkürzt. Da diese Verkürzung jedoch nicht bei jedem Umlauf und nicht immer in der gleichen Zeitdauer eintrat, führte Encke die Verkürzung der Umlaufzeit auf einen Widerstand zurück, der die Geschwindigkeit des Kometen hemmte. Völlig gelöst ist diese Frage noch nicht.

Wie so viele Kometen, die in verhältnismäßig kurzen Zwischenräumen wiederkehren, hat auch der Enckesche Komet inzwischen seinen Schweif verloren. Damit hat er gerade das charakteristische Merkmal eingebüßt, von dem auch der Name Komet stammt. Die Astronomen sind der Meinung, daß die Bahn des Enckeschen Kometen zu nahe an der Sonne vorbeiführt und daß ihn deshalb ihre Anziehungskraft seines Schweifes beraubt hat. Der Enckesche Komet ist ein Pfeil, der über einen weiten Raum verteilten Gruppe von 50 Kometen, die sich auf der Jupiterbahn fortbewegen. Im Lauf des Jahres 1937 hat man bereits acht von ihnen festgestellt. Manche Astronomen vertreten die These, daß die kurzfristigen Kometen einst langfristige gewesen sind, bevor sie vom Jupiter aus ihrer ursprünglichen Bahn abgelenkt und in einen kürzeren Umlauf gedrängt wurden. Nach einer anderen These handelt es sich bei diesem Kometen um Bestandteile des Jupiters selbst, die als glühende Körper in den Weltraum geschleudert worden sind. Schließlich sei auch noch die Ansicht des Astronomen Backlund erwähnt, der die oben angegebene verringerte Umlaufszeit auf ein Zusammentreffen des Enckeschen Kometen mit Meteorschwärmen zurückgeführt.

Viermal Köhlers Kalender

Während sonst jedes Jahr drei Kalender des Verlages Wilhelm Köhler (Minen-Westf.) vorgelegen haben, ist dieses Mal ihre Zahl auf vier angewachsen: Dem Flottenkalender 1938, dem Fliegerkalender 1938 und dem Heereskalender 1938 ist als sehr zeitgemäßes Jahrbuch der Kolonialkalender 1938 gefolgt. Viermal also bringt jetzt der Verlag Köhler ein weihnachtliches Geschenkbuch heraus, wie es die Jugend sich schöner nicht wünschen kann. Jeder dieser Kalender ist mehr als 200 Seiten stark und mit zahlreichen, gut reproduzierten Bildern versehen, und jeder enthält soviel des Wissenswerten, Neuen und Unterhaltenden, daß auch der Erwachsene mit Freuden in ihnen blättern und sich aus ihnen belehren lassen wird. Der Heereskalender, den ein Bild des Generalfeldmarschalls von Blomberg eröffnet, zeigt wie vielseitig heute unsere Infanterie geworden ist, er erzählt davon, daß es schon vor 2000 Jahren Gaskriege gegeben hat, Husarenstreiche von gestern wechseln mit Manövererinnerungen von heute ab, der heranwachsende Junge erfährt, wie er Reserveoffizier werden kann, von Festungen und Pionierleistungen, von Kavalleristen und Kraftfahrtruppen ist darin die Rede. So gibt er einen Querschnitt in Wort und Bild durch das Heer, auf das jeder Deutsche heute wieder so stolz ist. 65 Aufsätze, geschrieben von den bekanntesten Marinefachleuten unserer Zeit, enthält der Flottenkalender, der mit seinen Erzählungen und Berichten über Kriegsmarine und Handelsflotte so recht nach dem Herzen eines jeden Jungen geschaffen ist. Seemannslatein und Kriegserlebnisse, Forschungsfragen und Ausbildungsprobleme werden darin behandelt. Wer weiß zum Beispiel etwas von den Taten des Marinefreikorps gegen die Bolschewisten? Wem ist bekannt, daß einmal drei Männer tausend Kameraden das Leben gerettet haben? Alle Weltmeere von Nord nach Süd werden in diesem Buche durchfurcht, und von überall her gibt es etwas Neues zu berichten. Der Fliegerkalender gibt einen rechten Eindruck von den vielfachen und großartigen Möglichkeiten, die der Luftwaffe zum Eingreifen bei kriegerischen Entscheidungen gegeben sind. Man lernt daraus, wie die deutsche Luftwaffe aufgebaut ist und wie die Luftflotten draußen im Ausland aussehen. Der Kameradschaftsgeist, der gerade bei Fliegern so vorbildlich ist, wird an vielen Beispielen gezeigt, die technischen Fragen der Fliegerei werden an Hand von guten Bildern erörtert. Unter den Verfassern dieses Kalenders finden wir den verstorbenen Kommandanten Ernst Arthur Lehmann, des Zeppelinluftschiffes Hindenburg, den berühmten deutschen Kunst- und Kampfflieger Generalmajor Udet und zahlreiche andere Namen von bestem Klang. Die Neuheit, mit der der Verlag Köhler aufwartet, ist der Kolonialkalender. Dieses Buch ist so recht dazu geeignet, das Interesse für koloniale Fragen bei jung und alt zu wecken. Aus allen exotischen Gegenden finden wir interessante Schilderungen. Von Deutschlands erster Flaggenhissung in Afrika wird erzählt, Tiergeschichten wechseln ab mit geographischen Betrachtungen, die Biographien bekannter Kolonialkämpfer finden wir neben unterhaltenden Beiträgen aus den verschiedensten Erdteilen. Sicher wird dieser neue Kalender in gleicher Weise seinen Weg machen, wie es die anderen Kalender des Verlages Köhler in Minden getan haben, und sicher wird er in diesem Jahr oft unter dem brennenden Weihnachtsbaum zu sehen sein, noch zumal alle diese Jahrbücher des Verlages sich durch einen billigen Preis (1,80 RM) auszeichnen.

Hans Petersen.

Da biegen sich die Balken

Bühnenhumor unserer Tage.

Die folgenden lustigen Theateranekdoten entnehmen wir mit Genehmigung des Verlages J. Kohl, Berlin, dem reizenden Buche Karl Künklers „Marquis Posa stirbt zum zweiten Male".

Zuvorkommenheit.

Ein Theater studierte das Werk eines jungen Autors ein. Man gab sich mit dem Schauspiel reichlich Mühe, um es einigermaßen theatergerecht zu machen. Vorsichtshalber ließ man den Autor erst zur Generalprobe ins Theater kommen. Mit sichtbarem Unbehagen hört sich der Dichtersmann das Werk an und sagt dann zu dem Intendanten: „Ich erkenne mein Werk kaum wieder, das habe ich doch nicht geschrieben." Der Intendant antwortet darauf dem Dichter: „Sehen Sie, und dabei war ich doch noch so zuvorkommend, Ihren Namen aufs Programm zu setzen."

Marquis Posa stirbt zum zweiten Male.

In dem Gefängnis des Prinzen Carlos wird der Marquis Posa durch einen Schuß niedergestreckt. Der Marquis hat auf Carlos Frage: „Wem galt das?" nun nach Schillers Willen zu antworten: „Ich glaube mir" und dann mit brechender Stimme den Freund darauf hinzuweisen, daß seine Mutter über die Pläne des Malteserritters für Carlos weitere Zukunft alles weiß. Nun geschah es einmal an einem mittleren westdeutschen Theater, daß das Stichwort für den todbringenden Schuß gefallen war, aber alles blieb stumm. Mochte die Pistole, mit der der Inspizient den Schuß abzugeben hatte, versagt haben, mochte der Schütze gerade in anderen Gefilden weilen, mochte irgendein Zufall sich diesen Scherz leisten, kurz Maquis Posa konnte nicht durch eine Schußwaffe in die Ewigkeit befördert werden. Aber der in vielen Situationen gewandte Malteser wußte auch hier Rat zu schaffen. Er greift nach seinem Herzen, spricht die halbwegs klassischen Worte:

„Gift, Gift, ich spüre Gift", und fährt dann mit Schillers Worten fort:

„Er ist geschwind — der König — ich hoffte — länger — Denk auf deine Rettung —

Hörst du? — auf deine Rettung — deine Mutter — weiß alles — ich kann nicht mehr."

Und war somit gestorben. Aber in diesem Augenblick fiel es dem Inspiezienten ein, doch noch den Schuß abzugeben. Auch dieser Situation war Posa gewachsen. Er richtete sich auf, sprach: „Auch das noch!" und verschied nunmehr endgültig.

Nur fünf Groschen.

In einem Stadttheater herrschte seit langem die Tradition, als Statistenhonorar fünf Groschen für den Abend festzusetzen. Diese nicht fürstliche Bezahlung wurmte die guten Leute sehr und einer von ihnen wußte eines Tages diese Entlöhnung zu einem öffentlichen Problem zu gestalten und dadurch eine Erhöhung der Statistengage durchzusetzen. Als nämlich in einem Volksschauspiel die Statisten träge auf einem Marktplatz herumzustehen hatten und der Held die Volksmasse fragen mußte: „Was steht ihr hier so träg herum?", trat besagter Statist aus der Menge hervor und sagte zu dem Helden: „Für fünf Groschen kann man wirklich nicht mehr verlangen."

Anordnung für Zuschauer.

Aus den Zeiten der Wanderschmiere ist uns im Museum zu Braunschweig ein Theaterzettel erhalten, der aus dem Jahre 1834 stammt und folgende Anordnung für ein pp. Publikum enthält:

Das die erste Reihe sich hinlegt,
die zwete kniet,
die drüdde sitzt,
die dürde steht,
So könnens alle sehen!
Das Lachen ist verboten,
Weils ehn Trauerspiel ist!

Dargestellt aber wurde:

„Maria Stuart, das trostlose und traurige Schicksal jener bedauernswerten Königin, die von ihrer scheußlichen Base Elisabeth von England zum Tode verurteilt und verhöhnet, ihr schönes, engelweines Haupt auf das Schafott legen muß, während der garstige Lord Leicester sich zu Schiff nach dem Franzosenland begibt."

2000 Kilometer des Reichsbahnnetzes sind nunmehr fertiggestellt



Mit einem feierlichen Akt übergab der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt bei Erkner den 2000. Reichsautobahnkilometer dem Verkehr. Man sieht hier den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bei seiner Ansprache während der Feier bei Erkner. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Besser abends - aber auch morgens
Chlorodont

Groß-Bochum

Ursula Deinert fliegt zu uns!

Die erste Solotänzerin des Deutschen Opernhauses in Berlin tanzt auf dem Pressefest.

Als erste unter den mitwirkenden Tänzerinnen beim Pressefest am Neujahrsabend nennen wir Ursula Deinert, die erste Solotänzerin des



Foto: Mutherr

Deutschen Opernhauses in Berlin. Sie wird den Abend durch ausgewählte Solotänze verschönern und zusammen mit ihrem Partner auch drei Duette tanzen.

Ursula Deinert tanzt noch am Vorabend im Deutschen Opernhaus, um nach der Vorstellung mit anderen Berliner Künstlern einer Einladung des Führers zur Silvesterfeier zu folgen. Am Neujahrstag wird sie ein Flugzeug zum Westen tragen und es soll ein fröhliches Wiedersehen in Bochum werden.

Der Kartenverkauf wird am morgigen Dienstag beginnen, morgen früh werden die Einzelheiten mitgeteilt.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Hohes Alter. Am heutigen Tage kann die Ww. Anna Schnier, Hattinger Straße 823, ihren 82. Geburtstag feiern. Frau Schnier erfreut sich trotz ihres hohen Alters, von einem Unfalleiden abgesehen, noch seltener Rüstigkeit und geistiger Frische. Unsern Glückwunsch!

Weihnachtsfeier der Schuhfabrik Drenhaus. Im festlich geschmückten Saalbau Lutz hatte sich Samstag abend die Gefolgschaft der Schuhfabrik Ferdinand Drenhaus mit ihren Angehörigen versammelt, um in Gemeinschaft mit der NSG „Kraft durch Freude" ihre Weihnachtsfeier zu begehen.

NSG. Musterung für die SS. Am Montag, dem 20. Dezember, 20 Uhr, findet im Polizeipräsidium zu Bochum, Zimmer 108, für den Abschnitt XXV eine Musterung der Bewerber für die allgemeine SS statt.

Nach einleitenden Musikvorträgen des Wolfschen Orchesters entbot Gefolgschaftsführer Drenhaus seiner Gefolgschaft mit ihren Familien den Willkommgruß. Besondere Grußworte galten dem Ortsobmann Altmiks. Der Werkschor unter Leitung des Musiklehrers Wolf eröffnete die Feier mit dem Liede „Stille Nacht, heilige Nacht". Anschließend folgte ein schöner Weihnachtsprolog, vorgetragen von Anneliese Mensching. Gemeinschaftliche traute, deutsche Weihnachtslieder wechselten ab mit Darbietungen des Werkschors und des Orchesters. Die nun folgende Filmvorführung, welche die Arbeitsweise im eigenen sowie in verwandten Betrieben darstellte und vom Juniorchef des Werkes selbst hergestellt war, fand starken Beifall. Es folgte die Bescherung der Anwesenden, wobei ein jedes Gefolgschaftsmitglied ein schönes Geldgeschenk erhielt. Eine Verlosung ließ auch die Angehörigen nicht leer ausgehen. Am Schluß der Feier nahm Betriebsobmann Thöle das Wort, um dem Gefolgschaftsführer im Namen der Gefolgschaft seinen Dank auszusprechen. (f)

Die Bühnen der Stadt Essen

Opernhaus

Montag, den 20. Dez., 20 Uhr: Der Graf von Luxemburg
Dienstag, den 21. Dez., 20 Uhr: Der Großadmiral
Mittwoch, den 22. Dez.: Keine Vorstellung
Donnerstag, den 23. Dez., 20 Uhr: Der Troubadour
Freitag, den 24. Dez.: Keine Vorstellung
Samstag, den 25. Dez., 18 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg
Sonntag, den 26. Dez., 15 Uhr: Martha
20 Uhr: Der Graf von Luxemburg

Schauspielhaus

Montag, den 20. Dez., 20 Uhr: Totentanz
Dienstag, den 21. Dez., 20 Uhr: Marsch der Veteranen
Mittwoch, den 22. Dez., 20 Uhr: Moral
Donnerstag, den 23. Dez., 15,30 Uhr: In den Himmel geflogen
20 Uhr: Die vier Gesellen
Freitag, den 24. Dez., 14 Uhr: In den Himmel geflogen
Samstag, den 25. Dez., 19,30 Uhr: Hamlet, Prinz von Dänemark
Sonntag, den 26. Dez., 15 Uhr: In den Himmel geflogen
20 Uhr: Turandot.

Wintersport von ehemals

Schreitschuhe aus Schwelm

Der Sensenhammer am Lusebrink bei Gevelsberg

Bei diesem Winterwetter braucht man sich nicht zu wundern, wenn weder Soldaten und Eisenbahnen für unsere Jungen, noch Puppen und Handarbeiten für die Mädels die Hauptsache in den weihnachtlich lockenden Schaufenstern sind. Wintersport beherrscht die Gedanken der Jugend. Schlittschuhe sind das mindeste, was man sich wünscht, wenn man noch keine hat. Dabei denken die Mädchen und Knaben freilich kaum daran, daß die allererste preußische Auslandslieferung von Schlittschuhen in Schwelm angefertigt wurde. Wie es damit gegangen ist, sei hier kurz erzählt, weil es gerade zweihundert Jahre her ist.

Der reiche Kaufmann Peter Merklinghaus aus Schwelm und der junge Kleinschmied und Stahlhändler Melchior Bertram aus Friesinghausen, im heutigen Bereich von Gevelsberg, hatten auf ihren Geschäftsreisen in Holland mit Verwunderung gesehen, wie jung und alt sich im Winter auf dem Eis der unzähligen Wasserläufe des Landes tummelte. Die „Schreitschuhe", wie man die dazu nötigen Geräte damals nannte, kamen meist aus England. Sie bestanden ursprünglich aus Holz und waren nur auf der Unterseite mit Stahl beschlagen. Da die Engländer das Geschäft ausschließlich beherrschten, konnten sie auf Preise halten und verdienten jeden Winter riesige Summen damit. Bertram und sein Schwelmer Geldgeber beschlossen nun, dieses Geschäft an sich zu bringen. Sie beriefen den Remscheider Kleinschmiedemeister Johannes Busch für die neu einzurichtende Schreitschuhschmiederei. In Remscheid bestanden aber strenge Zunftgesetze, nach denen kein Meister noch Geselle ins „Ausland" gehen durfte, um dort seine heimatlich bergische Kunst auszuüben. Heimlich mußte sich Busch davonmachen, und als er nach Jahren einmal die alte Heimat besuchen wollte und an der Kohlfurterbrücke erkannt wurde, hätte ihm dieser Besuch fast das Leben gekostet.

Um auch die Holzkerne der Schreitschuhe anfertigen lassen zu können, holten die Unternehmer kurz nach Busch auch den Jakob Dörken aus Remscheid herüber. Die fertigen Schlittschuhe mußten schließlich gut geschliffen werden. Da es eine Schleifmühle nicht gab, ließ Bertram das Schleifen in seinem Sensenhammer am Lusebrink bei Gevelsberg besorgen. Nun erfolgten die ersten Probelieferungen nach Amsterdam. Aber das Ergebnis war niederschmetternd. Die Holländer lachten über die stumpfen Dinger, mit denen sie auf dem Eise nicht vorankamen. Außerdem sahen die unpolierten Schlittschuhe den englischen gegenüber auch viel zu unscheinbar aus.

Bertram und Merklinghaus aber ließen sich durch solche Kinderkrankheiten der jungen Industrie keineswegs abschrecken. Meister Busch mußte in heimlichen Verhandlungen einen tüchtigen Schleifer aus dem Bergischen, namens Pickert, zu gewinnen suchen. Ihm wurde in der Milspe ein kleiner Schleifkotten nach seinen Angaben eingerichtet. Auch eine Polierscheibe wurde ihm zur Verfügung gestellt. Aus den Mängeln der ersten 1736 auf den niederländischen Markt gebrachten und dort abgelehnten Lieferung hatte man gründlich gelernt. Als im folgenden Winter, also vor jetzt genau 200 Jahren, die zweite Lieferung in Amsterdam ankam, da zeigte es sich, daß die englische Ware in der Güte geschlagen war. Die Schwelmer Schreitschuhe eroberten sich im Fluge den holländischen Markt. Preußen hatte eine neue, gewinnbringende Ausfuhrindustrie, die sich lange erhielt, bis sie durch die Erfindung des Ganzstahlschlittschuhs verdrängt wurde. Seitdem aber sind die Schwelmer Kleinschmiede allezeit Bahnbrecher gewesen, die mit immer neuen Erzeugnissen ihren Platz auf dem Weltmarkt zu halten wußten. Gevelsberg und Milspe aber sind dadurch erst zu selbständigen und ansehnlichen Siedlungen geworden.

NSG. Westfalen an der Spitze. Eine Gesamtübersicht über die Ergebnisse anläßlich des diesjährigen Sportages sämtlicher landwirtschaftlicher Prüfungsverbände vom 12. November 1937 zeigt, daß die westfälischen landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften bezüglich des auf die einzelnen Kassen entfallenden Durchschnittssportbetrages mit 3441,68 RM weitaus an erster Stelle liegen. Auch bei Errechnung der Durchschnittszahl der erfolgten Einzahlungen steht Westfalen an zweiter Stelle, und zwar kommen im Durchschnitt gesehen auf jede unserer Spar- und Darlehnskassen 85 Einzahlungen.

Fußball im Kreise Mark

Der Hauptkampf in Sprockhövel abgebrochen

Welper siegte, Wengern trat in Herbede nicht an

Die Kämpfe am Goldenen Sonntag standen unter keinem glücklichen Stern. Die Meister- sowie Abstiegsfrage konnte keinen Schritt weiter geklärt werden. In Sprockhövel standen sich die Spitzenvereine der Kreisklasse, Sprockhövel und der Hattinger SV gegenüber. Das Treffen wurde sehr hart durchgeführt und überschritt die Grenze des Erlaubten, so daß sich der Leiter genötigt sah, 5 Minuten vor Schluß den Kampf abzubrechen. Bis dahin stand der Kampf unentschieden 1:1. In der Tabelle ist der Kampf nicht berücksichtigt worden, da wir erst das Urteil der Instanzen abwarten wollen. — Ebenso kam das Treffen Herbede — Wengern nicht zustande, da Wengern angeblich wegen Verletzung und Inanspruchnahme durch Arbeit die Spieler nicht freibekommen konnte. Der dritte Kampf, welcher in der Tabelle nicht berücksichtigt ist, das Spiel VfB Hattingen — SV Altendorf wurde nicht durchgeführt, da Altendorf an der Feldstraße nicht antrat. Der Grund ist uns nicht bekannt geworden. — Die Welperaner nahmen recht eindeutig Revanche für den erlittenen Punktverlust in der ersten Serie und siegten nach Gefallen hoch mit 2:6. — Bredenscheid erkämpfte sich in der Höhle des Löwen einen Punkt und rückt in der Tabelle einen Platz höher. Ardey landete einen Ueberraschungssieg über die unberechenbaren Stockumer.

In der zweiten Kreisklasse

wartete der Tabellenführer Winz-Baak vergeblich auf die Eintrachtler aus Witten, die schon auf eigenem Platze in der ersten Serie nicht antraten. — Niederwenigern hat aus der Niederlage vom Sonntag gelernt, die starken Voßkuhler mußten sich nach Kampf mit 3:1 geschlagen bekennen. Ueberraschend kommt der einwandfreie Sieg der Bonsfelder. Nach den vielen Mißerfolgen gingen sie am Sonntag stark aus sich heraus und schlugen gar mit 2 Ersatzleuten die starken Hevener mit 7:4 aus dem Felde.

Die Spiele:

SV Sprockhövel — Hattinger SV 1:1 abgebr.
Volmarstein — Welper 2:6
Herbede — Wengern nicht angetr.
Annen — Bredenscheid 1:1
Ardey — Stockum 4:1
VfB Hattingen — SV Altendorf A. nicht angetr.

2. Kreisklasse, Gruppe C:

Winz-Baak — Eintracht Witten W. nicht angetr.
Niederwenigern — Voßkuhle 3:1
Niederbonsfeld — Heven 7:4

Ein Kampf, wie er nicht sein soll

SV Sprockhövel — Hattinger SV 04 1:1 (1:0) abgebr.

Beide Mannschaften waren sich von Anfang an darüber klar, wie entscheidend dieses Treffen für sie war. Auf dem schneebedeckten Platz kam sofort ein flottes Spiel in Gang. In den ersten 30 Minuten hatten beide Vereine verschiedentliche Vorteile, ohne jedoch zu einem Erfolg zu kommen. Etwa 10 Minuten vor Schluß gab es gefährliche Momente vor dem Tor des Platzvereins, der dann aber nach einem Strafstoß mit 1:0 in Führung ging. Nach dem Wechsel versuchten die Gäste mit aller Kraft den Ausgleich herbeizuführen. Vorübergehend hatten die Sprockhöveler mehr vom Spiel, konnten aber keinen Erfolg verbuchen. Als dann die Hattinger wieder klar in Führung gingen, gelang ihnen nach 15 Minuten durch einen Bombenschuß des Mittelstürmers der Ausgleich. Auch im weiteren Spielverlauf sah man leichte Vorteile der Gäste. Vor dem Tor der Platzherren traf der Schiedsrichter eine zweifelhafte Entscheidung, als er Abwurf bestimmte, wo vielleicht ein Elfmeter hätte entschieden werden müssen. Etwa fünf Minuten vor Schluß kam es vor dem Hattinger Tor zu Zwischenfällen, (in welche auch die Zuschauer und Platzordner eingriffen), die mit Sport nichts mehr gemeinsam hatten. An eine Fortsetzung des Spiels konnte nicht mehr gedacht werden. Wie das Spiel gewertet wird, muß die Entscheidung der höheren Instanzen ergeben. In unserer Tabelle ist diese Begegnung nicht berücksichtigt.

FC Volmarstein — SpVg Welper 2:6 (0:3)

In Volmarstein kamen die Gäste aus Welper zu einem weiteren Punktgewinn und sicherten damit ein weiteres Anrecht auf die Tabellenspitze. Der Torwart der Platzleute zeigte schlechte Leistungen und die Welperaner, die sich insgesamt überlegen zeigten, erreichten einen klaren Sieg. Schon in der 7. Minut, ging Welper durch den Mittelstürmer Wolske in Führung. Ihm folgte nach 20 Minuten Spielzeit der Linksaußen Kirchmeier mit dem zweiten Treffer. 10 Minuten vor dem Wechsel war Wolske ein zweites Mal erfolgreich. Nach der Pause versuchten die Volmarsteiner mit aller Kraft das Spiel günstiger zu gestalten und nach einigen Minuten hatten sie auch Erfolg, das erste Tor. Innerhalb von drei Minuten folgten dann Kirchmeier und Decker mit zwei weiteren Toren für die Gäste. Durch einen Elfmeterball konnte der Platzverein ein zweites Tor erzielen. Die Welperaner Hintermannschaft wehrte weitere Versuche des Sturmes ab. Etwa eine Viertelstunde vor Schluß war der Halbrechte Warbruch der Gäste erfolgreich und landete das sechste Tor.

VfB Annen — TuS Bredenscheid 1:1 (1:1)

Mit einem Teilerfolg kehrte der TuS Bredenscheid aus Annen zurück. Der Formaufstieg war im gestrigen Spiele wieder klar für die Gäste aus Bredenscheid zu erkennen. Sie legten sich gleich mächtig ins Zeug, durch den flinken Mittelstürmer Behlau lautete es nach fünf Minuten 1:0. Die Annener kamen immer besser ins Spiel, aber die resolute Hintermannschaft der Bredenscheider zeigte sich der Belastungsprobe glänzend gewachsen. Ueberraschenderweise gelang den Platzleuten sieben Minuten vor der Halbzeit das Ausgleichstor. Nach dem Wechsel bleibt das Spiel flott, ein zweites Tor der Bredenscheider wird vom Leiter nicht anerkannt. Die Stürmerreihe der Gäste hatte mit den Schüssen reichlich Pech, sonst wäre ein knapper Sieg hergestellt worden.

Ballfreunde Ardey — VfL Stockum 4:1 (1:1)

Die Platzleute gewannen diesen Kampf mit demselben Ergebnis, wie sie die erste Begegnung in Stockum verloren hatten. Bis zur Halbzeit waren die Leistungen noch ziemlich verteilt. In der zweiten Hälfte kamen die Gäste aber nicht mehr zu Wort und mußten sich noch drei Treffer gefallen lassen, ohne ein Gegentor zu erzielen.

2. Kreisklasse, Gruppe C

Niederwenigern — Voßkuhle 3:1 (2:0)

Trotz der ungünstigen Platzverhältnisse gingen beide Mannschaften sofort aufs Ganze. Nach sehr schnellem Spiel erreichte der Mittelstürmer der Platzleute den Führungstreffer. Der Halblinke verbesserte nach zehn Minuten den Stand auf 2:0. Bis zur Pause wurden von den Platzleuten und auch von den Gästen Torgelegenheiten ausgelassen, die bei besseren Stürmerleistungen produktiver gewesen wären. Nach dem Wechsel versuchten die Voßkuhler das Ergebnis zu verbessern. Ein Strafstoß wurde von ihnen zum Ehrentreffer verwandelt. Kurz vor dem Schlußpfiff waren die Platzleute noch einmal erfolgreich. Sie konnten ebenfalls einen Strafstoß verwandeln und erreichten damit den Stand von 3:1.

Niederbonsfeld — Heven 7:4 (2:2)

Was den Niederwenigern nicht gelang, schafften die Bonsfelder, einen Sieg über die starken Gäste aus Heven. Trotzdem der Kampf vom Platzverein mit zwei Ersatzleuten aufgenommen wurde, war eine große und erfreuliche Formverbesserung festzustellen. Der Platzverein schaffte eine 2:0-Führung, die der produktive Linksaußen herstellte. Noch vor dem Wechsel mußten sich die Bonsfelder den Gleichstand gefallen lassen. Im zweiten Abschnitt ergreift der Platzverein nochmals die Führung, muß sich von den aufopfernd kämpfenden Hebenern den Gleichstand und sogar die 3:4-Führung gefallen lassen. Das Ergebnis wird von den Platzleuten fünf Minuten vor Schluß korrigiert. Innerhalb dieser kurzen Zeitspanne fallen vier Tore für die Bonsfelder, die den verdienten Sieg herstellen. Die Hintermannschaft konnte den torhungrigen Stürmern kein erfolgreiches Schach gebieten. Der Sieg für Bonsfeld ist auf Grund der besseren Gesamtleistung verdient.

Die Tabelle:

SVg Welper	13	9	1	3	43:18	19:7
SV Herbede	13	9	1	3	29:18	19:7
Hattinger SV	13	7	4	2	30:16	18:8
SV Sprockhövel	13	7	3	3	36:21	17:9
Annen	14	5	4	5	39:24	15:13
Bredenscheid	14	4	5	5	33:35	13:15
Stockum	13	5	2	6	27:27	12:14
VfB Hattingen	12	4	3	5	18:13	11:13
Volmarstein	14	4	2	8	27:37	10:18
Ardey	13	3	3	7	30:39	9:17
Wengern	13	2	3	8	25:46	7:19
Altendorf	11	3	0	8	21:45	6:16

Achtung Sportvereine!!

Vorschauberichte für die Spiele an den Weihnachtsfeiertagen erbitten wir bis spätestens Mittwoch abend.

RUNDFUNK

Montag, 20. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Das Kleine Orchester des Reichssenders Frankfurt unter Leitung von Franz Hauck.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Konzert. Es spielt der Musikzug der SA.-Standarte 11 (Breslau-Nord), Leitung: Musikzugführer Artur Winkler.
9.30: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45: Nachrichten.
10.00: Kinderliedsingen Liederfolge 19/20. Musikalische Leitung: Friedel Thomas.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf.
12.00: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sofen. Mitwirkende: Ilse Bräuning, vom Opernhaus Hannover; Else Lang, vom Opernhaus Hannover. 1. a) Aus der Märchenoper „Hänsel und Gretel" (E. Humperdinck) Vorspiel; b) Duett, 1. Aufzug; c) Waldszene, 2. Aufzug. 2. In den Spinnstuben (A. Dvorak). 3. Tanz der Fee Lila und Walzer aus dem Ballett „Dornröschen" (P. Tschaikowsky). 4. Kinderspiele, Suite (G. Bizet), Trompeter und Trommler — Die kleine Puppe — Der Kreisel — Kleiner Mann, kleine Frau — Der Ball.
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Fortsetzung vom Schloßkonzert: 5. Ballettmusik aus „Die lustigen Weiber von Windsor" (O. Nicolai). 6. Duett der Frau Fluth und Frau Reich aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (O. Nicolai). 7. Im tiefsten Märchenwald, Vorspiel zu einem Märchen (Ursendung) (A. Fleischer-Krefeld). 8. Aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker): a) Ouvertüre, b) Tarantelle, c) Es gibt ja keine Männer mehr, Lied. 9. Rakoczy-Marsch.
14.00: Nachrichten.
14.15: Musikalische Kurzweil. Mitwirkende: Ida Gille (Gitarre); Henk Welling (Cello); Karl Dekfelt (Klavier).
15.00: Für große und kleine Kinder: Im Weihnachtswald.
15.30: Das rote Gespenst. Eine Tiergeschichte von Lwend Kleman.
16.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders, Leitung: Gustav Adolf Schlemm.
17.00: Die Wupper, der fleißigste deutsche Fluß. 50 Jahre deutscher Talsperrenbau
17.15: Kammermusik. Ausführende: Mia Bischoff (Alt); Das Ottersbach-Trio. 1. Lied der Mahd, nach einem Text von Justus Ludwig (H. Unger). 2. Klaviertrio C-Dur, 1. Satz (J. Brahms). 3. Drei Lieder nach Texten von Ursula v. Neurath: a) Abendlied, b) An den Mond, c) Lied einer Mutter (H. Unger). 4. Trio-Caprice, 1. Satz (Ivon).
17.50: Und was meinen Sie?
18.00: Schöne Stimmen. Giacomo Lauri-Volpi (Tenor). (Industrieschallplatten). 1. Zu dir, o Teure, führt mich jetzt die Liebe, aus der Oper „Die Puritaner" (V. Bellini). 2. Noch seh' die heißen Tränen ich, aus der Oper „Rigoletti" (G. Verdi). 3. Gegrüßt sei mir, o heil'ge Stätte, aus der Oper „Margarethe" (Ch. Gounod). 4. Hier an dem Herzen treu geborgen, aus der Oper „Carmen" (G. Bizet). 5. Und es blitzten die Sterne, aus der Oper „Toscana" (G. Puccini). 6. Ah, kommt nimmer mir zu nahe, aus der Oper „Manon Lescaut" (G. Puccini). 7. Wie ein schöner Maientag, aus der Oper „Andrea Chenier" (U. Giordano)
18.30: Nebel über dem Wattenmeer. Eine Erzählung von Berend de Vries. Sprecher: Wilm Böckenholt.
18.50: En Mul voll Platt vom Selfkant, gesungen und gesprochen.
19.00: Nachrichten.
19.10: Abendkonzert. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester, Leitung: Otto Julius Kühn. Solist: Egbert Grape (Klavier). I. Musik aus Skandinavien: 1. Värmland-Rhapsodie (Kurt Atterberg). 2. Der Fluß, Klavierkonzert Nr. 2 (Sellim Palmgreen). 3. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 (Johan S. Svendsen). Einlage: Das Brautpaar. Ein Märchen von Hans Christian Andersen. — II. Unbekanntes von Johann Strauß: 1. Ouvertüre zur Operette „Blindekuh". 2. Feenmärchen, Walzer. 3. Fata morgana, Polka-Mazurka. 4. Phönix-Schwingen, Walzer. 5. Traumbild. 6. Unter Donner und Blitz, Schnellpolka.
21.00: Westdeutsche Wochenschau. Zusammenstellung: Dr. Maus.
21.30: Tanzmusik der Meisterkapellen. (Industrieschallplatten).
22.00: Nachrichten.
22.30—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Der Frohe Mann

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Anna und Else

Von Hermann Gerstner.

Matt leuchtete die Petroleumlampe, die von der Decke herabhing, nun schwelte ihr Docht, er zuckte, das blaue Flämmchen wurde kleiner. Jetzt verlöschte es ganz, man hatte vergessen, neues Petroleum aufzugießen.

So saßen die beiden Männer im Dunkeln, nur vom Schürloch her fiel ein schwacher roter Schein auf den Boden, erreichte aber die Gestalten nicht, die im Finsteren hockten und nicht daran dachten, die Lampe wieder anzustecken. Sie sahen nichts voneinander, sie hörten nur bisweilen ihren Atem, ihr Räuspern, das Knistern der Holzscheite im Ofen, das Knacken der Stühle, das Plätschern des vorübereilenden Wassers.

Plötzlich aber vernahm Florian, wie sein Freund auflachte, grell und fianlos.

„Was hast, Johann?"

„Ich hab doch auch einmal die Anna verehrt."

„Du?"

„Weißt du, so ganz aus der Ferne so unnahbar. So wie in den Märchen alte Narren die Prinzessinnen lieben. So hoffnungslos."

„Du? Ich hab gedacht, du hast nur deine Else angesehen?"

„Ja, die auch. Das war eine Liebe von Fleisch und Blut. So wie wir Flößer lieben. Kräftig, weißt du, da wird nicht lang geredet, da nimmt man sich die, die man mag."

„Und Anna? Mein Gott, davon hab ich gar nichts gewußt."

„Das war so: ich hab nie davon sprechen können. Man hätte mich doch ausgelacht. Was will denn der Johann, der Flößer, der rote Kerl, von dem schönen Stadtfräulein. Meine Hände sind aufgerissen vom Holzfällen, vom Fahrbaum, vom Wasser. Da wäre die Anna hier erschrocken vor dem rauhen Griff. Aber ich hab ihr ja auch nie etwas gesagt, sie war so fern, ja, weißt du, wie eine gemalte Schönheit auf einem Bild. So unfaßbar! Trotzdem hab ich nicht mehr schlafen können. Das ist nun schon drei Jahre her."

„Vor drei Jahren ist doch das mit deiner Else geschehen."

„Ja.

Noch war Eis über dem Fluß, aber es war dünn, und wir bauten bereits im offenen Hafen aus hundert Stämmen unser Floß zusammen und arbeiteten bis in die Nacht, es schien der helle Mond. Da kam auch die Else mit ihren weiten Bauernröcken, ein Tuch über den Haaren, ein blaues Tuch. Sie wollte mich abholen. Aber ich freute mich nicht auf sie, ich hatte die Anna im Kopf, den ganzen Winter hatte ich das Stadtmädel nicht gesehen, nun würde es nur noch ein paar Tage dauern, und dann würde ich sie in Würzburg wieder anschauen können. Wir wollen dort haltmacheni, ich würde sie besuchen, würde mich nach dir erkundigen, würde sie sehen. Nur sehen! Aber daran dachte ich wie ein Kranker. Und ich sagt zur Else, während ich einen Balken krachend zu den übrigen rollte, ich hätte keine Zeit für sie. Ein Wort gab das andere, sie behauptete, ich liebe sie gar nicht mehr, ich sei schon Wochen nicht mehr bei ihr gewesen. Meine Kameraden riefen mir zu, ich solle nicht bei der Else Maulaffen feilhalten, sondern lieber zupacken. Aber Else sagte, weiß Gott, welchen Frauen ich auf meinen Floßfahrten nachlaufe.

Da geriet ich in Wut, weil ich an die Anna nur wie an ein Unerreichbares, ein Wunderbares dachte und sonst kein Mädchen angerührt hatte als meine Else, und ich sagte ihr zum Trotz, während der Mond ihr Gesicht ganz weiß färbte, ich hätte eine Geliebte in der Stadt Würzburg. Die habe eine ganz zarte Haut, und ihre Haare würden nach Lavendel duften. Das sagte ich der Else. Und noch vieles andere erzählte ich ihr von meiner Geliebten, die ich doch gar nicht besaß.

Der Mond stand ganz hell über dem Main, über dem dünnen Eis.

Plötzlich raffte Else ihre faltigen Röcke zusammen, blickte mich stumm und entsetzt noch einmal an, ihr Gesicht verzog sich, dann rannte sie davon, verlor im Laufen ihr blaues Kopftuch. Ich bedachte mich nur einen Augenblick, lief ihr mit langen Schritten nach, hob das Kopftuch auf und machte mir nun selbst über meine Rede Vorwürfe. Sie aber hatte bereits den Main erreicht.

Nun erst sah ich im höchsten Schrecken, daß sie aufs Eis rannte. Ich schrie, es sei alles nicht wahr, was ich gesagt hätte, sie sollte doch warten, ich käme gleich, ich wollte alles erklären, da war sie schon fort. Ich stürzte ihr nach, die Schollen knirschten, sie wandte noch einmal den Kopf und machte einen Schritt mir entgegen, da sank sie ein, sie schrie auf und hob wie hilfesuchend die Hände. Ich ihr nach, meine Kameraden herbei, mit Seilen und Brettern, ich selbst stand bis an den Hals im Wasser, eisig war es, vom Strick der anderen war ich festgehalten, ich griff wie verzweifelt im Wasser umher — wir taten alles — wir fanden sie nicht."

Aus dem Dunkel fragte Florian: „So war das?"

„Ja, so. Aber sie ist nicht mehr im Main. Heuer im Winter habe ich es erfahren. Sie ist einige Monate nach dem Einsinken an einem Dorf angetrieben worden."

Aus dem Roman „Ewig ruft das Meer", Sammlung „Junges Volk". Leinen 3,20 RM. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.

Ein Weihnachtskomet im Fernrohr

Hochbetrieb der Astronomen in der Christnacht.

Der bekannte Enckesche Komet erscheint in diesem Jahre gerade am Vorabend von Weihnachten und auch noch in der Christnacht im Fernrohr.

Am 26. November 1818 wurde von dem Astronomen Pons in Marseille ein Komet entdeckt, der zu Ehren seines ersten Berechners, des deutschen Astronomen Johann Franz Encke mit dessen Namen bezeichnet wurde. Encke hat für seinen Kometen eine Umlaufzeit von drei Jahren und 115 Tagen berechnet.

Es ist wirklich ein reizvoller Zufall, daß der Enckesche Komet bei seiner vierzigsten Reise nach seiner Entdeckung am Vorabend von Weihnachten vielleicht auch noch in der Christnacht selber allen Astronomen leuchten wird, die Weihnachtsdienst an ihren Fernrohren haben. Mit dem berühmten Stern von Bethlehem hat er freilich nichts zu tun. Dieses Gestirn, von dem uns die Evangelisten berichten, ist wahrscheinlich mit dem Donatischen Kometen identisch, der 1858 sich in besonderer herrlicher äußerer Erscheinung der Menschheit zeigte. Da seine Umlaufzeit etwa 1900 Jahre beträgt, wobei die Berechnung um einige Jahrzehnte unsicher ist, besteht die Möglichkeit, daß er es war, der zur Zeit der Geburt Christi in strahlender Pracht am Himmel stand.

Gemessen am Donatischen Kometen ist der Enckesche Komet nur ein kurzfristiger. Auch der bekannte Halleysche Komet darf schon zu den langfristigen gerechnet werden, da er seine elliptische Bahn in 76 Jahren durchläuft. Leider ist der Enckesche Komet nur im Fernrohr sichtbar. So genau seine Berechnungen und seine Bahnbestimmungen auch sind, haben sich im Laufe von 120 Jahren einige Abweichungen und Besonderheiten ergeben. Einige hat Encke noch vor seinem 1865 erfolgten Tode selber feststellen können. Danach hat sich die Umlaufzeit dieses Kometen bis 1858 um je zweieinhalb Stunden verkürzt. Da diese Verkürzung jedoch nicht bei jedem Umlauf und nicht immer in der gleichen Zeitdauer eintrat, führte Encke die Verkürzung der Umlaufzeit auf einen Widerstand zurück, der die Geschwindigkeit des Kometen hemmte. Völlig gelöst ist diese Frage noch nicht.

Wie so viele Kometen, die in verhältnismäßig kurzen Zwischenräumen wiederkehren, hat auch der Enckesche Komet inzwischen seinen Schweif verloren. Damit hat er gerade das charakteristische Merkmal eingebüßt, von dem auch der Name Komet stammt. Die Astronomen sind der Meinung, daß die Bahn des Enckeschen Kometen zu nahe an der Sonne vorbeiführt und daß ihn deshalb ihre Anziehungskraft seines Schweifes beraubt hat. Der Enckesche Komet ist ein Pfeil, der über einen weiten Raum verteilten Gruppe von 50 Kometen, die sich auf der Jupiterbahn fortbewegen. Im Lauf des Jahres 1937 hat man bereits acht von ihnen festgestellt. Manche Astronomen vertreten die These, daß die kurzfristigen Kometen einst langfristige gewesen sind, bevor sie vom Jupiter aus ihrer ursprünglichen Bahn abgelenkt und in einen kürzeren Umlauf gedrängt wurden. Nach einer anderen These handelt es sich bei diesem Kometen um Bestandteile des Jupiters selbst, die als glühende Körper in den Weltraum geschleudert worden sind. Schließlich sei auch noch die Ansicht des Astronomen Backlund erwähnt, der die oben angegebene verringerte Umlaufszeit auf ein Zusammentreffen des Enckeschen Kometen mit Meteorschwärmen zurückgeführt.

Viermal Köhlers Kalender

Während sonst jedes Jahr drei Kalender des Verlages Wilhelm Köhler (Minen-Westf.) vorgelegen haben, ist dieses Mal ihre Zahl auf vier angewachsen: Dem Flottenkalender 1938, dem Fliegerkalender 1938 und dem Heereskalender 1938 ist als sehr zeitgemäßes Jahrbuch der Kolonialkalender 1938 gefolgt. Viermal also bringt jetzt der Verlag Köhler ein weihnachtliches Geschenkbuch heraus, wie es die Jugend sich schöner nicht wünschen kann. Jeder dieser Kalender ist mehr als 200 Seiten stark und mit zahlreichen, gut reproduzierten Bildern versehen, und jeder enthält soviel des Wissenswerten, Neuen und Unterhaltenden, daß auch der Erwachsene mit Freuden in ihnen blättern und sich aus ihnen belehren lassen wird. Der Heereskalender, den ein Bild des Generalfeldmarschalls von Blomberg eröffnet, zeigt wie vielseitig heute unsere Infanterie geworden ist, er erzählt davon, daß es schon vor 2000 Jahren Gaskriege gegeben hat, Husarenstreiche von gestern wechseln mit Manövererinnerungen von heute ab, der heranwachsende Junge erfährt, wie er Reserveoffizier werden kann, von Festungen und Pionierleistungen, von Kavalleristen und Kraftfahrtruppen ist darin die Rede. So gibt er einen Querschnitt in Wort und Bild durch das Heer, auf das jeder Deutsche heute wieder so stolz ist. 65 Aufsätze, geschrieben von den bekanntesten Marinefachleuten unserer Zeit, enthält der Flottenkalender, der mit seinen Erzählungen und Berichten über Kriegsmarine und Handelsflotte so recht nach dem Herzen eines jeden Jungen geschaffen ist. Seemannslatein und Kriegserlebnisse, Forschungsfragen und Ausbildungsprobleme werden darin behandelt. Wer weiß zum Beispiel etwas von den Taten des Marinefreikorps gegen die Bolschewisten? Wem ist bekannt, daß einmal drei Männer tausend Kameraden das Leben gerettet haben? Alle Weltmeere von Nord nach Süd werden in diesem Buche durchfurcht, und von überall her gibt es etwas Neues zu berichten. Der Fliegerkalender gibt einen rechten Eindruck von den vielfachen und großartigen Möglichkeiten, die der Luftwaffe zum Eingreifen bei kriegerischen Entscheidungen gegeben sind. Man lernt daraus, wie die deutsche Luftwaffe aufgebaut ist und wie die Luftflotten draußen im Ausland aussehen. Der Kameradschaftsgeist, der gerade bei Fliegern so vorbildlich ist, wird an vielen Beispielen gezeigt, die technischen Fragen der Fliegerei werden an Hand von guten Bildern erörtert. Unter den Verfassern dieses Kalenders finden wir den verstorbenen Kommandanten Ernst Arthur Lehmann, des Zeppelinluftschiffes Hindenburg, den berühmten deutschen Kunst- und Kampfflieger Generalmajor Udet und zahlreiche andere Namen von bestem Klang. Die Neuheit, mit der der Verlag Köhler aufwartet, ist der Kolonialkalender. Dieses Buch ist so recht dazu geeignet, das Interesse für koloniale Fragen bei jung und alt zu wecken. Aus allen exotischen Gegenden finden wir interessante Schilderungen. Von Deutschlands erster Flaggenhissung in Afrika wird erzählt, Tiergeschichten wechseln ab mit geographischen Betrachtungen, die Biographien bekannter Kolonialkämpfer finden wir neben unterhaltenden Beiträgen aus den verschiedensten Erdteilen. Sicher wird dieser neue Kalender in gleicher Weise seinen Weg machen, wie es die anderen Kalender des Verlages Köhler in Minden getan haben, und sicher wird er in diesem Jahr oft unter dem brennenden Weihnachtsbaum zu sehen sein, noch zumal alle diese Jahrbücher des Verlages sich durch einen billigen Preis (1,80 RM) auszeichnen.

Hans Petersen.

Da biegen sich die Balken

Bühnenhumor unserer Tage.

Die folgenden lustigen Theateranekdoten entnehmen wir mit Genehmigung des Verlages J. Kohl, Berlin, dem reizenden Buche Karl Künklers „Marquis Posa stirbt zum zweiten Male".

Zuvorkommenheit.

Ein Theater studierte das Werk eines jungen Autors ein. Man gab sich mit dem Schauspiel reichlich Mühe, um es einigermaßen theatergerecht zu machen. Vorsichtshalber ließ man den Autor erst zur Generalprobe ins Theater kommen. Mit sichtbarem Unbehagen hört sich der Dichtersmann das Werk an und sagt dann zu dem Intendanten: „Ich erkenne mein Werk kaum wieder, das habe ich doch nicht geschrieben." Der Intendant antwortet darauf dem Dichter: „Sehen Sie, und dabei war ich doch noch so zuvorkommend, Ihren Namen aufs Programm zu setzen."

Marquis Posa stirbt zum zweiten Male.

In dem Gefängnis des Prinzen Carlos wird der Marquis Posa durch einen Schuß niedergestreckt. Der Marquis hat auf Carlos Frage: „Wem galt das?" nun nach Schillers Willen zu antworten: „Ich glaube mir" und dann mit brechender Stimme den Freund darauf hinzuweisen, daß seine Mutter über die Pläne des Malteserritters für Carlos weitere Zukunft alles weiß. Nun geschah es einmal an einem mittleren westdeutschen Theater, daß das Stichwort für den todbringenden Schuß gefallen war, aber alles blieb stumm. Mochte die Pistole, mit der der Inspizient den Schuß abzugeben hatte, versagt haben, mochte der Schütze gerade in anderen Gefilden weilen, mochte irgendein Zufall sich diesen Scherz leisten, kurz Maquis Posa konnte nicht durch eine Schußwaffe in die Ewigkeit befördert werden. Aber der in vielen Situationen gewandte Malteser wußte auch hier Rat zu schaffen. Er greift nach seinem Herzen, spricht die halbwegs klassischen Worte:

„Gift, Gift, ich spüre Gift", und fährt dann mit Schillers Worten fort:

„Er ist geschwind — der König — ich hoffte — länger — Denk auf deine Rettung —

Hörst du? — auf deine Rettung — deine Mutter — weiß alles — ich kann nicht mehr."

Und war somit gestorben. Aber in diesem Augenblick fiel es dem Inspizienten ein, doch noch den Schuß abzugeben. Auch dieser Situation war Posa gewachsen. Er richtete sich auf, sprach: „Auch das noch!" und verschied nunmehr endgültig.

Nur fünf Groschen.

In einem Stadttheater herrschte seit langem die Tradition, als Statistenhonorar fünf Groschen für den Abend festzusetzen. Diese nicht fürstliche Bezahlung wurmte die guten Leute sehr und einer von ihnen wußte eines Tages diese Entlöhnung zu einem öffentlichen Problem zu gestalten und dadurch eine Erhöhung der Statistengage durchzusetzen. Als nämlich in einem Volksschauspiel die Statisten träge auf einem Marktplatz herumzustehen hatten und der Held die Volksmasse fragen mußte: „Was steht ihr hier so träg herum?", trat besagter Statist aus der Menge hervor und sagte zu dem Helden: „Für fünf Groschen kann man wirklich nicht mehr verlangen."

Anordnung für Zuschauer.

Aus den Zeiten der Wanderschmiere ist uns im Museum zu Braunschweig ein Theaterzettel erhalten, der aus dem Jahre 1834 stammt und folgende Anordnung für ein pp. Publikum enthält:

Das die erste Reihe sich hinlegt,
die zwete kniet,
die drüdde sitzt,
die dürde steht,
So könnens alle sehen!
Das Lachen ist verboten,
Weils ehn Trauerspiel ist!

Dargestellt aber wurde:

„Maria Stuart, das trostlose und traurige Schicksal jener bedauernswerten Königin, die von ihrer scheußlichen Base Elisabeth von England zum Tode verurteilt und verhöhnet, ihr schönes, engelreines Haupt auf das Schafott legen muß, während der garstige Lord Leicester sich zu Schiff nach dem Franzosenland begibt."

2000 Kilometer des Reichsbahnnetzes sind nunmehr fertiggestellt



Mit einem feierlichen Akt übergab der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt bei Erkner den 2000. Reichsautobahnkilometer dem Verkehr. Man sieht hier den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bei seiner Ansprache während der Feier bei Erkner. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Besser abends - aber auch morgens
Chlorodont

Hans Haberlands Heimkehr



ROMAN V. THEA MALTEN

(26. Fortsetzung.)

Endlich hält sie das umfangreiche Schreiben in ihren Händen, aber ihre Geduld wird noch weiter auf eine harte Probe gestellt. Sie pflegt die Briefe von Hans immer erst zu lesen, wenn sie allein in ihrem Stübchen ist. Doch heute fühlt sich Frau Elfriede nicht wohl und verlangt nach der Gesellschaft ihrer Tochter. In Kissen und Decken gepackt, sitzt sie am Kamin. Ihr durchsichtiges Gesicht, vom Feuer rosig bestrahlt, ist von einer fast unirdisch zarten Schönheit. Es ist etwas Ergreifendes in ihrer hilflosen Hinfälligkeit, das empfindet Cordula heute besonders stark, vielleicht gerade weil sie so glücklich ist über ihren Brief, der noch uneröffnet in ihrer Handtasche ruht.

Da nun das Schicksal ihren Wunsch erfüllt hat, fühlt sie sich verpflichtet, ein Opfer zu bringen und sich in Geduld zu üben. Sie setzt sich zu der Mutter und streichelt liebevoll die blassen, kleinen Hände, die müde im Schoß liegen.

„Ich habe deinetwegen heute nacht nicht schlafen können", beginnt Frau Elfriede in klagendem Ton.

„Aber warum denn, kleiner Musch? Was habe ich dir getan, um dir die Nachtruhe zu rauben?"

„Willst du denn ewig im Büro sitzen und Sekretärin spielen?" fährt Cordulas Mutter fort. Ich verstehe deine Abneigung nicht. Er ist doch ein gut aussehender, eleganter Mann. Andere reißen sich um ihn."

„Ich flehe dich an, höre auf!" bittet Cordula gequält. „Du verlangst etwas Unmögliches von mir!"

„Verlangen tu' ich gar nichts, aber ich bin in Sorge um dich, mein Kind. Und auch um uns, das gestehe ich offen ein. Ich merke doch, daß Karl wieder sehr niedergedrückt ist. Er gab mir zu, daß dos Santos ihm Andeutungen deinetwegen gemacht hat, und vermutet, daß er uns im Stich läßt, wenn du nein sagst."

„Dann wird sich ein anderer Ausweg finden."

Frau Elfriede seufzt und hüllt sich fröstelnd fester in ihren Schal. „Ich fürchte, du wirst es eines Tages bereuen", sagt sie. „Das Leben bietet gewöhnlich nicht zweimal solche Chance. Und ich begreife dich nicht. Solch ein schöner Mann und mit so guten Manieren!"

*

Eine Stunde später sitzt Cordula in ihrem Stübchen mit starrem Gesicht und schlaff herabhängenden Armen. Vor ihr auf dem Tisch liegt der geöffnete Brief. Es ist dasselbe Zimmer, in das Hans Haberland vor vielen Jahren die schlaftrunkene kleine Cordula heraufgetragen hat am Hochzeitstag ihrer Mutter mit Karl Haberland — dasselbe Zimmer, in dem sie als Kind die Arme um seinen Hals geschlungen und geflüstert hat: „Ich hab' dich lieb, du, ich will dich später heiraten!"

Ja, von Kindheit an hat sie ihn geliebt! Er ist die eine große Liebe ihres Lebens. Als er nach langen Jahren der Abwesenheit zurückkehrte, war ihr Herz bereit für ihn. Sie war auch bereit, die Prüfung der Trennung auf sich zu nehmen, war bereit zu dienen, sich Liebe und Glück zu verdienen durch ihr Ausharren auf dem Posten, den das Schicksal und er, der geliebte Mann, ihr angewiesen hatten. Sie war treu gewesen ohne einen Augenblick des Wankelmuts. Treu dem Werk, dessen Erbe er war, treu ihm, den sie liebte. Das Leben hatte nur einen Sinn für sie gehabt, und das war er!

Und nun ist das alles vorbei! Alles ist für nichts gewesen! Es wird morgen werden und übermorgen. Der Frühling wird kommen und der Sommer und noch viele, viele Jahre. Aber alles wird leer sein — grauenhaft leer! Ist das zu begreifen! Kann man so etwas überhaupt begreifen?

Die Zukunft wird nicht für alle Leute so tot und leer sein wie für Cordula. O nein! Manchem wird sie das große Glück bringen, wie zum Beispiel Hans Haberland. Er wird Lord Cliffords Tochter heiraten und die vielen Millionen ihres Vaters dazubekommen. So ungefähr steht es in dem dicken Brief, der vor Cordula auf dem Tisch liegt. Es steht noch vieles andere darin, viele freundliche, wohlwollende Worte. Ewige Freundschaft für Cordula, natürlich. Und die Haberlandwerke sollen dem Eindringlich entrissen und zu neuer Blüte gebracht werden. Freilich, gegen Lord Cliffords Millionen kann Ruiz dos Santos nicht aufkommen! Dann deutet der Brief darauf hin, daß die Haberlandwerke künftighin keinen treueren und geeigneteren Händen anvertraut werden können als ihren. Gewiß, auch das ist zu machen mit Lord Cliffords Geld. Es soll wohl die Abfindung für Cordula vorstellen. Eine sehr noble Abfindung. Für Cordulas Zukunft ist gesorgt. Wenn einmal etwas nicht klappt mit der Fabrik, wird nach England geschrieben. Dort kommt es ja auf ein paar tausend Mark nicht an.

Das steht nun zwar nicht alles in dem Brief, aber man kann es sich dazudenken. Cordula denkt es sich dazu, und das Blut steigt ihr siedend heiß zu Kopf. Sie hat das Gefühl, ersticken zu müssen, und eilt zum Fenster, das sie weit aufreißt. Eisige Winterluft schlägt ihr entgegen. Unter ihr liegt der Garten, schwarz, kahl und lichtlos. Wäre es nicht am besten, sich mit geschlossenen Augen in die schwarze Tiefe fallen zu lassen? Wäre es nicht eine Erlösung? Nur ein wenig vorzubeugen braucht man sich über das niedrige Fenstersims — nur ein wenig das Gleichgewicht zu verlieren, und das Gefühl unfaßbarer und unerträglicher Qual wäre zu Ende.

Einen Augenblick wird die Versuchung so stark, daß Cordula ihr fast erliegt. Es ist, als hätte sie eine furchtbare Verwundung erhalten, deren Schmerzen ihren Lebenswillen zerbrochen haben. Es wäre besser für sie, wenn sie die Hände ringen, wenn sie weinen und klagen könnte, aber sie ist wie erstarrt. Und nicht der Gedanke an die Mutter, nicht die rücksichtsvolle Liebe der Tochter reißen sie wie mit unsichtbarer Gewalt jählings vom Fenster zurück, sondern ihr zu Tode gekränkter Stolz, der Genugtuung verlangt für die Schmach, ein wild auffodernder Wunsch, dem Mann, der sie verschmäht hat, zu zeigen, daß sie seiner nicht bedarf, daß sie lächelnd über seinen Treubruch hinweg zur Tagesordnung übergehen und sich ihr Leben ohne ihn einrichten kann — gemeinsam mit einem anderen. Jawohl, mit einem anderen!

Süße, einzige Genugtuung! Einzige Möglichkeit, die Schmach, verschmäht und betrogen worden zu sein, von sich abzuwaschen. Zu ihrer Hochzeit mit Ruiz dos Santos wird sie ihn einladen mit seiner Frau, und sie wird ihm lächelnd gegenübertreten als glückliche Braut. —

Stundenlang sitzt Cordula in ihrem Zimmer, bis das Mädchen an ihre Tür klopft, um sie zum Abendessen zu rufen. Da schreckt sie hoch wie aus einem schweren Traum. Nun fühlt sie plötzlich die Kälte, die durch das offene Fenster strömt, und schaudert zusammen. Noch immer glüht ihr Kopf, aber ihre Glieder sind eiskalt, so daß sie sich kaum bewegen kann.

Sie geht hinunter zu den Eltern und setzt sich mit ihnen an den Tisch. Sie spricht, sie antwortet auf Fragen, sie lacht sogar. Nur das Essen wird ihr schwer, ist ihr fast unmöglich. Jeder Bissen ist ein Stein, der ihr im Hals steckenbleibt. Aber niemand achtet darauf. Karl Haberland ist in Gedanken verloren und läßt die übliche Rücksicht, seiner Frau ein sorgenloses Gesicht zu zeigen, außer acht. Und Frau Elfriede beobachtet beunruhigt die verdüsterte Stirn ihres Mannes und beklagt mit leisem Vorwurf seine Zerstreutheit.

Nach Beendigung der Mahlzeit küßt er seine Frau auf die Stirn und sagt: „Verzeih, mein liebes Herz, daß ich mich heute so wenig in der Gewalt habe. Einem Geschäftsmann geht so mancherlei im Kopf herum. Ich kann mich dir heute abend leider auch nicht widmen, weil ich noch den Besuch meines Teilhabers erwarte."

„Herrn dos Santos? Warum ist er nicht zu Tisch gekommen wie sonst?"

„Ich weiß es nicht. Er hat mich nur um eine Unterredung gebeten."

„Doch nichts Unangenehmes?" fragt Frau Elfriede ängstlich.

„Nein, nein! Sicherlich nicht!" beruhigt Karl Haberland, doch unwillkürlich blicken er und seine Frau zu Cordula hin, die neben der Tür steht und darauf wartet, die Mutter in ihr Zimmer zu begleiten. Sie fängt den Blick auf, ihr Kopf hebt sich in die Höhe. Cordula hat ihren Entschluß gefaßt, und sie wird ihn ausführen — mag danach kommen, was will! —

Eine Stunde darauf öffnet Cordula die Tür zum Zimmer ihres Vaters. Auf einem Tablett trägt sie eine Flasche Wein und drei Gläser. Karl Haberland ist nicht allein. Sein Teilhaber, Ruiz dos Santos, sitzt ihm gegenüber in einem der tiefen Klubsessel. An der Wand hängt das Bild des kleinen Eckard mit seinem Trauerflor. Karl Haberlands Gesicht ist finster, und auch das glatte Lächeln des Brasiliers hat einem Ausdruck gekränkter Verstimmung Platz gedacht.

„Ach, du bist es!" sagt Karl Haberland beim Eintritt seiner Tochter halb verlegen, halb mißbilligend, während dos Santos sich erhebt, um Cordula mit einer steifen Verbeugung zu begrüßen.

„Ja — ich bin es!" Sie stellt das Tablett auf den Tisch und reicht dos Santos die Hand. Ihr Blick ist fest, ihr Gesicht ruhig, fast ausdruckslos. „Ich glaube, ich weiß, was hier gesprochen wird, und ich glaube, ich habe auch ein Wörtchen mitzureden."

„Es handelt sich allerdings um dich", gibt Karl Haberland zu und sieht etwas unsicher zu seinem Teilhaber hinüber, der stehengeblieben ist und ein verkniffenes Gesicht macht, sehr im Gegensatz zu seiner sonstigen zuvorkommenden Liebenswürdigkeit.

„Dann habe ich wohl ein Recht, um nähere Aufklärung zu bitten", sagt Cordula.

„Gnädiges Fräulein", beginnt der Brasilier, „ich habe zu meinem Bedauern Ihrem Herrn Stiefvater die Eröffnung machen müssen, daß ich unsere Zusammenarbeit nicht mehr für wünschenswert halte, nachdem Sie in so unmißverständlicher Weise mir gezeigt haben . . ."

„Halt! Einen Augenblick!" unterbricht ihn Cordula. „Sie haben ein bißchen lange in Brasilien gelebt, Herr dos Santos, und haben wohl vergessen, daß man in Deutschland anders um ein Mädchen wirbt, als Sie es heute getan haben. Ich gebe zu, das hat mich erschreckt und verletzt. Aber vielleicht versuchen Sie es dafür auf deutsche Weise."

Zum ersten Male verliert der Brasilier seine Fassung. Er bekommt einen roten Kopf und stammelt verwirrt: „Soll das heißen — darf ich hoffen — Fräulein Cordula . . ."

Cordula schweigt, aber sie lächelt. Dos Santos sieht nur das Lächeln und nicht den tödlichen Ernst in ihren Augen. Dieses blonde Mädchen hat ihn verrückt gemacht, ihre stolze Abwehr sein Verlangen gesteigert bis zur Siedehitze. Am liebsten würde er jetzt, ohne Rücksicht auf die Gegenwart ihres Stiefvaters, sie an sich reißen wie am Vormittag, aber aus Furcht, sie aufs neue zu erschrecken und zurückzustoßen, bezwingt er sich und begnügt sich damit, ihre Hand zu ergreifen und, zu Karl Haberland gewandt, mit etwas theatralischem Pathos zu sagen:

„Herr Haberland, ich bitte Sie, meine vorherigen Worte als ungesprochen zu betrachten, wenngleich auch sie nur meiner Liebe zu Ihrer Tochter entsprangen. Und ich bitte Sie hiermit um die Hand Ihrer Tochter!"

Mit einem hörbaren Seufzer der Erleichterung gibt Karl Haberland seine Einwilligung, küßt Cordula und schüttelt Ruiz dos Santos die Hand. Die Gläser werden gefüllt, und es wird auf das Wohl des jungen Paares angestoßen. Lächelnd empfängt Cordula den Kuß ihres Verlobten, lächelnd läßt sie es zu, daß er den Arm um sie schlingt und sie an sich zieht. Sie ist auf einem Punkt des Leidens angelangt, der an Empfindungslosigkeit grenzt. Alles ist ihr jetzt gleichgültig. Sie hätte sich mit derselben lächelnden Ruhe in die Arme ihres Henkers geschmiegt und dann den Kopf auf den Block gelegt.

Es folgt noch eine Familienszene im Zimmer der Mutter, die Tochter und Schwiegersohn lachend und weinend in die Arme schließt und den Segen des Himmels auf ihre Häupter herabfleht. Stets hat Frau Elfriede nur die liebevollste Rücksicht der Ihren erfahren, und sie ist überzeugt, daß alle Menschen gut sind. Warum sollte sie daran zweifeln, daß Ruiz dos Santos, dieser hübsche, elegante, liebenswürdige Mann, nicht der Richtige ist, ihre Tochter glücklich zu machen? Alle Sicherheiten dafür scheinen gegeben. Die Tochter wird eine reiche Frau, der Schwiegersohn ist Teilhaber und einstiger Nachfolger in den Haberlandwerken, und damit ist alles in schönster Ordnung.

Eine Menschenkennerin ist Elfriede Haberland nie gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Maria Berchtenbreiter

Der Schrei



Ein Roman aus dem Berchtesgadener Land

MUSTER-SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Wieder einmal erwachte die Reitensepplin mitten in der Nacht. Sie stützte die Arme auf, zog den Oberkörper hoch und fühlte fröstelnd das schweißnasse Hemd. Wirr hing ihr das Haar ins Gesicht. Sie strich die klebrigen Strähne zurück und starrte.

Langsam schälte sich ein graues Viereck aus dem Dunkel, das Fenster mit dem eingefügten Rahmenkreuz. Von der fahlen Helle hoben sich die Umrisse eines Kopfes ab, eines breitnackigen Männerkopfes, der in die Nacht hinauslauschte. Mit verhaltener Stimme fragte die Frau: „Sepp! Schlafst wieder nit? Hast wieder was ghört?"

Der Kopf am Fenster nickte. Es sah merkwürdig marionettenhaft aus, wie dieser Kopf sich bewegte, als hinge er an Schnüren, vom Körper losgetrennt. Der Mann kauerte an der Fensterbank, geduckt wie ein witterndes Tier. Er atmete schwer.

„Sepp!" drängte die Frau. „Geh, leg di nieder! Es ist nix. Bildst dir alles bloß ein."

Das Wort wurde ihr vom Munde gerissen. Ein klagender Schrei kam durch die Nacht, schlich näher und näher — und erstarb endlich in einem langgezogenen Aufheulen dicht am Haus. Es war ein völlig unwirklicher Schrei. Menschen in Bergnot rufen nicht so, auch jeder Tierlaut ist anders.

Die Reitensepplin glaubte, das Herz stünde ihr still. Ein Wirbel von Entsetzen drückte sie in die Kissen zurück, sie vermeinte ins Bodenlose zu stürzen. Aber ein Aechzen vom Fenster her riß sie wieder hoch. Sie hörte den Mann stöhnen, sie sah, wie sein Kopf auf die Fensterbank schlug. Das gab ihr die Tatkraft wieder, zäh und mutig wie sie zuvor war. Ihre Hand tastete nach Kerze und Streichholz.

Licht! dachte sie inbrünstig. Licht! Aber als die Flamme aufzischte und flackernd den Docht suchte, zuckte der Mann am Fenster empor.

„Licht aus!" brüllte er „Himmelherrgott, Licht aus!"

Er war mit einem Sprung bei ihr und zerdrückte die Flamme. Als großer, drohender Schatten stand er neben ihrem Lager, und ein Grauen überkam sie vor dem Menschen, mit dem sie doch die Gemeinschaft einer langen Ehe verband. Er setzte sich an den Bettrand, sie sah, daß er völlig angekleidet war. Ihre Nähe schien ihm tröstlich zu sein.

„Jetzt hast du's oa ghört!" nickte er befriedigt. „Jetzt woaßt du aa, wie's is."

Und sich über die Liegende beugend, flüsterte er mit einer merkwürdigen Geheimnistuerei, die sie bis zum Wahnsinn erschreckte: „Wenn wir ganz staad san und koa Licht ankenten, dann geht er vorbei. Hörst 'n? Er is schon beim Stodel enten."

Er legte ihr die eiskalte Hand auf den Mund. Sie stieß ihn zurück, ihr war, sie müßte gellend schreien. Trotzdem schwieg sie und begann nur lautlos zu zittern.

Das Knarren der Kammertür schreckte beide empor. Sie sahen, wie die Tür langsam zurückwich, als ob eine schüchterne Hand sie kaum zu öffnen wagte. Dann kam eine Stimme, dünn und ängstlich.

„Vatter! Muatter! Habts nix ghört? Es hat wer geschrien . . ."

Der Reitensepp stand auf. Vor der Gestalt des Vaters duckte sich das schmale, weiße Wesen im Türrahmen und hob den Arm, als wollte es sich vor Gewalttat schützen.

„Geh in dein Bett!" befahl er rauh. „Dir hat bloß traamt. Es is nix."

Die mildernde Stimme der Mutter beschwichtigte. „Nimm die Kirzen mit, Res! Geh her, i zünd dirs o. Mußt di nit fürchten."

Da stand die Res im Leibchen und wollenen Unterrock, die kümmerliche Flamme in ihrer Hand flackerte und spiegelte sich in ihren erschrockenen Augen. Der Bauer machte keine Einwendung mehr gegen das Licht. Er starrte mit einem seltsamen Blick auf die Tochter, zum erstenmal fiel ihm auf, daß sie kein Kind mehr war. Sie erinnerte an roten Mohn, knapp vorm Aufbrechen, wenn aus der halbverschlossenen Knospe die Blütenblätter drängen.

Die Res errötete unter seinem Blick. Scham befiel sie. Aber sie beharrte mit leisem Trotz:

„I habs doch ghört — es hat was gschrien —"

Sie sagte nicht mehr „wer", sie sprach von einem „was". Darin war alles Grauen eingeschlossen, das sie geschüttelt hatte auf der Flucht aus ihrer Kammer, auf dem lautlosen Tappen über die Treppe und dem taumeligen Suchen nach Menschennähe. Ihr klares Gesicht, das erst leise anfing, die kindliche Rundung zu verlieren, wurde sehr nachdenklich. Sie suchte den seltsamen Schrei, der sie aus dem Schlaf gerissen hatte, noch einmal aus dem Gedächtnis zu holen. Es gelang ihr nicht mehr. Er war bereits schemenhaft verblichen.

Die Res blickte in das gute Gesicht der Mutter und durchforschte es genau. Sie sah, daß es grau und verfallen war, kleine Schweißperlen glänzten auf der Stirn. Dann streiften ihre Augen den Vater, flüchteten aber sofort wieder unter die gesenkten Wimpern. Sein bartgeschlossener Mund schien ihr eine Drohung.

Das Licht in der Hand beschirmend, verließ sie die Kammer. Die Eltern horchten ihren Tritten nach. Sie hörten das Tappen der nackten Sohlen auf der Treppe. Dann ging eine Tür im oberen Stock. Wieder wurde es still im Haus.

In diese Stille hinein begann die Reitensepplin mit einemmale krampfhaft zu schluchzen. Es brach aus ihr mit unbändiger Gewalt, ein Strom von Schmerz, Angst und Haß, daß der Mann sich keinen Rat mehr wußte.

„Moni, sei staad!" (ruhig) tröstete er unbeholfen. Aber sie schlug nach der Hand, die ihr über das nasse Gesicht streichen wollte.

„I bin lang gnug staad gwen. Jetzt mag i nimmer. Alles will i wissen!"

„Moni, was glaubst denn von mir?"

„I bitt di, sag mir d' Wahrheit; bist du's gwen?"

Die Frau wartete angstvoll. Dann kam endlich die Stimme ihres Mannes aus dem Dunkel, fremd und heiser:

„I bin's net gwen . . ."

Die Frau blieb stumm. Der Reitensepp fühlte, daß sie ihm nicht glaubte.

Er ging ans Fenster, das immer deutlicher hervortrat. Der Morgen graute. Ueber den nahen Grenzbergen, den dichtbewaldeten, schwarzblauen Höhenzügen stieg erste Röte empor. Eine Amsel begann zu schlagen. Der Bauer hörte sie nicht. Er war wie zerfressen von seiner Wut, ein inneres Zittern schüttelte ihn. Mit einem Ruck wandte er sich wieder an das Weib, das steif in den blaugewürfelten Kissen lag und zur Decke starrte.

„Denk, was du willst, das schert mi nit! Weiber denken nie viel Gescheites. Aber wenn du den Mund auftust, — nur ein Wörtl, wenn du sollen laßt, dann . . ."

„I brauch nit zreden, wenn der Bergwald schreit . . ."

Der Reitensepp wurde noch fahler im Gesicht. Fluchend ging er und schmiß die Tür ins Schloß.

Als er über die Schwelle des Hauses trat, strömte ihm herb und kühl der Berchtesgadener Frühlingsmorgen entgegen. Tief im Grund lag der Ort mit dem alten Stift, noch vom Nebel verschleiert, der das Tal ausfüllte wie ein wogender See. Aus dem Gebräu der weißen Schwaden wuchsen die Berge: der Watzmann, dieser abgebrochene Zuckerhut mit den gähnenden Doppelkiefern, das schuppige Untier, der Hochkalter, dessen Hänge Zacken tragen wie der Rücken einer Riesenechse, das Lattengebirge mit der hexenhaften Montgelasnase, der Untersberg mit dem roten Gefels an der Brust, das selbst an Regentagen seltsam leuchtet.

Der Reitensepp achtete nicht auf das gewohnte Bild. Trotzdem empfing er unbewußt die Segnung seiner Heimat. Er wurde froh. Der schöne alte Hof, das Reiterlehen, glänzte vor Sauberkeit. Lebkuchenbraune Altanen trugen einen Flor von Hängenelken. Die Fenster hatten jenes behagliche Zwinkern in den Augenwinkeln, das allen oberbayerischen Bauernhäusern so wohl ansteht. Vor der schwereichenen Haustür mit den alten Beschlägen an Schloß und Angel deckte den Vorplatz ein weißgescheuerter Bretterbelag, mit Tannendaxen bestreut. Darauf stand, in Reih und Glied geordnet, ein Regiment von Holzschuhen.

Blosfüßig stieg der Bauer in die Schuhe und klapperte über den Hof nach Stall und Stadel. Er begann sein Tagewerk mit einer verschlossenen Lust, die ihn zuweilen überkam, wenn er sein Anwesen mit den Blicken streichelte. Aber auch dieser Tropfen Freude wurde ihm vergällt.

Draußen am Steig ging der junge Lackner vorüber. Ein Bursch, braun und sehnig, mit eigenwilligem Haar, das sich über der Stirn mit den starken Brauen sträubte. Die Augen des jungen Menschen waren unbändig wie Wildwasser, das über Felsen gischtet und so eiskalt dazu. Man sah beim ersten Blick, dem war Brechen lieber als Biegen.

Brennende Glut schlug dem Lackner ins Gesicht, als er den Reitensepp gewahrte. Dann wurde er so bleich, daß die Backenknochen bläulich hervortraten. Mit einem Sprung stand der Bursch am Zaun. Herausfordernd legte er die Ellenbogen auf die Zaunlatten, breit und schwer, daß die Pfosten unter dem Druck zu schwanken begannen.

Der Reitensepp zog schnaubend Luft durch die Nase. Aber er hielt an sich. Er tat, als sähe er den Burschen nicht. Da schickte der Lackner einen gellenden Pfiff über den Hof, den der Bauer hören mußte, ob er wollte oder nicht.

„Was willst?"

Der Lackner-Simon lachte nur sein klangloses Lachen und räkelte sich am Zaun. Mit dem ganzen Gewicht seiner Schultern hing er darüber und pfiff noch einmal. Die Augen des Reitensepplen wurden klein.

„Weg von meinem Zaun!"

Der Lackner-Simon lachte immer noch. Lachend blickte er auf die Bauernfaust dicht vor seinen Augen. Und lachend fragte er: „Willst mi aa kalt machen wie mein Vattern?"

Das Wort lähmte den Reitensepp. Es machte ihn wehrlos. Er konnte nicht antworten.

Lachend ging der Lackner-Simon weg.

(Fortsetzung folgt.)

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 20. Dezember 1937

Die Schweizer Eishockeyleute waren besser

In Basel trafen die Deutschen auf einen sehr starken Gegner — 3:1 (0:0; 3:0; 0:1) lautet die Torfolge

Ein schöner Kampf

Zum neunten Male standen sich am Sonntag die Eishockey-Nationalmannschaften Deutschlands und der Schweiz im Länderkampf gegenüber. Das Eisstadion am Margarethenhügel in Basel war der Schauplatz dieses Treffens, zu dem sich 10 000 Zuschauer eingefunden hatten, die einen 3:1 (0:0, 3:0, 0:1) Sieg der Eidgenossen erlebten. Mit diesem Erfolg errangen die Schweizer ihren vierten Sieg über die deutsche Vertretung, dreimal blieb Deutschland siegreich, und zwei Treffen gingen unentschieden aus. Beide Länder hatten ihre Mannschaften vorher zu Kursen zusammengezogen — die deutschen Spieler unterlagen bekanntlich in Düsseldorf dem Schlußtraining —, um ihnen vor dem Kampf den letzten Schliff zu geben. Mit ihrem 5:1-Sieg über die starke Mannschaft der Tschechoslowakei hatten sich die Eidgenossen für das Treffen mit Deutschland bestens empfohlen. Und was auch allgemein erwartet wurde, trat ein, die deutsche Vertretung, die sich sehr gut schlug, unterlag einer Mannschaft, die in Europa wirklich große Klasse ist. Von den deutschen Spielern genügten Gustav Jaenecke als Verteidiger und die Stürmer Trautmann und Ball internationalen Anforderungen. Den Ausschlag für den Sieg der Schweiz gab deren besserer Durchschnitt. Für die deutsche Mannschaft bleibt festzustellen, daß sie ein noch günstigeres Ergebnis hätte erzielen können, wenn die deutschen Stürmer im letzten Drittel, in dem sie das Schweizer Tor stark unter Druck setzten, etwas mehr Glück mit ihren Schüssen gehabt hätten.

Warme Wintersonne lag über dem Eisstadion am Margarethenhügel, als sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung gegenübertraten:

Deutschland: Egginger; Schenk, Jaenecke; Trautmann, Kelch II, Rudi Ball (1. Sturm); Dr. Strobl, Schmidinger, Wiedemann (2. Sturm).

Schweiz: Dr. Hirtz; Geromini Badrutt; Torriani, Haus Cattini, Pic Cattini (1. Sturm); Charly Keßler, Lohrer, Herbert Keßler (2. Sturm).

Gleich kurz nach Beginn gab es einen gefährlichen Schuß von Torriani von dem berühmten Davoser „ni-Sturm", auf das deutsche Tor, der aber von Egginger gemeistert wurde. Deutschlands zweiter Sturm Dr. Strobl—Schmidinger—Wiedemann versuchte sein Heil in Weitschüssen, hatte damit aber auch kein Glück, so daß das erste Drittel torlos verlief. Vor allem in den letzten Minuten des ersten Drittels stürmten die Schweizer ungestüm gegen das deutsche Tor an, aber Egginger und die Verteidiger Gustav Jaenecke—Schenk standen eisern.

Die Entscheidung fiel im zweiten Drittel. Torriani schloß eine wundervoll angelegte Dreierkombination mit dem ersten Treffer für die Schweiz ab. Schon zwei Minuten später gab es eine ähnliche Lage, die aber diesmal ohne Erfolg blieb. Als der Schweizer Verteidiger Badrutt für zwei Minuten vorübergehend vom Eise mußte, kamen die Deutschen gut auf, aber der Schweizer Torhüter war nicht zu überwinden. Mit einem überraschenden 8-Meter-Schuß erzielte Cattini den zweiten Treffer für die Eidgenossen, dem wenig später durch Torriani das dritte Tor folgte.

Im Schlußdrittel gewann die deutsche Mannschaft mehr und mehr Oberwasser, konnte aber nur ein Tor erzielen, als Badrutt wieder vom Eise mußte. Jaenecke brach plötzlich durch, doch konnte der Schweizer Hüter gerade noch abwehren, gegen den Nachschuß von Rudi Ball war er jedoch machtlos. Zum Schluß legten sich beide Mannschaften noch einmal mächtig ins Zeug, ohne aber an dem Ergebnis noch etwas ändern zu können.

Jetzt auch Dresdner SC geschlagen

Die Lage in den deutschen Fußballgauen

Bei den Meisterschaftsspielen waren am Goldenen Sonntag mit seinem regen Geschäftsverkehr durchweg nur geringe Zuschauerzahlen zu verzeichnen. In vielen Gauen gab es wieder einige Ueberraschungen. So wurde der Dresdner SC von Turu Leipzig geschlagen.

Nur ein Spiel gab es im Gau Ostpreußen. Hier hatte Hindenburg Allenstein keine Mühe, über Prussia Königsberg mit 8:0 erfolgreich zu bleiben.

Das Stettiner Lokalspiel im Gau Pommern zwischen Viktoria und Germania endete mit einem sicheren Siege von 3:2 der Viktorianer. Tabellenführer ist nach wie vor der Stettiner SC, der bei Polizei Stettin mit 4:1 glatt siegreich blieb.

Eine neue Wendung brachten die Spiele im Gau Brandenburg. Hier erscheint jetzt Tennis-Borussia an der Spitze. Die Borussen zeigten gegen den bisherigen Tabellenführer Wacker 04 das technisch reifere Spiel und siegten überzeugend mit 3:0. Hertha BSC verdankt ihren 2:1-Sieg gegen Friesen Cottbus nur der überragenden Leistung des Torhüters Buchloh.

Große Ueberraschungen bescherte der Gau Schlesien. Der Tabellenführer Vorwärts-Rasensport Gleiwitz wurde überraschend vom Lokalrivalen Reichsbahn mit 2:1 geschlagen. Durch seinen 2:1-Sieg über Preußen Hindenburg ist Breslau 02 stark in den Vordergrund gerückt. VfR Gleiwitz weist 22:6, Breslau 02 20:6 Punkte auf. Meister Beuthen 09 geriet durch die 5:1-Niederlage gegen Breslau 06 gefährlich in den Abstiegstrudel.

Mit sechs Ersatzleuten mußte der Dresdner SC zum einzigen Spiel des Gaues Sachsen bei Turu Leipzig antreten. Die Dresdner mußten diesmal auch für den Stürmer König Ersatz einstellen. Die Leipziger, die eine wirklich gute Partie lieferten, blieben mit 3:2 siegreich und bereiteten damit dem Tabellenführer seine erste Niederlage. Die Führung der Dresdner ist bei einem Stand von 16:4 Punkten allerdings noch nicht gefährdet.

Im Gau Nordmark beherrschen Eimsbüttel und der Hamburger SV überlegen die Lage. Beide Mannschaften kamen zu einem 7:0-Sieg. Eimsbüttel, bis jetzt noch ohne jeden Verlustpunkt, fertigte Wilhelmsburg 09 ab, und der Hamburger SV überfuhr Komet Hamburg. Der HSV liegt jetzt mit 21:1 Punkten vor Eimsbüttel mit 20:0 Punkten an der Spitze.

Nur einen Kampf brachte der Gau Niedersachsen. Hier schlug der Gaumeister Werder Bremen den MSV Blumenthal mit 7:1 und sicherte sich damit erneut die Tabellenführung mit 16:6 Punkten vor Eintracht Braunschweig mit 14:4 Punkten. Am günstigsten liegt hier aber Hannover 96, das bei 12 Punkten nur zwei Minuspunkte aufweist.

Bedeutungsvoll war im Gau Mitte der Kampf zwischen Cricket Viktoria Magdeburg und Dessau 05. Die Dessauer siegten überlegen mit 2:5 und sind damit wieder Spitzenreiter.

Von geringem Einfluß waren die beiden Spiele im Gau Nordhessen. Hier blieb der VC Sport Kassel gegen Borussia Fulda mit 1:3 geschlagen, und der Altmeister FC Hanau bezwang den VfB Friedberg mit 2:0.

Einen großen Kampf lieferte im Gau Südwest der FK 03 Pirmasens bei Eintracht Frankfurt. Die Frankfurter blieben trotz der großartigen Abwehrarbeit von Hergert und Weilhammer mit 3:0 siegreich. Eintracht führt die Tabelle jetzt mit 16:2 Punkten vor der spielfreien Borussia Neunkirchen mit 15:3 Punkten.

Im Gau Baden drängen die beiden Mannheimer Vereine nach ihren letzten Mißerfolgen wieder stark zur Spitze. In dem wichtigen Kampf gegen Phönix Karlsruhe blieb der SV Waldhof mit 2:1 siegreich, mit dem gleichen Ergebnis bezwang der VfR Mannheim Germania Brötzingen. Für die Waldhofer schoß der junge Rechtsaußen Herbold beide Tore. Tabellenführer ist in Baden weiterhin der 1. FC Pforzheim, der über den Tabellenletzten FV Kehl mühelos mit 3:0 erfolgreich blieb.

Eine starke Front bilden im Gau Württemberg die drei Stuttgarter Vereine Kickers, Sportclub und VfB. Die Kickers fanden gegen Union Böckingen keinen starken Widerstand und siegten mit 4:0. Auch der Stuttgarter SC sicherte sich zwei wichtige Punkte durch 2:0 über Sportfreunde Eßlingen, während der Meister VfB den VfR Schwenningen mit 5:0 abfertigte. Kickers ist Spitzenreiter mit 16:6 Punkten vor Sportclub mit 14:6 und VfB mit 13:5 Punkten.

Im Gau Bayern scheint der Siegeszug des 1. FC Nürnberg unaufhaltsam. Obwohl Jahn Regensburg in Nürnberg einen ausgezeichneten Kampf lieferte, wurden die Mannen um Jakob mit 3:1 geschlagen. Sehr zustatten kommt dem Altmeister, daß sein gefährlichster Verfolger, Schweinfurt 05, zu Hause vom BC Augsburg bezwungen wurde. Auch als Kupfer in den Sturm ging, konnte Schweinfurt keinen Punkt mehr retten. Durch seine 1:0-Niederlage gegen den Tabellenletzten VfB Ingolstadt-Ringsee ist Wacker München so gut wie verloren.

Neue Schanze der Hirschberger Jäger

Die Hirschberger Jäger weihten am Sonntag in der Nähe der Neuen Schlesischen Baude ihre neue Sprungschanze mit einem Kameradschaftsspringen ohne offizielle Wertung ein. Zu Ehren des schlesischen Skipioniers Heinz Adolph erhielt die Schanze dessen Namen und sein Sohn, der Hirschberger Jäger Günther Adolph, weihte die Schanze mit einem feinen 30-Meter-Sprung ein.

Am gleichen Tage fand auch zum Abschluß eines DRL.-Lehrganges für Langläufer aus vier deutschen Gauen ein 10-Kilometer-Langlauf statt. Die Strecke war sehr schnell, bot aber wegen verschiedener Querzüge einige Schwierigkeiten. Sieger wurde der Hirschberger Jäger Ernst Feist in 35:10 Minuten. Den zweiten Platz belegte Günther Meergans, der als Fünfter gestartet war und nach zwei Kilometern schon an der Spitze lag. Die beiden nächsten Plätze wurden ebenfalls von schlesischen Läufern belegt und erst als Fünfter plazierte sich ein Sachse als Vertreter eines anderen Gaues.

EV Füssen — Münchener EV 10:0

Im Rahmen einer Großveranstaltung, mit der in Füssen die neue Spritzeisbahn eröffnet wurde, traf der EV Füssen im Eishockeyspiel auf die Münchener EV. Obwohl bei Füssen der beste Spieler Wiedemann, der beim Länderkampf gegen die Schweiz mitwirkte, fehlte, siegten die Füssener mit 10:0 (1:0, 6:0, 3:0). Der Kampf zählte zur Bayrischen Eishockeymeisterschaft.

Skispringen in Berlin

Eine für Berlin einzigartige Skisportveranstaltung wurde am Sonntag im Grunewald durchgeführt. Neben dem Lang- und Sprunglauf gab es zum erstenmal auch einen Abfahrtslauf. Die besten Leistungen brachte das Springen, an dem sich 27 Springer beteiligten. In der Klasse 1 siegte der in Berlin lebende Norweger Quale mit Sprüngen von 28,5, 29,5 und 30,5 m, für die er die Note 334,8 erhielt. Seine gefährlichsten Gegner starteten in der Klasse 2. Hier kam ihm mit der Note 328 und Sprüngen von 29,5, 30 und 28 m der Salzburger Lang sehr nahe. Zweiter in der Klasse 2 wurde Hettrich mit der Note 300.

Schorn-Hasselberg in Front

Schöner Erfolg der westdeutschen Mannschaft in Kopenhagen

Ein großartiges Rennen fuhren die deutschen Amateure Hasselberg/Schorn am Samstag in Kopenhagen. Die westdeutschen Spitzenkönner starteten in einem Mannschaftsrennen über zwei Stunden und beherrschten zusammen mit den ausgezeichneten Holländern Kropman/Zwaartepoorte das ganze Feld. Im Endkampf gelang es Hasselberg/Schorn dem gesamten Feld noch eine Runde abzujagen, so daß die Deutschen als Sieger hervorgingen. Die Favoriten Smits/Pedersen, die auch das letzte Kopenhagener Rennen gewonnen hatten, spielten keine Rolle.

Gesamtergebnis: 1. Mertens, 2. Heuser, 3. Pütter, 4. Klöß (alle Dortmund). Umrahmt wurden diese Hauptrennen von Wettbewerben für die Unplazierten und Jugendrennen.

Hoffmann-Pützfeld Zweite in Antwerpen

Am Samstag wurde die Antwerpener Winterbahn mit einem 100-Kilometer-Mannschaftsfahren eröffnet. In dem sehr starken Feld starteten als einzige deutsche Fahrer Hoffmann/Pützfeld und konnten nach sehr jagdenreichem Verlauf einen sehr beachtlichen zweiten Platz belegen. Sieger wurden mit Rundenvorsprung die Holländer van Schyndel/van den Broeck. Hinter Hoffmann/Pützfeld folgten Boehle/Gomers, Wals/Broomen, Billiet/Cools, Girard/Guyon und Kaers/Ronsse. Nicht weniger als 15 000 Zuschauer hatten sich diesmal zu den Rennen eingefunden.

Mertens Dortmunder Wintermeister

Im Mittelpunkt der am Sonntag vor nicht allzu zahlreichen Zuschauern abgewickelten Morgenradrennen in der Dortmunder Westfalenhalle standen die Wettbewerbe um die Wintermeisterschaft von Dortmund. Der gebotene Sport stand auf beachtlicher Höhe. Die Wettbewerbe um die Wintermeisterschaft umfaßten folgende Rennen: Fliegerlauf über 100 m, Rundenzeitfahren, Verfolgungsrennen und 30 Runden-Punktefahren. Erster und damit Wintermeister von Dortmund wurde Mertens vor Heuser.

Kleinsorg-Kneller das stärkste Paar

Morgenrennen in der Kölner Rheinlandhalle

In der Kölner Rheinlandhalle wurden am Sonntag wieder Morgenradrennen durchgeführt, die vor 1000 Zuschauern einen sehr kampfreichen Verlauf nahmen, und da auch der gebotene Sport in jeder Weise befriedigte, kann die Rheinlandhalle auch diesen dritten Morgenrenntag als einen Erfolg verbuchen. Im Mittelpunkt stand ein Stunden-Mannschaftsfahren für A-Fahrer, das sich von Anfang an zu einem Zweikampf zwischen Kleinsorg-Kneller und Metzmacher-Klein entwickelte. Aus diesem Zweikampf der Köln-Bonner-Mannschaft mit dem Paar aus Köln und Dülken hatten aber zunächst Obst-Bronolt, Nordbeck-Bungarten und Schnitzler-Weiler Vorteile. In der zweiten Hälfte gelang es aber Kleinsorg-Kneller und Metzmacher-Klein zur Spitzengruppe aufzurücken und sich im Endkampf sogar noch siegreich zu behaupten. Außerdem fanden noch ein Halbstunden-Mannschaftsrennen für B-Fahrer und ein Jugend-Fliegerrennen statt.

Ergebnisse: Stunden-Mannschaftsfahren: 1. Kleinsorg-Kneller 16 Punkte, 41,840 km, 2. Metzmacher-Klein 11 P., 3. Obst-Bronolt 2 P., 4. Schnitzler-Weiler 2 P., 5. Nordbeck-Bungarten o. P. — Die übrigen Paare eine und mehr Runden zurück. — Halbstunden-Mannschaftsfahren für B-Fahrer: 1. Emonts-Prinz (Köln) 8 Punkte, 21,166 km, eine Runde zurück: 2 Rückeberg-Triersheid (Köln) 2 P. — Die übrigen Paare folgen mit größerem Abstand. — Jugendfahren: 1. Kaufmann.

In 50 Länderkämpfen nur 6 Niederlagen

Eine stolze Bilanz der deutschen Amateurboxer

Mit dem Kampf gegen England am vergangenen Donnerstag in London bestritten die deutschen Amateurboxer ihren 50. Länderkampf. Die Erfolge unserer Boxer sind einzigartig. In der Bilanz über diese 50 Länderkämpfe finden wir nur sechs Niederlagen — gegen Dänemark, Ungarn, Polen, Schweden, Italien und Irland —, aber 39 Siege und fünf Unentschieden. Stolze Zahlen, wie sie wohl kein anderer deutscher Sportzweig aufweisen kann.

Die Liste der Länderkämpfe unserer Amateurboxer gibt folgendes Bild (die Aufführung der Länder wird durch die Zeitfolge bestimmt, in der wir jeweils mit den Gegnern die Beziehungen aufnahmen):

Gegner	Kämpfe	gew.	unent.	verl.	Punkte
Schweiz	4	4	—	—	55:9
Oesterreich	2	2	—	—	25:5
Ungarn	7	5	1	1	73:35
Dänemark	7	4	2	1	64:48
Schweden	2	1	—	1	16:16
Norwegen	3	3	—	—	32:16
Frankreich	2	2	—	—	23:9
Polen	8	7	—	1	82:46
Irland	3	2	—	1	28:20
Italien	5	4	—	1	53:27
Spanien	1	1	—	—	15:1
USA	2	1	1	—	16:14
Tschechoslowakei	2	2	—	—	22:10
Finnland	1	1	—	—	14:2
England	1	—	1	—	8:8
	50	39	5	6	

Carnera schwer verletzt

Der frühere Weltmeister im Schwergewicht Primo Carnera, der in den letzten Monaten auf wenig glückliche Weise versuchte, sich wieder einen Namen zu machen, dann aber vom Italienischen Boxverband gesperrt wurde, hat eine schwere Nierenblutung erlitten, die ihn zwang, ein Sanatorium aufzusuchen. Es soll Lebensgefahr bestehen. Jedenfalls wird der Italiener nach dieser Verletzung wohl niemals wieder den Ring aufsuchen können.

Locatelli schlug Pernot

Nach seinen Niederlagen durch Eder und Wouters betätigt sich der frühere italienische Europameister Cleto Locatelli in französischen Ringen. Zunächst schlug er den Ermeister Paul Rebel sicher, und dann landete er in Paris einen verdienten Punktsieg über Frankreichs früheren Meister Charles Pernot, der vor kurzem gegen Meister Besselmann in Berlin ein Unentschieden erzielte.

Oesterreich probt im Hallenhandball

Zur Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft im Hallenhandball am 5. und 6. Februar in der Berliner Deutschlandhalle wurde in Wien zum erstenmal ein Hallenhandballturnier durchgeführt, an dem die acht besten Mannschaften Oesterreichs teilnahmen. Der WAC, der sich auf seinen früheren Reisen durch Schweden Erfahrungen gesammelt hatte, war allen Vereinen klar überlegen. Im Endspiel schlug der WAC die Mannschaft von Alt-Turm mit 6:3. Zur weiteren Schulung für die Weltmeisterschaft wurde aus 20 Spielern eine Kernmannschaft gebildet, die in Sonderkursen für ihre Aufgabe in Berlin vorbereitet wird.

Cramm schlug Jack Crawford

Der erste Länderkampf, den Gottfried von Cramm und Henner Henkel auf australischem Boden gegen die „Känguruhs" in Brisbane austragen, ist noch nicht entschieden. Am zweiten Tage konnten nur die beiden restlichen Einzelspiele durchgeführt werden, da das zweite Doppelspiel wegen Einbruchs der Dunkelheit auf den nächsten Tag verschoben werden mußte. Somit haben unsere Vertreter Gelegenheit, die Begegnung noch unentschieden gestalten zu können, da nach der 2:1-Führung der Australier am zweiten Tag die Punkte geteilt wurden.

Der noch immer durch seine Knöchelverletzung in der vollen Entfaltung seines Könnens gehemmte Henner Henkel wurde von Vivian Mac Grath 6:4, 1:6, 4:6 besiegt. Gottfried von Cramm dagegen kam im Kampf mit dem früheren Wimbledonsieger Jack Crawford abermals zu einem Erfolg. Nach schönen Leistungen auf beiden Seiten, wobei die Technik des Deutschen besonders gefiel, siegte Cramm 6:3, 6:4.

Bromwich schlug auch Budge

Australien besiegte die USA hoch mit 4:1

Neben dem Tennisländerkampf gegen Deutschland in Brisbane trägt Australien noch einen Länderkampf gegen die USA aus, der nach Davispokalart in Sydney durchgeführt wird. Diese Begegnung konnten die Australier überraschend hoch mit 4:1 gewinnen, wobei weniger der Sieg über den Davispokalsieger 1937 als der Erfolg des jungen John Bromwich über den Wimbledonsieger und Ranglistenersten Donald Budge als besondere Sensation in Erscheinung trat.

Der bekannte französische Sportflieger Arnoux stieg vom Pariser Flugplatz mit einer zweisitzigen Farman-Maschine auf, die mit einem E50 ccm Renault-Bengali-Motor ausgerüstet war. Nach einstündigem Flug erreichte Arnoux mit dieser leichten Maschine eine Höhe von rund 7000 Meter. Ein Rekord ist bisher in dieser Klasse noch nicht geführt worden. Auch muß man die Ueberprüfung des Höhenmesser abwarten.

Drei Unentschieden am Mittelrhein

Fußballüberraschungen in Westdeutschland

In den westdeutschen Gauen war Sonntag recht lebhafter Spielbetrieb. Wenn auch im Gau Westfalen nur Schalke und Röhlinghausen im Punktekampf standen, so fanden mehrere Gesellschaftsspiele für den Ausgleich. Wiederum gab es einige Ueberraschungen. Im Gau Niederrhein hat Schwarz-Weiß Essen gegen Duisburg 99 einen wichtigen Punkt eingebüßt. Am Mittelrhein gab es drei Unentschieden, wodurch die Lage wohl noch verworrener geworden ist.

In dem einzigen Punktespiel im Gau Westfalen hatte der Deutsche Meister Schalke 04 gegen den Neuling SpVg Röhlinghausen keine schwere Aufgabe. Die Knappen, bei denen Schweißfurth, Szepan und Berg durch Mecke, Prinz und Sontow ersetzt waren, zogen vor der Pause mühelos davon. Nach dem Wechsel spielte man sehr verhalten. Die Tore schossen: Kalwitzki (2), Kuzorra, Urban (2).

Im Gau Niederrhein hat sich der Abstand zwischen den beiden führenden Mannschaften Schwarz-Weiß Essen und Fortuna wieder auf zwei Punkte verringert. Schwarz-Weiß Essen hatte gegen Duisburg 99 große Mühe, das 1:1-Unentschieden zu retten. Zwar waren die Essener in der ersten Hälfte klar überlegen, aber nach der Pause wandte sich das Blatt völlig, und Duisburg erkämpfte sich den verdienten Ausgleich. In beiden Mannschaften war die Abwehr in ausgezeichneter Verfassung. Fortuna Düsseldorf hatte zu Hause in Union Hamborn keinen gleichwertigen Gegner. Die Düsseldorfer siegten, wie sie wollten, mit 3:0, ließen allerdings nach dem Wechsel die Zügel schleifen. Turu Düsseldorf kam bei Rot-Weiß zu einer unerwartet guten Form. Der 3:1-Sieg brachte den Düsseldorfern, die gefährlich an den Tabellenschluß gerutscht waren, zwei wichtige Punkte. Der SSV Wuppertal muß mit dem 1:1-Unentschieden beim VfL Benrath sehr zufrieden sein. Nach der Pause lagen die Benrather dauernd im Angriff, doch verteidigten die Bergischen sehr glücklich. Sehr böse sieht es für den BV Altenessen aus, der bei Hamborn 07 trotz allen Eifers mit 5:3 eine weitere Niederlage bezog.

Im Gau Mittelrhein wird die Lage immer verworrener. Jetzt erscheint der SV Beuel an der Spitze, wenn auch Alemannia Aachen mit einem Minuspunkt weniger etwas günstiger liegt. Dem Hauptkampf zwischen Alemannia Aachen und Rhenania Würselen in Würselen wohnten 8000 Zuschauer bei, eine Zahl, die man in Würselen noch nicht erlebt hatte. Würselen ging mit 2:0 in Führung, doch die technisch besseren Aachener, bei denen der Läufer Goffard ein überragendes Spiel lieferte, holten verdient auf. Der SV Beuel verdankt die Tabellenführung seinem 3:2-Sieg über die SpVg Sülz. Die Kölner waren mit 2:0 in Führung gegangen, als die Beueler sich zu einer großen Energieleistung aufrafften. Tore von Marcel, Joe und Hubert Elbern stellten doch noch den Sieg sicher. Der Kölner BC hatte gegen den VfL 99 Köln die besseren Torchancen. Der VfL kann mit dem 1:1 sehr zufrieden sein. Als der Mülheimer SV gegen VfR den 2:2-Ausgleich erzielte, gab es einen großen Tumult, da der Ball angeblich die Linie nicht überschritten haben sollte. Ein Teil der Zuschauer lief auf den Platz. Doch konnte das Spiel schließlich in Ruhe zu Ende geführt werden.

Im Spiegel der Zahlen

Gau Westfalen

Meisterschaftsspiel:

Schalke 04 — SpVg Röhlinghausen 5:0 (4:0)

Gesellschaftsspiele:

Menden 09 — Borussia Dortmund	ausgef.
Union Haspe — SV Höntrop	2:8 (0:6)
Vorwärts Gronau — Westfalia Herne	0:3 (0:2)
TSG Dülmen — SpVg Herten	3:1 (1:1)

Tabelle

Westfalia Herne	10	6	3	1	19:5	15:5
Borussia Dortmund	9	6	2	1	28:10	14:4
FC Schalke 04	7	6	1	0	36:3	13:1
SpVg Röhlinghausen	10	4	3	3	11:17	11:9
Germania Bochum	11	5	1	5	18:24	11:11
SpVg Herten	11	5	0	6	20:18	10:12
SV Höntrop	10	4	0	6	10:22	8:12
SuS Hüsten 09	10	3	1	6	13:28	7:13
Arminia Marten	8	2	1	5	11:11	5:11
SV Rotthausen	10	1	0	9	9:37	2:18

Gau Niederrhein

Meisterschaftsspiele:

Fortuna Düsseldorf — Union Hamborn	3:0 (2:0)
VfL Benrath — SSV Wuppertal	1:1 (0:1)
Rotweiß Oberhausen — Turu Düsseldorf	1:3 (0:3)
ETB Schwarz-Weiß — Duisburg 99	1:1 (1:0)
Hamborn 07 — BV Altenessen	5:3 (4:2)

Tabelle

ETB Schwarz-Weiß	11	8	2	1	26:11	18:4
Hamborn 07	13	6	4	3	27:25	16:10
Fortuna Düsseldorf	10	6	2	2	20:8	14:6
Duisburg 99	11	6	2	3	17:13	14:8
SSV Wuppertal	11	4	5	2	24:11	13:9
Rotweiß Oberhausen	10	4	1	5	13:17	9:11
Turu Düsseldorf	12	3	3	6	14:21	9:15
VfL Benrath	11	2	4	5	10:17	8:14
Union Hamborn	13	2	3	8	14:23	7:19
BV Altenessen	12	1	4	7	20:39	6:18

Gau Mittelrhein

Meisterschaftsspiele:

Kölner BC — VfL Köln 99	1:1 (0:1)
Mülheimer SV — VfR Köln	2:2 (1:1)
SV Beuel — Sülz 07	3:2 (0:2)
Rhenania Würselen — Alemannia Aachen	2:2 (2:1)

Tabelle

SV Beuel	12	6	3	3	19:18	15:9
Alemannia Aachen	11	5	4	2	17:11	14:8
Mülheimer SV	12	5	4	3	21:21	14:10
Rhenania Würselen	12	5	3	4	22:17	13:11
SpVg Sülz 07	12	5	3	4	21:18	13:11
VfL Köln 99	12	3	6	3	28:20	12:12
Bonner FV	10	4	2	4	15:13	10:20
VfR Köln	12	4	2	6	19:24	10:14
Kölner BC	12	3	2	7	10:24	8:16
Tura Bonn	11	3	1	7	13:19	7:15

Oesterreichs Tennis-Staatsmeister Hans Redl wurde mit sofortiger Wirkung suspendiert und bis zum Ablauf der gegen ihn gerichteten Untersuchung gesperrt.

Deutsches Fußball-Panorama

Brandenburg:

Tennis Borussia — Wacker 04 3:0. BSV 92 — Bewag 2:0. Hertha-BSC — Friesen Cottbus 2:1. Union Oberschöneweide — Viktoria 89 4:2. Brandenburger SC — Nowawes 03 1:1.

Schlesien:

Preußen Hindenburg — Breslau 02 1:2. Breslau 06 Beuthen 09 5:1. VfR Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz 2:1. Sportfreunde Klausberg — Hertha Breslau 5:1.

Sachsen:

Tura Leipzig — Dresdner SC 3:2.

Mitte:

Cricket Viktoria Magdeburg — Dessau 05 2:5.

Nordmark:

Hamburger SV — Komet Hamburg 7:0. Eimsbüttel Wilhelmsburg 09 7:0.

Niedersachsen:

Werder Bremen — MSV Blumenthal 7:1.

Nordhessen:

BC Sport Kassel — Borussia Fulda 1:3. FC 93 Hanau — VfB Friedberg 2:0.

Südwest:

SV Wiesbaden — Opel Rüsselsheim 6:0. Eintracht Frankfurt — FK 03 Pirmasens 3:0. Wormatia Worms — FV Saarbrücken 9:2. 1. FC Kaiserslautern — FSV Frankfurt 3:2.

Baden:

VfR Mannheim — Germania Brötzingen 2:1. Phönix Karlsruhe — SV Waldhof 1:2. 1. FC Pforzheim — FV Kehl 3:0. SpVg Sandhofen — VfB Mühlburg 2:1.

Württemberg:

Stuttgarter Kickers — Union Böckingen 4:0. Stuttgarter SC — Sportfreunde Eßlingen 2:0. FV Zuffenhausen — 1. SSV Ulm 1:0. Ulmer FV 94 — Sportfreunde Stuttgart 1:1. VfR Schwenningen — VfB Stuttgart 0:5.

Bayern:

Bayern München — Schwaben Augsburg 5:4. 1. FC Nürnberg — Jahn Regensburg 3:1. FC 05 Schweinfurt — BC Augsburg 1:2. VfB Ingolstadt/Ringsee — Wacker München 1:0.

Fußball im Ausland

Schweiz:

Grasshoppers Zürich — FC Biel 1:1. FC Grenchen — Young Fellows Zürich 2:5. Servette Genf — Young Boys Bern 2:2.

Italien:

Genua 93 — FC Mailand 0:1. FC Neapel — Sampierdarena 3:2. Ambrosiana Mailand — FC Turin 1:0. FC Triest — AS Rom 0:0. Juventus Turin — FC Bologna 0:0.

Holland:

Abteilung 1: Excelsior Rotterdam — FC Rotterdam 0:5. DWS Rotterdam — SV Velsen 5:2. FC Dordrecht — Ajax Amsterdam 0:0. Sparta Rotterdam — FC Koog 0:3. VUC den Haag — ADO den Haag 1:1.

Abteilung 2: HC Delft — t'Gooi Hilversum 1:2. Feyenoord Rotterdam — CVV Rotterdam 0:0. Stormvogel Ymuiden — Xerxes Rotterdam 1:6. Blau-Wit Amsterdam — Haarlem 1:2. HDVS Schiedam — HBS Haag 3:5.

Abteilung 3: Wageningen — PEC Zwolle 7:1. Tubantia Hengelo — AGOVV Appeldorn 1:1. Go Ahead Deventer — Enschede 3:2. NEC Nijmegen — Heracles Almelo 0:2 abgebrochen.

Abteilung 4: Willem II Tilburg — NOAC Tilburg 1:0. MVV Maastricht — Bleyerheide 5:4.

Abteilung 5: Be Quick Groningen — GVAV Groningen 1:2.

Luxemburg:

Auswahlspiel: Luxemburg — Südholland 0:5 (0:1).

Frankreich:

In Frankreich fanden am Sonntag Pokalspiele statt. In den wichtigsten der 32 Kämpfe gab es folgende Ergebnisse: Racing Arras — Stade Reims 0:1. Olympique Dünkirchen — US Valenciennes 3:1. CA Paris — Stade Bethunois 1:1. FC Mühlhausen — Olympique Alesien 2:0. AC Havre — Stade Francias Paris 3:0. SO Montpellier — FC Sochaux 4:0. Olympique Marseille — Girondins Bordeaux FC 4:2.

Handball

Westfalen:

MSV Münster — TuS Holsterhausen 9:4 (5:1). Eintracht Dortmund — DSC Hagen 12:1 (7:0). TV Spenge — Sportring Gevelsberg ausgef. FC 04 Schalke — Arminia Bielefeld ausgef. Hindenburg Minden — Westfalia Somborn 17:8 (9:1).

Niederrhein:

Essen — Kettwig-Werden 5:9 (3:3). Sterkrade — Dinslaken-Oberhausen 7:1 (5:0). Mülheim-Ruhr — Duisburg 8:9 (5:4). Rheinhausen-Bergheim-Kaltenh. — Kamp-Lintfort 3:7 (3:4). Krefeld — Dülken-Viersen 4:11 (2:5). Rheydt — M.Gladbach 9:6 (4:2). Ratingen — Düsseldorf 4:8 (2:4). Mettmann — Leverkusen-Wiesdorf abgesagt. Barmen — Elberfeld-Rohwinkel-Cronenberg 16:2 (8:2). Solingen — Remscheid ausgef. Unterkreis Cleve-Geldern — Düsseldorf II abgesagt.

Mittelrhein:

VfL Gummersbach — Mülheimer SV 5:5 (5:4). VfB Aachen — TV Kalk 9:2 (6:2). TV Siegburg-Müllendorf — Alemannia Aachen 3:4 (2:1). TV Obermendig — MSV Koblenz 5:3 (3:2) abgebrochen.

Gemeinschaftsarbeit der HJ und DRL

Verlautbarungen des Reichsjugendführers und Reichssportführers

In einer Anordnung vom 12. November 1937 hat der Reichsjugendführer festgestellt, daß die Einführung des freiwilligen Sportdienstes nicht mit dem erforderlichen Nachdruck in Angriff genommen worden ist. Er hat daher die Einheitsführer persönlich verpflichtet, sich mit allem Nachdruck für die Aufstellung der freiwilligen Sportdienstgruppen des Deutschen Jungvolks bzw. der Deutschen Jungmädel und für die geregelte Durchführung des freiwilligen Sportdienstes der HJ. und des BdM. in den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen einzusetzen. Um die Anordnung des Reichsjugendführers auf das schnellste zum Erfolg zu führen, bestimme ich folgendes:

1. An Orten, wo die Einheitsführer des DJ. und die Einheitsführerinnen der JM. bisher Sportdienstgruppen noch nicht oder nicht in genügender Zahl aufgestellt haben, wo es also offenbar an den erforderlichen Führern (Führerinnen) und Uebungsleitern (Leiterinnen) fehlt, habe ich die Vereinsführer nochmals verpflichtet, helfend einzugreifen.

2. Zu diesem Zweck ist in früheren Verordnungen bereits bekanntgegeben worden, daß die Vereinsführer den ortszuständigen DJ (JM.)-Einheitsführer (Führerin) geeignete Uebungsleiter (Leiterinnen) nachzuweisen haben. Diese sollen tunlichst Mitglied der HJ. (BdM.) sein.

3. Der ortszuständige Einheitsführer (Führerin) ist verpflichtet, die Aufstellung von freiwilligen Sportdienstgruppen durch den ihm nachgewiesenen Uebungsleiter (Leiterin) zuzulassen, sofern dieser der HJ. (BdM.) angehört. Die Aufstellung der freiwilligen Sportdienstgruppen darf selbst dann nicht scheitern, wenn der in Aussicht genommene Uebungsleiter (Leiterin) noch nicht der HJ. (BdM.) angehört. Die Aufstellung der freiwilligen Sportdienstgruppen ist die vordringlichste Aufgabe. Die Aufnahme des Uebungsleiters (Leiterin) in die HJ. (BdM.) ist nach wie vor Pflicht, doch kann hierfür eine Uebergangszeit von einem Jahr in Aussicht genommen werden. Gehört der Uebungsleiter (Leiterin) der HJ. (BdM.) nicht an, so kann der Einheitsführer (Führerin) die Aufstellung der freiwilligen Sportdienstgruppe durch den Verein nur dann verweigern, wenn beweisbare politische Bedenken gegen den Uebungsleiter (Leiterin) vorgebracht werden.

4. Die körperliche Ertüchtigung und die leistungssportliche Ausbildung des Jungvolks und der Jungmädel muß in den nächsten Monaten gelöst werden. Ich verlange daher auf das Entschiedenste, daß sich alle aufbauwilligen Kräfte der HJ. und des DRL. zusammenfinden. Einerlei, von welcher Seite die Arbeit vorangetrieben wird, die andere Seite hat sie nach bestem Vermögen zu unterstützen. In der praktischen Arbeit wachsen Vertrauen und Kameradschaft von selbst.

Der Beauftragte für die Leibeserziehung der Deutschen Jugend.
gez. von Tschammer.

Schalke nicht aus der Ruhe zu bringen

Schalke 04 — SpVg Röhlinghausen 5:0 (4:0)

Wer geneigt war, den Röhlinghausern in sofern eine Chance auszurechnen, indem der Neuling in der ersten Begegnung gegen den Meister aus Schalke durch großen Einsatz seine Niederlage im Rahmen halten zu können, wurde bitter enttäuscht. Glatt mit 5:0 wurden die Gäste geschlagen von einem Gegner, der ihnen in jeder Beziehung überlegen war. Auch in diesem Spiel konnte wieder die Tatsache vermerkt werden, daß Schalke Nachwuchsspieler zur Verfügung hat, die sich dereinst den Platz in der Stammannschaft sichern werden.

Schalke nahm das Spiel ruhig und gelassen auf und beschränkte sich zunächst darauf, die Mängel in der gegnerischen Hintermannschaft aufzudecken. Als dies geschehen, rollte Angriff auf Angriff gegen das Röhlinghauser Tor, vor dem eine zahlenmäßig starke Verteidigung sich immer wieder entgegenstemmte. In der 20. Minute war es dann geschehen. Aus einem Gedränge fischte sich Kalwitzki das Leder und scharf plaziert schoß er an den sich noch werfenden Berlau vorbei ein. Zehn Minuten später wartete Kuzorra mit einer schönen Leistung auf. Mit dem ihm von links zugespielten Ball dribbelte er durch und trotzdem er von drei Gegnern bedrängt wurde, vermochte er das Leder doch noch einzuschießen. Kurz darauf nahm Urban eine Vorlage geschickt an, umspielte den ihm entgegengelaufenen rechten Verteidiger Nawrocki und zum dritten Male mußte Berlau hinter sich greifen. Aus einem Angriffsspiel, wie man es selten sieht, resultierte kurz vor dem Wechsel der vierte Erfolg der Schalker. Geschlossen mit kurzem Paß war Schalkes Fünferreihe durchgekommen. Urban lief in Stellung und aus dem Hinterhalt schoß er scharf ein. Im zweiten Abschnitt wurde die Ueberlegenheit der Schalker noch drückender. Röhlinghausen beschränkte sich auf die Abwehr, verteidigte so stark, daß Schalke vorerst zu keinem Erfolg kommen konnte. Erst fünf Minuten vor dem Ende war Berlau dann zum fünften Male geschlagen. Mecke leitete den Angriff ein, paßte an Kuzorra, der den Ball passieren ließ, so daß Kalwitzki freistehend nur einzuschießen brauchte.

Zwei grundverschiedene Halbzeiten

Schwarz-Weiß Essen — Duisburg 99 1:1 (1:0)

Duisburg 99 leistete am Uhlenkrug vor 6000 Zuschauern gegen den Tabellenführer Schwarz-Weiß Essen den erwarteten großen Widerstand. Die Duisburger Abwehr schlug sich vor allem in der ersten Halbzeit ganz großartig. Besonders günstig wirkte sich aus, daß Busch wieder zur Stelle war. So konnte sich Schwarz-Weiß in der ersten Hälfte trotz zeitweise drückender Ueberlegenheit bis auf einen Treffer nicht durchsetzen. In der zweiten Hälfte wurde Duisburg immer gefährlicher, so daß der zweite Spielabschnitt einen gänzlich verschiedenen Verlauf nahm. Das Unentschieden war für Duisburg 99 durchaus verdient.

Bei den Duisburgern war der Sturm umgestellt worden. Es spielten: Holz, Pramann, Ickeltrath, Späker, Günther. In der zweiten Halbzeit ging Holz auf Linksaußen, Günther auf Halblinks, und den rechten Flügel bildeten Später-Pramann. Bei Schwarz-Weiß stand Lindner in der Sturmmitte, Plückthum stürmte wieder als Linksaußen.

In der ersten Halbzeit waren die Essener eindeutig überlegen. Aber Busch-Krabbe verteidigten unentwegt. Einen scharfen Schuß von Schröer hielt Abromeit meisterhaft. Winkler schoß einmal aus drei Meter Entfernung hoch über die Latte. Erst in der 32. Minute erkämpfte sich Schwarz-Weiß die längst verdiente Führung. Eine Vorlage von Schröer wehrte Abromeit mit dem Fuß ab, und aus dem folgenden Gepränkel heraus schoß Winkler ein. Sofort darauf erzielte Lindner ein zweites Tor, doch hatte der Schiedsrichter vorher wegen eines Fouls abgepfiffen.

Bis dahin hatte der Duisburger Sturm nur wenig Zusammenhang gezeigt. Nach dem Wechsel aber wirkte sich die Umstellung sehr nutzbringend aus, und Duisburgs Angriffe, besonders wenn sie die linke Flanke vortrug, wurden recht bedrohlich. Das Bild wendete sich gänzlich. Bei zwei scharfen Schüssen sprangen Gahlmann und Detmer im letzten Augenblick rettend dazwischen. In der 25. Minute fiel der Ausgleich. Günther umspielte wundervoll drei gegnerische Spieler und schoß unhaltbar ein. Auch weiterhin hatte Duisburg das Kommando. Aber die Essener Abwehr, vor allem der sonst so wenig zuverlässige Gahlmann und Stephan, schlug sich ausgezeichnet. In den letzten zehn Minuten, als Plückthum wieder die Sturmführung übernahm, lagen die Schwarz-Weißen wieder mehr im Angriff, aber die Duisburger Hintermannschaft war groß auf dem Posten.

Bei den Duisburgern verdient die Abwehr restlose Anerkennung. Hier zeichneten sich Busch und Flick in erster Linie aus. Im Sturm sorgten Ickeltrath und die linke Flanke mit Günther und Holz für die Durchschlagskraft. Ueberraschend gut war diesmal bei Schwarz-Weiß die Verteidigung. Gahlmann war kaum wiederzuerkennen. Als bester Mann der Essener muß der Halbrechte Schröer bezeichnet werden. Die rechte Sturmflanke der Schwarz-Weißen war wesentlich gefährlicher als die linke. **An Kampfeseifer übertrafen die Duisburger ihre Gastgeber.**

Luxemburg hoch geschlagen

In Dudelingen wurde am Sonntag zum ersten Male ein Fußball-Großkampf ausgetragen. Im traditionellen Treffen standen sich Luxemburg und Südholland gegenüber. Kaum 2000 Zuschauer waren erschienen, die eine hohe Niederlage ihrer Landsleute erlebten. Die Luxemburger hatten einen schwarzen Tag. Selbst der sonst so zuverlässige Torhüter Hoscheidt machte viele Fehler und zu allem Unglück schied in der zweiten Halbzeit der linke Läufer Touba verletzt aus. Er hatte sich bei einem Zusammenprall mit dem holländischen Rechtsaußen eine schwere Beinverletzung zugezogen. Die Holländer führten bei der Pause 1:0 und gewannen schließlich verdient mit 5:0.

Frankreich schlug England

Im Pariser Pershing-Stadion trugen die Amateure von Frankreich und England ihren traditionellen Länderkampf aus. Die Franzosen waren den Briten überlegen und siegten verdient 5:2 (4:1).

*

Eine Sensation gab es bei den Kämpfen der Berufsspieler um den nationalen Fußballpokal. Die zur zweiten Klasse zählende Mannschaft des SO Montpellier blieb über den im Meisterschaftskampf führenden FC. Sochaux mit nicht weniger als 4:0 siegreich.

Fußball in England

England, 1. Liga: Birmingham — Brentford 0:0; Charlton Athletic — Leicester City 2:0; Chelsea gegen Wolverhampton Wanderers 0:2; Grimsby Town gegen Derby County 0:0; Leeds United — Manchester City 2:1; Liverpool — Arsenal 2:0; Middlesbrough — Bolton Wanderers 1:2; Portsmouth gegen Everton 3:1; Preston Northend — Sunderland 0:0; Stoke City — Huddersfield Town 0:1; Westbromwich Albion — Blackpool 1:2.

2. Liga: Barnsley — Aston Villa 0:1; Burnley gegen Sheffield Wednesday 1:1; Bury — Fulham ausgef.; Coventry City — Plymouth Argyle 4:0; Lutton Town — Norwich City 1:1; Manchester United — Westham United ausgef.; Newcastle United gegen Swansea Town 1:0; Nottingham Forest gegen Chesterfield 4:2; Sheffield United — Southampton 5:0. Stockport City — Bradford 1:2; Tottenham Hotspurs — Blackburn Rovers 3:1.

Schottland: Arbroath — Aberdeen 3:3; Clyde gegen Morton ausgef.; Dundee — Ayr United 3:1 abgebr.; Falkirk — St. Mirren ausgef.; Hibernians gegen Celtic 0:3. Ausgefallen sind noch folgende Spiele: Kilmarnock — Hearts, Motherwell — St. Johnstone, Partick Thistle — Third Lanark, Queen of the South — Rangers und Queen's Park gegen Hamilton Academicals.

Chelsea kommt nicht

Die in den letzten Tagen mehrfach verbreitete Meldung, daß die berühmte Londoner Fußballelf von Chelsea im Mai nach Deutschland komme, um bei den Vorbereitungskämpfen zur Weltmeisterschaft Trainingspartner unserer Nationalspieler zu sein, stimmt nicht. Dr. Nerz wird im übrigen die Auswahl der englischen Berufsspieler-Mannschaft erst im Frühjahr treffen, wenn man einen besseren Ueberblick über Form und Abschneiden der Vereine hat. Chelsea kommt aber deshalb nicht in Frage, weil die Mannschaft an einem großen interbritischen Turnier in Schottland teilnimmt, das im Mai stattfindet.

Deutsche Hochschulmeisterschaft

In weiteren Vorrundenspielen um die deutsche Hochschul-Hockeymeisterschaft, die am Samstag ausgetragen wurden, siegten die Universitäten von Berlin und Göttingen. Die Berliner behielten in Dresden nach einem sehr torreichen Kampfe mit 7:6 die Oberhand. Mit einer großen Ueberraschung endete das Treffen in Frankfurt zwischen der dortigen Universität und der Vertretung von Göttingen. Die Gäste lagen bei der Pause schon 0:2 im Nachteil, siegten aber schließlich mit 4:3.

Buysse-Billiet siegten in Paris

Die belgischen Mannschaftsfahrer Buysse-Billiet kamen in Paris in Abwesenheit der Holländer Staats-Pellenaers zu einem Erfolge, indem sie das 100 km-Rennen mit Rundenvorsprung vor Forunier-Mithouard und den aus USA zurückgekehrten Ignat Diot gewannen. Für dieses Rennen wurde eine neue Austragungsformel ausprobiert. 80 km wurden ohne jede Punktwertung gefahren, und auf den letzten 20 km gab es dann Wertungssprints nach Muster der Schlußstunde der Sechstagerennen, so daß alle zehn Runden ein Spurt gefahren wurde. Der Franzose Bouchard kam unglücklich zu Fall und erlitt einen Schlüsselbeinbruch.

Rennen zu Mülheim-Duisburg

1. Rennen: 1. Hopes Liebeswalzer (Nickel), 2. Virgilius, 3. Charolus, 4. Letzter Sioux. Ferner: Selim, Gemse, Faland, Lousty, Malve, Prior, Eisenkönig, Auftakt, Dobler, Porta. Sieg 91, Platz 30, 17, 20, 26. EW. 358.

2. Rennen: 1. Kunst's Schloßfrau (Hinte), 2. Agnat, 3. Limperich. Ferner: Le Majestic, Frauenfreund, Bandage, Mahatma, Blancheflor. Sieg 125, Platz 18, 15, 16. EW. 1236

3. Rennen: 1. Buchmüllers Saarpfälzer (Pinter), 2. Stobno, 3. Blumengöttin, 4. Sandmann. Ferner: Marnka, Firestone, Mogul, Reichsherold, Infant, Helmwiege. Sieg 29, Platz 12, 16, 17, 12. EW. 174.

4. Rennen: 1. Humkes Weddegast (v. d. Vlugt), 2. Gräfin Mariza, 3. Mauritza, 4. Walküre. Ferner: Staussen, Marmolata, Campo Santo, Goldprobe, Meike, Altgesell, Boreas, Fohre, Romantik. Sieg 58, Platz 21, 17, 18, 36. EW. 614.

5. Rennen: 1. Raffelbergs Finor (Hochstein), 2. Similor, 3 Goldelse, 4. Titine. Ferner: Pollux II, Fangschuß, Hyksos, Capo, Coeuraß, Lebensart. Sieg 61, Platz 15, 15, 13, 16. EW. 202.

6. Rennen: 1. Lewalds Satilla (Loßmann), 2. Denar, 3. Parade. Ferner: Gnädiges Fräulein, Goldkorn, Wahrsagerin, Fohre. Sieg 43, Platz 13, 13, 15. EW. 90.

7. Rennen: 1. Zimmermanns Graf Moltke (Haut), 2. Stora, 3. Griffon, 4. Lanzpaß, 5. Baoul. Ferner: Neuvers, Mauser, Freiherr, Sarro, Nußknacker, Heroine, Imperator, Musterknabe, Ancona, Johannes M. Sieg 144, Platz 16, 13, 13, 15, 16. EW. 372.

Nur drei Punktekämpfe im Kreise Bochum

Bei dem kleinen Programm auch noch Spielausfälle am Goldenen Sonntag

Das an sich schon sehr kleine Programm des Goldenen Sonntags wurde durch das schlechte Wetter noch mehr eingeschränkt. In der

1. Kreisklasse

stand bekanntlich nur ein Spiel an, das auch durchgeführt wurde:

Viktoria Herne — Phönix Bochum 2:8

Man hatte den Bochumern mehr als einen solch knappen Sieg zugetraut, zumal sie im ersten Spiel diesen Gegner mit 6:0 abgefertigt hatten und Viktoria in der Zwischenzeit wirklich nicht viel geleistet hatte. Aber diesmal wollten es die Herner wissen, sie blieben aber trotzdem geschlagen. Durch diesen Erfolg rückt der Phönix wieder an die zweite Stelle der Tabelle hinter Preußen Wanne, während Germania Herne mit dem dritten Platz vorlieb nehmen muß. Die Tabellenspitze sieht folgendermaßen aus:

Preußen Wanne	14	11	3	0	51:21	25:3
Phönix Bochum	14	10	3	1	42:10	23:5
Germania Herne	14	9	4	1	50:20	22:6
Constantin Herne	14	7	2	5	33:31	16:12

Von den in der Gruppe 2 der

2. Kreisklasse

angesetzten fünf Punktekämpfen gelangten nur zwei zur Durchführung, die übrigen fielen wegen des zur Durchführung, zwei von ihnen fielen wegen des schlechten Wetters und der schlechten Plätze aus und Reichsbahn-TuS Bochum wartete vergeblich auf Wattenscheid-Ost. Die Gäste konnten nicht antreten, wir haben das Spiel einstweilen nicht gewertet.

TuS Engelsburg — Preußen 11 Bochum 3:2
Westfalia Weitmar — Fortuna Bochum 6:0

Die große Ueberraschung ist die erste Niederlage des Tabellenführers Preußen 11 Bochum. Nun hat es auch den einzig ungeschlagenen Verein dieser Klasse getroffen, und das kostet gleich die Tabellenführung, die sich mit einem Spiel mehr Westfalia Weitmar sicherte. Die Westfalen enttäuschten ihre Anhänger nicht und landeten einen hohen Sieg, wodurch sie ihr bisher schon gutes Torverhältnis auf einen Durchschnitt von 5.6 bringen.

Die Tabelle:

Westfalia Weitmar	14	11	2	1	51:9	24:4
Preußen 11 Bochum	13	11	1	1	41:13	23:3
TuS Engelsburg	13	10	2	1	26:13	22:4
TuS Carolinenglück	14	9	0	5	43:26	18:10
Post-SV Bochum	11	5	2	4	23:18	12:10
SV Wattenscheid 10	12	4	2	6	14:27	10:14
Germ. Kaltehardt	12	3	2	7	19:42	8:16
Borussia Bochum	13	2	4	7	16:35	8:18
Reichsbahn-TuS Boch.	12	3	1	8	20:25	7:17
SpFr Wattenscheid-Ost	12	2	2	8	17:30	6:18
Germ. Querenburg	12	3	0	9	21:39	6:18
Fortuna Bochum	12	2	2	8	7:26	6:18

3. Kreisklasse

Nachstehend veröffentlichen wir die berichtigte amtliche Tabelle dieser Klasse:

SpVgem SS Bochum	11	10	0	1	27:9	20:2
BV Gerthe-Hiltrop	13	10	0	3	31:15	20:6
KSG Kortum Boch.	13	8	1	4	33:21	17:9
TuS Hannibal	12	7	2	3	21:11	16:8
VfL Marathon Boch.	12	8	0	4	20:16	16:8
TSVg Laer 87	10	5	2	3	10:19	12:8
Teutonia Stiepel	10	6	0	4	8:22	12:8
Post-SV Wanne	17	8	1	13	9:26	7:27
SV Herne 16	12	3	0	9	9:6	6:18
DSC 31 Bochum	14	1	0	13	5:3	2:26
TV Friesen 87 Boch.	10	1	0	9	7:32	2:18

*

Die vorgesehenen Freundschaftsspiele fielen aus. Es war auch besser, daß man sie vorher absagte, denn den Vereinen wären nur Kosten entstanden, die sie bei dem Wetter niemals hätten herausholen können.

Was die Berichte sagen:

Viktoria Herne — Phönix Bochum 2:3 (0:3)

Es sah in der ersten Hälfte wieder nach einem ähnlichen Ergebnis wie im Vorspiel aus. Der Phönix beherrschte mit überlegener Technik das Feld und setzte der Hintermannschaft Viktorias arg zu. Die konnte sich nicht aller Angriffe erwehren und beging Fehler, die die Gäste zu drei Treffern ausnutzten. So hielt Hernes Torwart in der 18. Minute einen Ball, den dann ein Verteidiger wegbefördern wollte, der Ball landete bei dem Bochumer Halblinken, der entschlossen einschoß. Fünf Minuten später setzte sich des Phönix Linksaußen gegen beide Verteidiger der Gastgeber durch, er flankte schön zur Mitte, wo der Ball unhaltbar eingeschossen wurde. Das dritte Tor war ein Eigentor des Herner rechten Verteidigers, der in der Bedrängnis den Ball ins Netz köpfte. Nach der Pause rafften sich die Herner zu energischem Widerstand auf, obschon der Phönix weiter überlegen spielte, wurden die Gastgeber jetzt gefährlicher. In der 20. Minute führte auch ein Freistoß von der Strafraumgrenze zum ersten Gegentor. Der Sieg des Phönix war aber nicht gefährdet, obschon Hernes Halblinker sieben Minuten vor Schluß einen Eckball verwandelte.

Westfalia Weitmar — Fortuna Bochum 6:0 (2:0)

Durch diesen hohen Sieg und die Niederlage von Preußen 11 erlangte Westfalia Weitmar die Spitze. Der Platz in Weitmar-Mark war sehr glatt, trotzdem lieferten die Gastgeber ein gutes Spiel. Die Mannschaft war ziemlich überlegen, stieß jedoch auf einen Mann im gegnerischen Tor, der ausgezeichnet hielt und vor der Pause nur zwei Treffer zuließ, die der Rechtsaußen 10 Minuten nach Beginn und im weiteren Verlauf der Halblinke schossen. Nach der Pause wurde die Ueberlegenheit der Westfalen noch größer und ihr Halbrechter schoß drei Tore hintereinander. Weitere Treffer verhinderte der Fortuna-Torwart, der der beste Mann seiner Mannschaft war. Die starken Bemühungen der Gäste um das Ehrentor blieben erfolglos, da sich die Läuferreihe und die Verteidigung der Platzleute nicht schlagen ließ. Der Halblinke der Weitmarer machte dann kurz vor Schluß das halbe Dutzend Tore voll. Westfalia war insgesamt weit besser als der Gast, den dessen Torwart vor einer höheren Niederlage bewahrte. Es dürfte schwer sein, die Mannschaft von der Spitze zu verdrängen.

TuS Engelsburg — Preußen 11 Bochum 3:2 (1:1)

Die Engelsburger brachten es fertig, den Gästen aus der Vöde die erste Niederlage beizubringen und sich damit die Anwartschaft auf den Meistertitel oder den zweiten Platz, der ja ebenfalls zum Aufstieg berechtigt, zu sichern. Der Gast war spielerisch gleichwertig, Engelsburg kämpfte jedoch mit größtem Eifer und war schneller am Ball. Preußen 11 ging in Führung, vom Anstoß aus holte jedoch der Gastgeber das Tor auf, der Rechtsaußen kam durch und der Linksaußen verwandelte den Flankenball. So blieb es bei starkem Einsatz auf beiden Seiten bis zur Pause. Nach dem Wechsel setzte ein aufregender Kampf um den Sieg ein. Als ein Preußenverteidiger den gegnerischen Stürmer sperrte, entschied der Schiedsrichter Elfmeter, der zum zweiten Tor für Engelsburg führte. Nun warfen die Gäste die ganze Mannschaft nach vorn, die Verteidigung rückte zu weit auf, was der Gastgeber dann ausnutzte und ein drittes Tor schoß. Zwar holte Preußen 11 einen Treffer auf, aber zu dem Unentschieden, das den Leistungen nach nicht unverdient gewesen wäre, langte es nicht.

Hindenburg Minden im Kommen

Die Handballspiele des Goldenen Sonntags — Spielausfälle im Kreise Bochum

Auch die Handballspiele in der westfälischen Gauklasse hatten unter dem leichten Schneefall zu leiden. Von den fünf angesetzten Meisterschaftsspielen konnten daher nur drei unter Dach und Fach gebracht werden. Ein großes Spiel lieferte der vorjährige Meister Hindenburg Minden gegen Westfalia Somborn. Der Mindener Angriff erzielte bis zum Seitenwechsel bereits neun Treffer, während Somborn nur ein Gegentor warf. Nach dem Wechsel hielten die Mindener das Tempo bei und verließen schließlich mit einem 17:3-Sieg den Platz. Nach den Resultaten der letzten Sonntage zu gehen, scheint die Mannschaft von Hindenburg Minden wieder im Kommen zu sein und wird Eintracht Dortmund im Endspurt noch ein ebenbürtiger Favorit sein. Die Eintrachtler empfingen am Sonntag den DSC Hagen und feierten ebenfalls einen haushohen 12:1-Sieg, nachdem sie bei der Pause schon mit 7:0 in Führung lagen. Die Ueberraschung bescherte uns der MSV Münster, der auf eigenem Platz TuS Holsterhausen mit 9:4 (5:1) bezwang. Die Treffen TV Spenge gegen Sportring Gevelsberg bzw. Schalke 04 gegen Arminia Bielefeld fielen wegen schlechter Platzverhältnisse aus.

Hindenburg Minden — Westfalia Somborn 17:3
Eintracht Dortmund — DSC Hagen 12:1
MSV Münster — TuS Holsterhausen 9:4

Eintracht Dortmund	11	10	0	1	87:40	20:2
Sportring Gevelsberg	11	8	0	3	109:75	16:6
TuS Holsterhausen	11	6	0	5	83:82	12:10
Hindenburg Minden	8	5	0	3	65:44	10:6
MSV Münster	10	5	0	5	75:82	10:10
TV Spenge	8	4	1	3	74:71	9:7
FC Schalke 04	9	4	0	5	72:79	8:10
DSC Hagen	11	3	1	7	71:94	7:15
Westfalia Somborn	10	3	0	7	61:90	6:14
Arminia Bielefeld	11	1	0	10	48:83	2:20

*

Im Kreise Bochum

kam lediglich ein Spiel in der Bezirksklasse zustande, in dem die SpVg Röhlinghausen den Ortsrivalen TK Wanne knapp bezwang. Die beiden anderen Spiele fielen aus.

TK Wanne — SpVg Röhlinghausen 5:7

DSC Hagen u. TV Eickel geschlagen

Westfalens Bezirksklasse am Goldenen Sonntag

Nur in vier Gruppen der westfälischen Bezirksklasse kamen am Goldenen Sonntag Spiele zustande. Von vornherein waren in den Gruppen Bochum, Münster und Siegerland Spiele nicht angesetzt, und in den übrigen ließ das schlechte Wetter und unbespielbare Plätze einige der Treffen ausfallen. Ein wichtiges Spiel gab es in der

Gruppe Sauerland:

Sportring Gevelsberg — DSC Hagen 2:1

Die Gevelsberger brachten es fertig, die am besten stehende Mannschaft des Favoriten DSC knapp zu schlagen. Den Vorteil davon hat der FC Schwelm, der nunmehr mit einem Punkt Vorsprung an der Spitze liegt und, da er das Spiel gegen den DSC schon hinter sich hat, die größten Aussichten auf den Meistertitel besitzt.

Gruppe Dortmund:

TV Eickel — Alemannia Dortmund 1:2
Viktoria — Union Recklinghausen 5:4

Der Tabellenführer Alemannia befestigte seine Spitzenstellung durch den Sieg in Eickel, während der TV aus der Spitzengruppe zurückfällt.

Gruppe Gelsenkirchen:

Gelsenguß Gelsenkirchen — Erle 08 6:0
Delog Rotthausen — Union Gelsenkirchen 1:3

Gruppe Minden:

SpVg Schildesche — Arminia Bielefeld 0:2
SpVg Beckum — VfL Geseke 6:1
Borussia Lippstadt — SV Neuhaus 2:2
SpVg Herford — Union Herford 5:3
Paderborn 08 — Teutonia Lippstadt 0:0 abg.

SV Höntrop siegte hoch in Hagen

Union Hagen — SV Höntrop 2:8 (0:6)

Nachdem das Meisterschaftsspiel SV Höntrop — Hüsten 09 abgesetzt worden war, trug der SV Höntrop am Sonntag ein Freundschaftsspiel in Hagen gegen den Bezirksligisten Union Hagen aus. Mit 8:2 landeten die Gäste einen hohen Sieg, der bei Halbzeit mit 6:0 schon feststand.

VfB. Peine spielt in Bochum

Und das Ortstreffen Ver. Preußen 07 — Germania Bochum zu Weihnachten

Am ersten Weihnachtstage weilt eine Mannschaft aus dem Gau Niedersachsen in Bochum, und zwar der Gauligist VfB Peine, der gegen Germania Bochum ein Rückspiel austrägt. Am zweiten Weihnachtstag kommt es dann auf dem Platze an der Wasserstraße zu einem Freundschaftstreffen zwischen den Ver. Preußen 07 und Germania Bochum.

Staatssekretär Pfundtner

Leiter des Finanzausschusses für Breslau

Die Errichtung zusätzlicher Bauten für das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 aber auch die Durchführung des Festes selbst erfordern erhebliche Reichszuschüsse. Zur Ueberwachung der sachgemäßen Verwaltung der Zuschüsse hat der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, den „Finanzausschuß für das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938" errichtet. Die Leitung dieses Ausschusses hat Staatssekretär Pfundtner persönlich übernommen. Dem Ausschuß gehören außer dem Reichssportführer Vertreter des Reichsministeriums des Innern, des Reichsfinanzministeriums, des Reichssportamtes, des Reichsbundes für Leibesübungen und der Stadt Breslau an.

KdF.-Sportamt

im Kreise Bochum

Skikursus

Der Skikursus, Dienstags in der Turnhalle an der Alleestraße, findet am 21. 12. 1937 noch einmal statt. Die nächste Unterrichtsstunde ist dann am 4. Januar 1938.

K.d.F.-Schwimmer

Da für die K.d.F.-Schwimmer der Kursusbetrieb in der Zeit vom 20. 12. 37 bis 2. 1. 38 auch ausfällt, stellt die Badeanstalt in dieser Zeit die sonst vom Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" belegten Stunden als offenen Badebetrieb gegen Entrichtung der normalen Eintrittsgebühren zur Verfügung.

Wir bitten, von diesem Entgegenkommen der Badeverwaltung regen Gebrauch zu machen. Es kommen folgende Tage und Stunden in Frage: Montag, den 20. 12. von 21,15—22,30 Uhr; Dienstag, 21. 12. von 21,30—22,30 Uhr; Mittwoch, 22. 12. von 19,30 bis 20,30 Uhr; Donnerstag, 23. 12. von 20,15—22,15 Uhr.

Der Mann aus der Südsee

Roman von Friedrich Freksa

(36. Fortsetzung.)

Der alte Mann hielt diese beiden Hände fest, sah auf die goldfarben gebrannten Arme des schönen Mädchens, er stand auf und sagte: „Das war schon der Mühe wert, um die halbe Erde zu fahren und dies Kind zu finden!"

Da antwortete Krista: „Jetzt hast du ein richtiges Menschenkind bekommen — vorher war ich ja nur ein Traummädchen, das das echte Leben nicht achtete!"

Da rief der alte Mann: „Du bist eine echte Grobendonk! Wir alle waren stark im Träumen und Wünschen! Und meinen letzten Wunsch hat Gott erfüllt, dich zu halten, dich zu hegen, dein Glück zu wahren!"

Der Wecker läutete schrill. Krista hörte es, wie im Traum Jennys Stimme erklang: „Dummer Wecker! Ich brauch' noch nicht ins Geschäft zu gehen! Dummer Wecker."

Wie kam es, daß sie Jennys Stimme und den Wecker hörte? Sie fuhr doch soeben noch mit Fritz durch einen venezianischen Kanal, und der Gondoliere, der hinten auf der Gondel vor ihnen stand in weißen Hosen, weißer Bluse mit Matrosenkragen und einer blauen Baskenmütze auf dem Kopfe, lächelte sie aus braun gebranntem Gesicht fröhlich an, so daß die weißen Zähne blitzten. Und dort oben zur Linken schaute eine schöne Frau aus dem Fenster eines alten Palastes. Und sie hörte den gleichmäßigen Ruderschlag und die dumpfen Warnungslaute von einem Lastkahn, der aus einem engen Kanal herausstrebte.

„Bist du wach, Krista?" fragte die Stimme Jennys. Da schlug sie die Augen auf und fand sich wieder in dem weißen Mädchenzimmer, und die Erinnerung an die Zeit im Süden flatterte fort wie ein welkes Blatt. Sie atmete wohlig auf. Wie still war es hier in dem Zimmerchen in der Heiligegeiststraße; wie schön war es, hier zu Bett zu gehen, hier aufzustehen — nicht mehr geplagt zu werden von Wünschen und Sehnsüchten, hinauszukommen in eine andere Welt.

Ja, die andere Welt war eine fremde gewesen, eine bittersüße Welt, eine gefährliche Welt. Und hier war sie geborgen.

Pieter Grobendonk hatte recht gehabt, als er auf einem langen Spaziergang auf dem Lido von Venedig mit ihr über die Zukunft gesprochen hatte: „Wir Menschen leben alle, wenn wir jung sind, in einer erträumten Welt. Und wir wandern und streben hinaus, weil wir die wirkliche Welt erleben wollen und glauben, diese wirkliche Welt wird unsere Träume erfüllen, unsern Wünschen muß Gewährung werden. Und es ist dann gut, wenn wir zurückkommen an unsere Jugendstätten, wenn wir dort ermessen, was uns das Leben wirklich geschenkt hat, und woran es uns darben ließ. — Ich selbst hatte Seefahrersehnsucht in mir als junger Mensch nach fernen Ländern, fremden Sonnen und anderen Meeren. Mich hat das Schicksal an den Strand von Opolu geworfen, wo ich König wurde. Ich habe Europa und Deutschland zu lange vergessen, und nun, wo ich hier bin, seh' ich, daß ich in Opolu gelebt habe wie ein Träumer, und daß von nun an Opolu eine Aufgabe für mich ist."

„Eine Aufgabe?" hatte sie gefragt.

„Ja", hatte Grobendonk erwidert. „Ich habe begriffen, was die Krise für Europa und Deutschland bedeutet, und daß ich die Verpflichtung habe, aus Opolu ein Land zu machen, das Deutschland Rohstoffe liefert, ein Land, das meinem Volk hilft."

Und auf der Reise entfaltete sich die Persönlichkeit ihres wirklichen Onkels. Ein anderes Gespräch gab es noch in München, als sie durch den Englischen Garten gingen, in dem goldene Herbstblätter langsam von den Bäumen tropften. „Sieh", hatte er gesagt, „Krista, dieser falsche Grobendonk hat mich vor allerhand bewahrt. Ich wollte nach Deutschland kommen, wollte dich nach Opolu holen. Aber vorher wollte ich dir genau wie er eine andere, eine größere Welt zeigen. Und ich hätte dir diese andere Welt gezeigt, nicht gerade im Verzerrungsspiel Brionis, aber vielleicht in Paris, London, Kairo, dann hätte dich diese Welt geblendet, du hättest nicht das Fragwürdige gesehen, das ein zu reiches und bequemes Leben in den Menschen erzeugt — du hättest das härteste Schicksal auf dich nehmen müssen: eine Erbin zu werden. Du hättest das Schicksal all der Rentner geerbt, die, weil sie nichts zu tun brauchen, gelebt werden und nicht selber leben." Und dann hatte er näher erklärt, daß ein Mensch, dem ohne Verdienst alles zufällt, selbstsüchtig werden müsse, und er hielte notwendigerweise den Armen zwar für bedauernswert, aber doch für minderwertig, sich selbst aber für einen kleinen Gott, dem das Schmarotzen vom Schicksal gestattet sei.

„Sieh", hatte er gesagt, als sie im Monopterus-Tempelchen standen und hinausblickten auf die schönen Wiesen, die umfaßt waren von alten Bäumen, „wär' ich statt des Falschen nach Berlin gekommen, ich wäre gut gewesen zu Mutter Kampfmaier und gut zu Jenny. Aber ich hätte dich ausgerissen mit allen Wurzeln, und du wärest nie zu Fritz gelangt, hättest nie eingesehen, aus was für gutem Holze der Junge geschnitzt ist — hättest, ohne es zu wissen, gegen deine eigene tiefste Sehnsucht gehandelt."

Ja, so hatte der Onkel zu ihr gesprochen, nachdem sie ihm alles bekannt hatte aus ihrem Leben. Ihm konnte sie noch viel mehr offenbaren als ihrem Fritz, denn er verstand sie, aus der Blutsgemeinschaft heraus, die sie verband.

Dann gedachte sie jenes ersten Abends, da sie wieder in den alten Laden trat und dann zu Dritt mit Jenny und Mutter Kampfmaier das erste Abendbrot aß: Bratkartoffeln mit Rührei und dazu für jeden eine Flasche Lagerbier.

Ihr war's gewesen, als ob der ganze Laden kleiner war, und auch das Zimmer empfand sie als niedriger. Und doch, alles war heimelig, alles vertraut, und doch anders als früher. Damals hatte sie gedacht: „Ach, die alten Möbel, ach, dieses beengte Zimmer — ach, wenn ich draußen wäre in einer freien, wilden Welt!' — Und jetzt fühlte sie sich geborgen, fühlte sich Jenny verwandt, die sie in einem heimlichen Augenblick umfing und abküßte.

Und beim Essen hatte Mutter Kampfmaier gefragt: „Schmeckt es denn nun auch der verwöhnten Brioni-Prinzessin?"

„Ach", hatte sie erwidert, „kein Essen kann so gut schmecken wie deines, Mütterchen."

„Is man gut so", hatte die Mutter Kampfmaier erwidert. „Is man gut so." Und dann ging ihre Stimme weiter: „Aber Kinder, wollt ihr denn gar nicht aufstehen?"

Krista fuhr auf und sah, daß auf der andern Seite Jenny auffuhr und sagte: „Der Wecker hat geläutet, aber wir brauchen doch nicht ins Geschäft, und da sind wir wieder eingeschlafen."

„Na, tummelt euch, es ist gleich neun, und ihr wißt, wir haben zu tun mit den Zurüstungen zum Polterabend. Wir wollen doch den feinen Leuten von der Wernerschen Bekanntschaft zeigen, wie ein echter Berliner Polterabend bei den Kampfmaiers aussieht."

Dämmerung sank an diesem Herbstabend nieder auf Berlin, und der Himmel stand rötlich grau über der großen Stadt. Die Laternen flammten in der ganzen Länge der Spandauer Straße auf. An der Ecke zur Heiligengeist-Kirche standen viele Kinder vor dem hell erleuchteten Laden der Frau Kampfmaier, aus dem geheimnisvolle Geräusche kamen. Quer über der Ladentür war ein großes Pappschild befestigt, und die dicken schwarzen Buchstaben darauf verkündeten „Wegen Familienfest geschlossen". Die Kinder beachteten dieses Schild nicht. Sie standen da voll Erwartung, daß aus irgendeinem der Häuser ein Mann oder ein Mädchen käme und mit großem Krachen ein altes Gefäß, einen Teller oder eine Kaffeekanne auf den drei Stufen, die zum Laden führten, zerschlüge. Krachte es dann schön, dann hopsten die Kinder hoch, tanzten und schrien begeistert. „Hurra, Polterabend bei Kampfmaiers!" Und dieses Wort „Polterabend" lief von dem Heidereuter Sackgäßchen hinunter die Heiligegeiststraße bis zur Wolfgangasse und rechts und links hinauf die Spandauer Straße. Angezogen von diesem Zauberwort „Polterabend" kamen auch ehrsame Berliner Ehepaare, in deren Kleidern noch immer etwas von der Luft der siebziger und achtziger Jahre wehte, aus dieser ganzen Altvätergegend herzu und hörten befriedigt an der Ecke der Heiligegeist- und Spandauer Straße das Brechen des Geschirres an, und dann sagte der Mann, indem er stärker an seiner Zigarre zog: „Na, Alte, kannst du dich noch erinnern, wie sie bei uns gepoltert haben?"

Drinnen war der Kampfmaier-Laden so weit wie möglich ausgeräumt; der Rest der Möbel stand zusammengedrängt in einer Ecke, die mit Teppichen verhängt war.

Vater Windt, der Pfleger beim Tierschutzverein, und seine beiden Söhne, der Wärter im Zoologischen Garten und der Pressefotograf, hatten den Gesamtbestand ihrer Lampions mitgebracht und alle hundertzwanzig aufgehängt. Sie wollten sich nicht lumpen lassen. Kurt, der Pressefotograf, hatte Rücksprache genommen mit Herrn Ankenbrand.

Dieser kleine, bewegliche, schwarzhaarige Mann war auf die Pläne des jüngsten Windt eingegangen, hatte bei der Kundschaft seines Standwagens herumgehorcht und bei einem Installateur für fünfzig Lampions ein elektrisches Netz gepumpt. Fünfzig Lampions sollten die ganze Nacht hindurch strahlen. Die anderen siebzig erhielten nur Lichter. „Denn", sagte der fröhliche, rotgesichtige Vater Windt, „anfangs muß alles im Hellen sein, aber nachher, wenn Stimmung kommt, ist schummerig schöner."

Vor den Teppichen, die die Möbel verbargen, hatten die Windts und Ankenbrands ein kleines Podium errichtet, darauf hatten die Pankower Platz genommen, ein berühmtes humoristisches Musikquartett aus dem Norden. Sie machten sich fein, die Pankower, mit weißen Hosen, schwarzen Jacken und roten Krawatten. Sie hatten sich falsche Nasen angeschnallt und Hahnenkämme auf den Kopf getan, mit Ausnahme des Schlagzeugmannes, eines hageren, großen Menschen. Der hatte eine rote Clownsperücke auf, und wenn er die Pauke schlug, zupfte er an einem Gummizug und die gescheitelten Haare sträubten sich rechts und links an seinem breiten Kopfe rhythmisch zur Musik.

Schluß folgt.

Haustochter oder Hausgehilfin?

Was hat es mit dem ‚Familienanschluß' auf sich? - Arbeits- oder Erziehungsverhältnis?

NSK. Das Wort „Haustochter" hat für viele junge Mädchen, die ihren Erwerb in der Hausarbeit suchen, einen geradezu magischen Klang. Mit diesem Begriff verbinden die einen undeutliche Vorstellungen von „Anschluß an die Familie", die anderen sehen im „Beruf" der Haustochter eine Art „gehobener" hauswirtschaftlicher Tätigkeit, alle aber erwarten, unter dieser Bezeichnung eine Stellung einzunehmen, wie sie eben die Tochter des Hauses innehat.

Tatsächlich war die „Haustochter" einst gleich einer Tochter des Hauses. „Haustöchter" wurden nämlich jene jungen Mädchen, die gern in einem fremden Haushalt gründliche hauswirtschaftliche Kenntnisse für die zukünftige eigene Haushaltführung erwerben wollten. Sie genossen dabei alle Rechte einer Tochter des Hauses, waren voll in die — meist befreundete — Familie aufgenommen, hatten gesellschaftliche Rechte, kurz „Familienanschluß" im wahrsten Sinne des Wortes. Diese jungen Mädchen faßten die Betätigung im fremden Haushalt aber immer als eine vorübergehende Lehrzeit, niemals als eine Vorbereitungszeit zum hauswirtschaftlichen Beruf oder gar als Ausübung (entlohnte) des hauswirtschaftlichen Berufes auf. Nach erfolgter Ausbildung, die meist ohne gegenseitige Vergütung „schlicht um schlicht" erfolgte, kehrten sie wieder in das elterliche Haus zurück.

Ganz allmählich gewöhnten sich die Hausfrauen daran, in der Haustochter weniger einen Lehrling als eine willkommene Arbeitskraft zu sehen, die den unschätzbaren Vorzug der Billigkeit hatte. Die jungen Mädchen andererseits, die allgemein unter der Bezeichnung „Haustöchter" in die Haushalte gingen, faßten ihre Tätigkeit durchaus nicht mehr als Lehrzeit, sondern als Ausübung des hauswirtschaftlichen Berufes auf, und zwar in der angeblich „gehobenen" Form der Haustochter. Das heißt: sie waren dem Inhalt ihrer Beschäftigung nach in den meisten Fällen tatsächlich Hausgehilfinnen, die sich aus bestimmten Gründen scheuten, das Kind beim richtigen Namen zu nennen. Das bedeutet aber eine gänzliche Umbiegung des alten Begriffes der Haustochter und die „zurückhaltende" Umschreibung hauswirtschaftlicher Tätigkeit. Das aber ist ebenso grundlos wie falsch und wird daher von zuständiger Stelle streng abgelehnt.

Die heutige „Haustochter" ist in der Mehrzahl der Fälle buchstäblich das Mädchen für alles und daher ein Ausnutzungsobjekt sozial verständnisloser Hausfrauen. Immer wieder wenden sich die Reichstreuhänder der Arbeit z. B. gegen die Ausnutzung der Haustöchter oder Kochstudentinnen, die im Gaststättengewerbe sehr häufig mit dem Ziel beschäftigt werden, durch sie eine Arbeitskraft zu ersetzen, die tariflich voll bezahlt werden müßte. Es gibt viele Fälle, in denen diese „Haustöchter" zur Bedienung der Gäste oder zur Sauberhaltung der Gasträume verwendet werden, selbst dann, wenn ihre Einstellung vertraglich lediglich zur Erlernung des Kochens und der sonst bei der Führung eines Hauswesens in Betracht kommenden Arbeiten erfolgt ist. An dieser Stelle sei deshalb noch einmal eindringlich vor jenen verlockenden Anzeigen gewarnt, die unter der Bezeichnung „Haustochter gesucht" eine angenehme Stelle „mit Familienanschluß" versprechen, denn es kommt sehr auf die Gepflogenheiten der Hausfrauen an, ob diese Versprechungen auch erfüllt werden. Derartige Stellenangebote müssen mit äußerster Sorgfalt geprüft werden, denn sie bedeuten erfahrungsgemäß in der Mehrzahl der Fälle einen Ausbeutungsversuch oft sehr übler Art. Selbstverständlich gibt es auch hier, wie überall, Ausnahmen. Aber die Tatsache, daß eben Ausnahmen die Regel bestätigen, trifft auch hier zu.

Andererseits ist es aber ebenso Tatsache, daß in der Regel die Hausgehilfin diejenige Art von Familienzugehörigkeit besitzt, die die meisten „Haustöchter" nicht haben. Das hat verschiedene Gründe. Einmal erweist die Erfahrung täglich aufs neue, daß die Bezeichnung allein weder eine „gehobenere" soziale Stellung, noch wirklichen „Familienanschluß" zusichert. Achtung und Aufgenommensein in die Hausgemeinschaft, das heißt tatsächlich Familienzugehörigkeit, und das sind keine Vorrechte, die an der Bezeichnung „Haustochter" haften. Sie sollen persönlich jedem zufallen, der an einen verantwortungsreichen Arbeitsplatz gestellt wurde. Nur durch die persönliche Leistung wird die Stellung in die Hausgemeinschaft gewonnen, von der man bisher immer annahm, daß sie die „Haustochter" ohne weiteres hatte. Dazu kommt, daß der Inhalt des Begriffes „Hausgehilfin" im nationalsozialistischen Staat grundsätzlich ein anderer geworden ist, als der des einstigen „Dienstboten". Es ist der Sammelbegriff für jede Art der hauswirtschaftlichen Tätigkeit und legt alle Aufstiegsmöglichkeiten zur leitenden oder Vertrauensstellung in die Hand derer, die diesen Beruf ausübt. Es ist deshalb nicht einzusehen, warum sich die Angehörige ein und desselben Berufes einmal als „Hausgehilfin" und ein andermal als „Tochter" bezeichnen soll. Jede, die ihrer Tätigkeit nach Hausgehilfin ist, sollte sich ehrlich und stolz zu diesem schönen Frauenberuf bekennen.

Die Reichsfachgruppe Hausgehilfen in der DAF. lehnt die unsichere und irreführende Bezeichnung „Haustochter" für die berufliche Ausübung jeglicher hauswirtschaftlichen Tätigkeit grundsätzlich ab. Das Aufgenommensein der Hausgehilfin in die Hausgemeinschaft versteht sich ganz von selbst und ist unabhängig von der Tatsache, ob nun die Gehilfin mittags mit bei Tisch sitzt — eine Gepflogenheit, die für viele Haushalte ihrer besonderen Struktur wegen unmöglich ist — oder nicht. Abzulehnen ist auch die „Haustochter", die „es eigentlich nicht nötig hat" und nun gegen ein geringes Entgelt (Taschengeld) arbeitet und damit die erwerbstätige Hausgehilfin schädigt.

Was den arbeits- und sozialrechtlichen Schutz der Haustochter betrifft, so kann nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, daß diese Art der Tätigkeit in die Richtlinien der Reichstreuhänder der Arbeit nicht einbegriffen ist. Die ursprüngliche Tätigkeit der „Haustochter" beruht ja nicht auf einem Arbeits-, sondern auf einem Erziehungsverhältnis. Infolgedessen hat die Haustochter auch keinen Anspruch auf die durch die Richtlinien geregelte Festlegung des Urlaubs und der Freizeit. Die Richtlinien der Reichstreuhänder der Arbeit gelten eben nur für Hausgehilfen, d. h.: für Mädchen, die gegen Entgelt (jetzt ortsüblichen Lohn) oder ausdrücklich zum Zwecke der Berufsausbildung als Hausgehilfin tätig sind.

Was ist ein PS?

Bekanntlich wird die Leistungsfähigkeit einer Maschine nach Pferdekräften gemessen (PS = Pferdestärke). In England rechnete man in alten Tagen 1 PS gleich der Kraftanstrengung, die erforderlich ist, um 550 Pfund 1 Sekunde lang 30 cm hoch emporzuheben. Das Maß war gemäß den Versuchen festgesetzt, die der Erfinder der Dampfmaschine James Watt mit großen, kräftigen Brauerpferden vorgenommen hatte. In unsern Tagen wird in den meisten Ländern 1 PS gleich 75 Kilogramm-Metern gerechnet, 1 PS bedeutet also die Kraft, die nötig ist, um 75 Kilo 1 Sekunde lang 1 m hochzuheben.



Modische Ratschläge für die Frau

Ein Kostümkleid aus weichem Moosjersey in Rostrot mit heller Angoraweste; die Reliefstickerei betont die Kante. (Scherl Bilderdienst-M.)

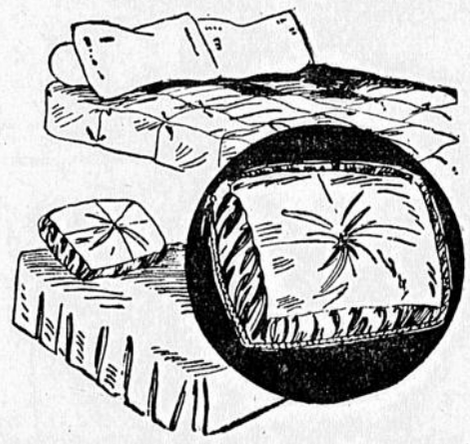
UNSER HEIM

Die Reisedecke rutscht nicht mehr



Um diese Jahreszeit sitzt man nicht mehr gern im Auto oder auf längerer Fahrt in der Eisenbahn, ohne Knie und Rücken warm zuzudecken. Das lästige Abgleiten der Decke wird vermieden, was besonders bei Selbstfahrern sehr wichtig ist, indem man sie mittels Reißverschluß anliegend macht. Wenn man will, kann man sich sogar eine Tasche einarbeiten lassen, deren Reißverschluß jedes Herausrutschen von Schlüsseln und Geld verhindert.

Die Schlafcouch am Tage



Seit wir der Couch in unserem Wohnraum heute soviel Ehren antun, daß wir sie nicht nur aus Platzmangel, sondern weil sie uns besser gefällt, vielfach zum Schlafen benutzen, muß man immer neue Wege finden, auch die Betten geschmackvoll und zweckmäßig unterzubringen. Das kann durch ein luftdurchlässiges Schränkchen geschehen oder läßt sich durch den Bettkasten verwirklichen. Sehr praktisch sind aber auch Bezüge aus passendem Stoff, in denen man die Daunendecken und Kopfkissen aufbewahrt und die gleichzeitig damit am Tage Rücken- und Seitenlehne ergeben.

MIT RAT UND TAT

Kleine Winke für den Haushalt.

Wenn ein großer Teppich geklopft werden soll, ist es praktisch, ihn von zwei Seiten aufzurollen, weil es dann leichter ist, ihn über die Teppichklopfstange zu hängen. — Kohlgeruch ist sehr unangenehm in der Wohnung. Man kann ihn vermeiden, wenn man über den Topf, in dem man den Kohl kocht, einen Lappen legt, den man in Essig ausgewrungen hat; darauf wird dann der Deckel gelegt. — Hat man Blutflecke in Stoffen, so entfernt man sie am leichtesten, wenn man die Flecke in kaltes Salzwasser legt. — Wenn man den Gasbratofen angezündet hat, soll man gleich nach dem Anzünden die Tür des Ofens für eine Minute öffnen. Dadurch entweicht die Feuchtigkeit, die sich immer in dem nicht benutzten Ofen ansammelt, und er wird viel schneller heiß.

Gegen das Grauwerden der Haare.

So schön oft unstreitig graue Haare aussehen, ist es doch unleugbar, daß sie eine Frau älter erscheinen lassen. Wer das Ergrauen der Haare hinausschieben möchte, versucht es vielleicht mit einem einfachen und unschädlichen Verfahren. Man nimmt Wasser, in dem man Salzkartoffeln gekocht hat und kocht es nochmals auf. Dann gießt man es heiß über 30 Gramm Borax (auf 1 Liter Wasser) und 15 Gramm pulverisierten Kampher. Man läßt die Flüssigkeit 3 Tage stehen, gießt sie durch ein Sieb und füllt sie auf Flaschen. Täglich massiert man nun die Kopfhaut mit dieser Flüssigkeit, indem man immer die Fingerspitzen hineintaucht. Auch Schuppenbildung wird durch diese Massage beseitigt.

Die Aufbewahrung von Bettfedern

Wenn der Herbst herangekommen ist, beginnt das Gänseschlachten. Dann werden nicht nur Fleisch und Fett verwertet, auch Bettfedern gewinnt die Hausfrau. Diese frisch eingebrachten Federn werden aber nicht immer zweckmäßig behandelt, sodaß sie von winzigen Parasiten befallen werden und dann kaum mehr zu verwenden sind. Oft beruht dies auf einer falschen Behandlung der Federn sogleich nach dem Schlachten der Tiere. Vor allem müssen Federn, bevor sie verpackt werden, bei frischer Luft gut austrocknen. Falsch ist es, die Federn in festen Behältern wie Fässern, Kisten, Truhen usw. aufzubewahren und diese Behälter noch dazu in dunklen Winkeln aufzustellen. Federn halten sich am besten, wenn sie in Säcken mit nicht zu dichten Stoffen aufbewahrt werden. Säcke mit Federn sollen auch nicht hingestellt, sondern in einer Bodenkammer oder einem ähnlichen Platz an der Decke aufgehängt werden und zwar so, daß jeder einzelne Sack von der Luft umspült werden kann.



Das Gartentagebuch – Notizen von bleibendem Wert – Erkenntnisse und Vergleiche Charakterbild des Gartens

Wie das kalendermäßige Jahr, so geht auch das Gartenjahr seinem Ende entgegen. Für das neue Jahr soll hier den Gartenbesitzern ein Hinweis gegeben werden, der für alle Gartenbesitzer, die bereits bisher nach diesem Ratschlag gehandelt haben, manche gute Erfahrungen und Vorteile in der Ausnutzung des Gartens gebracht hat. Dies ist die Anlegung eines Gartentagebuches, in das alles eingetragen wird, was für Säen, Pflanzen, Grünen, Blühen, Wachsen und Ernten von Bedeutung ist. Auch über die Ausgaben, die der Garten verursacht und über die wirklichen oder geschätzten Werte, die er bringt, können Eintragungen gemacht werden. Dabei dürfen Beobachtungen über Witterungserscheinungen, über Spät- und Frühfröste, über das Auftreten von Pflanzenkrankheiten, Notizen über die gehaltenen Kleintiere wie Kaninchen, Hühner, Enten, Gänse nicht fehlen. Ist genau vermerkt worden, an welchem Tage die einzelnen Gemüsearten, Blumen usw. ausgesät oder ausgepflanzt wurden, wann das Blühen einsetzte oder mit dem Einernten begonnen werden konnte, so lassen sich daraus oft Schlüsse ziehen, welche Sorten nach der Lage und nach den Bodenverhältnissen am besten im eigenen Garten angebaut werden sollen.

Nicht zum Nachteil ist es, wenn in das Gartentagebuch auch Beobachtungen mit eingetragen werden, die bei Nachbarn gemacht wurden, deren Grundstücke höher oder tiefer, freier oder mehr unter Windschutz liegen. Dadurch wird ein Vergleichen möglich, das zum Nachdenken anregt und das nützliche Hinweise für den eigenen Garten geben kann. In der Führung eines Tagebuches liegt weiter ein Ansporn zur größeren Pünktlichkeit und Genauigkeit in der Ausführung der notwendigen Gartenarbeiten und in der Abwendung von Gefahren, die den Bäumen, Sträuchern, Gemüsen, Blumen usw. durch tierische und pflanzliche Schmarotzer drohen. Es wird die Beobachtungsgabe gestärkt und die Erkenntnis über die Wachstumsbedingungen der Pflanzen gefördert. Genau wie mit den Gartenpflanzen ist es mit den Kleintieren. Auch hier können Eintragungen in das Gartentagebuch im Laufe der Zeit von Nutzen sein.

Angaben über die Ausgaben und über die wirklichen oder geschätzten Einnahmen brauchen nicht zu fehlen, sie dürfen jedoch nicht als das Wichtigste im Gartentagebuch angegeben werden. Viel wichtiger sind alle anderen Eintragungen, weil sie gewissermaßen ein Charakterbild des Gartens ergeben. Selbstverständlich dürfen die Schlüsse, die man aus den Eintragungen eines Jahres zieht, nicht zu weitgehend sein, besonders nicht, wenn die Witterungseinflüsse oder das Auftreten bestimmter Pflanzenschädlinge in einem Jahre nicht normaler Art waren. Je mehr Jahre ein Gartentagebuch geführt wird, desto bessere Schlüsse sind jedoch aus seinen Eintragungen zu ziehen, desto mehr wird der Gartenbesitzer die Zweckmäßigkeit eines solchen Buches einsehen lernen. Der Eigentümer eines winzigen Pachtgärtchens braucht natürlich kein Gartentagebuch führen, dafür sollte es in jedem schon etwas größeren und mit mehr Mannigfaltigkeit angebauten Garten anzutreffen sein.

Befruchtungsverhältnisse der Süß- und Sauer-Kirschen

S — Selbstfruchtbar

Vatersorten	Büttners rote Knorpelkirsche	Rote Camper-Geißepitter	Hedelfinger Riesenkirsche	Jabouley	Kassins frühe Herzkirsche	Lauermann's Prinzessinkirsche	Schneider's rote Knorpelkirsche	Schwarze Knorpelkirsche	Schattenmorelle (rundknospig)	Nordkirsche (rundknospig)	gr. lg. Lotkirsche (rundknospig)
Bigarreau			■					■			
Büttner's rote Knorpelkirsche			■	■			■				
Rote Camper-Geißepitter				■							
Hedelfinger Riesenkirsche					■		■	■			
Jaboulay					■	■					
Kassins frühe Herzkirsche						■	■				
Lauermann's Prinzessinkirsche							■				
Schneider's späte Knorpelkirsche					■	■				■	
Schwarze Knorpelkirsche											
Kaiser Franz-Zeppelinkirsche							■	■			
Diemitzer Amarelle	S										
Frühe Ludwigskirsche	S										
Schattenmorelle (rundknospig)	S										
Nordkirsche (rundknospig)											
gr. lg. Lotkirsche (rundknospig)											
Schöne aus Chatenay	S										
Spanische Glaskirsche										■	

Ein „Protest" und die Antwort darauf

DNB Warschau, 19. Dez. (Drahtb.) An der polnisch-sowjetrussischen Grenze in der Nähe der auf der Strecke Kiew—Warschau gelegenen Grenzstation Zdolbunow hat sich ein neuer Grenzzwischenfall ereignet, der den sowjetischen Geschäftsträger in Warschau veranlaßte, dem polnischen Außenministerium eine „Protestnote" zu überreichen. In der Note wird behauptet, daß von polnischer Seite in einen Wagen der sowjetischen Eisenbahn brennende Lumpen geworfen wurden, die diesen Wagen in Brand stecken sollten (!). Von polnischer Seite wird die sowjetrussische Darstellung des Vorfalls

als lügenhafte Unterstellung scharf zurückgewiesen.

Die polnische Telegraphenagentur ist ermächtigt, die sowjetrussischen Behauptungen in aller Form zu dementieren, gleichzeitig gibt die Pat folgende Darstellung der Tatsachen:

Am 14. d. Mts. bemerkte der Kommandant der polnischen Grenzwache beim Uebertritt eines sowjetrussischen Zuges von der sowjetrussischen Grenze auf polnisches Gebiet in einem Wagen Brandgeruch. Er rief einen sowjetrussischen Mechaniker herbei, der das Abteil öffnete und ein Stück brennender Putzwolle auslöschte. Die sowjetrussischen Behörden wurden von dem Vorfall ordnungsgemäß in Kenntnis gesetzt. Hervorzuheben ist, daß schon im Bahnhof Slavuta Reisende des Zuges Brandgeruch bemerkt hatten,

was beweist, daß der Brand auf sowjetrussischem Gebiet entstanden ist.

Ferner ist zu bemerken, daß der Zugdienst vor der Ankunft auf dem polnischen Grenzbahnhof von sowjetrussischen Eisenbahnern wahrgenommen wurde. Diese Tatsache beweist, daß der Brand auf sowjetrussischem Gebiet seinen Anfang nahm, und daß die polnischen Grenzwachen und Eisenbahner ihn infolgedessen nicht haben hervorrufen können, im Gegenteil wurde der Brand

durch die polnische Grenzwache entdeckt und gelöscht.

Die Ursache des Zwischenfalls ist der mangelnden Ueberwachung bei den sowjetrussischen Zügen zuzuschreiben. Diese Materialfehler rufen häufig Unfälle hervor. Die sowjetrussischen Eisenbahner versuchen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, die Verantwortung hierfür auf die polnischen Eisenbahner abzuwälzen. Die Unordnung bei den sowjetrussischen Eisenbahnen ist allgemein bekannt und es wäre überflüssig, hierauf näher einzugehen. Es ist bedauerlich, daß derartige Vorfälle Anlaß zu Auslegungen geben können, die ebenso tendenziös wie lügnerisch sind.

Schweres Verkehrsunglück bei Aschaffenburg

Ein Toter, drei Verletzte.

DNB. Aschaffenburg, 18. Dez. (Drahtber.) Freitag Nacht fuhr ein Kraftwagen auf der Landstraße zwischen Aschaffenburg und Haibach in eine von einer Weihnachtsfeier heimkehrende Gruppe von vier Soldaten, die, alle zu Boden geschleudert wurden. Einer von ihnen war sofort tot, während seine drei Kameraden zum Teil schwer verletzt wurden. Der verhaftete Führer gibt an, daß er wegen eines entgegenkommenden Fahrzeuges habe abblenden müssen, und infolgedessen die Gruppe auf der Straße nicht bemerkt habe.

Zugzusammenstoß in Hildesheim

Acht Reisende leicht verletzt.

DNB. **Hannover**, 19. Dez. (Drahtber.) Wie die Reichsbahndirektion Hannover mitteilt, fuhr am Sonnabend gegen 22,30 Uhr ein aus dem Bahnhof Hildesheim ausfahrenden Güterzug einem Triebwagen in die Flanke. Acht Reisende wurden leichter verletzt, von denen ein Teil nach ärztlicher Behandlung die Reise fortsetzen konnte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Kind von Wölfen zerrissen

DNB. **Warschau**, 18. Dez. (Drahtber.) In der Nähe des Dorfes Kiwance im Wilna-Gebiet wurde ein 10jähriger Junge von einem Rudel Wölfe angefallen und zerissen. Das Kind war an diesem Tage bis 7 Uhr abends mit einer Strafarbeit in der vom Heimatdof entlegenen Schule festgehalten worden. Auf dem Nachhausewege, der durch einen Wald führte, wurde es dann von dem tragischen Geschick ereilt.

Der Führer im Kreise seiner Autobahnarbeiter



Der Höhepunkt der Feier des 2000. Kilometers war eine Veranstaltung im Theater des Volkes zu Berlin, bei der der Führer lange Zeit im Kreise seiner Autobahnarbeiter weilte. Unser Bild zeigt Adolf Hitler bei der Begrüßung der Autobahnarbeiter. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Kleine Tageschronik

Der Führer stattete Sonnabend der Mutter des Reichskriegsministers, Frau Emma von Blomberg, in Eberswalde zu ihrem 90. Geburtstage einen Gratulationsbesuch ab.

*

Reichsminister Dr. Goebbels stiftete einer Arbeitsmaid, die als 100 000. Besucher der Josef-Goebbels-Jugendherberge in Düsseldorf eintraf, folgende Geschenke: sein Bild, ein Fahrrad, eine BdM-Kluft und einen Tornister. Vom Rheinischen Jugendherbergswerk wurde ihr ein zehntägiger freier Aufenthalt auf der Jugenburg Stahleck gewährt.

*

Am Sonnabend wurde ein neuer Vertrag über die Regelung der Zahlungen im deutsch-niederländischen Warenverkehr unterzeichnet.

*

Eine neue Tarifordnung regelt für die Arbeiter auf den Baustellen der öffentlichen Hand den Anspruch auf Weihnachtsheimfahrten.

*

Ein Müller aus Augustdorf bei Detmold wurde verhaftet, weil er 400 bis 500 Zentner vollwertigen Roggens zu Futterschrot verarbeitet und in den Verkehr gebracht hatte.

*

Das Schöffengericht Bielefeld verurteilte drei Angeklagte, die Weizen zum Füttern ihrer Hühner verwendet hatten, zu Geldstrafen von 250 und 50 RM, ersatzweise zu 25 und 5 Tagen Gefängnis.

*

Ein Altertumsforscher fand in einem Hause in Blankenheim in der Eifel ein wertvolles Gemälde. Die nähere Untersuchung ergab, daß es sich um ein etwa 350 Jahre altes Bild handelt, das die Gräfin Juliane von Blankenheim-Manderscheid darstellt. Das Bild trägt das Datum des 14. Oktober 1578. Es wurde dem Heimatmuseum in Blankenheim zugeführt.

*

Gräfin Edda Ciano, die Gemahlin des italienischen Außenministers und älteste Tochter Mussolinis, ist am Sonnabend glückliche Mutter eines dritten Sohnes geworden, der den Namen Marzio erhalten hat.

*

Bei einer Begrüßung Gerhart Hauptmanns auf seiner Reise nach dem Süden durch Innsbruck wurde dem Dichter von dem Bürgermeister Innsbruchs mitgeteilt, daß eine Straße der Stadt den Namen Gerhart Hauptmanns führen wird. Es handelt sich dabei um eine neu anzulegende Straße in der Stadt.

*

Der Chef der polnischen Luftwaffe, General Rayski, der der deutschen Luftwaffe und Luftfahrtindustrie einen Besuch abgestattet hatte, hat Berlin wieder verlassen.

*

In diesen Tagen hat die Gemeinde Wien den Lainzer Tiergarten und die Lobau erworben. In dem vom Bundesminister der Finanzen mit der Stadt Wien abzuschließenden Vertrag wird dafür gesorgt sein, daß die übertragenen Gebiete für alle Zeiten den Charakter von Naturschutzgebieten erhalten.

*

Das reichsdeutsche Heim in Bukarest wurde am Sonnabend in einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben.

*

In Albanien herrschten noch bis vor kurzem alte Stammesbräuche, nach denen Ehen bereits in früher Jugend geschlossen wurden. In der Praxis wurden die Kinder von ihren Eltern verlobt. Auf Anregung des Präsidenten von Skutari ist von der albanischen Regierung nunmehr eine Reihe von Beschlüssen gefaßt worden, die den Zweck verfolgen, die alten Bräuche den Anforderungen der neuen gesellschaftlichen Verhältnisse anzupassen. Damit ist u. a. auch die Eheschließung von Jugendlichen verboten worden.

*

Im vergangenen Jahre hatte eine Gruppe ägyptischer Studenten den polnischen akademischen Organisationen Besuche abgestattet. Bei dieser Gelegenheit erging eine Einladung an die akademische Jugend Polens zu einem Besuche in Aegypten. Der geplante Besuchsaustausch sollte den Auftakt bilden zu einer weitgehenden Zusammenarbeit auf akademischem Gebiete. Nachdem im beiderseitigen Verkehr eine längere Stockung eingetreten war, werden sich nun polnische Studenten als Vertreter aller polnischen Hochschulen zu einem dreiwöchigen Besuch nach Aegypten begeben.

*

Nach einer Meldung aus Haifa ist die irakische Oelleitung in der Nacht zum Sonnabend unterbrochen und in Brand gesteckt worden.

*

Nach einer Statistik des „Oeffentlichen Gesundheitsdienst" wurden im Jahre 1935 in Deutschland insgesamt 4864 Krankenhäuser, darunter 2132 öffentliche, festgestellt. Die Gesamtzahl der Betten betrug 614 888 und die Zahl der verpflegten Kranken etwas über 4,9 Millionen mit 175,6 Millionen Verpflegungstagen. Jeder 14. Deutsche suchte ein Krankenhaus auf und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Kranken währte 35,2 Tage.

Drei Kinder verbrannt

DNB Brandenburg a. H., 18. Dez. (Drahtb.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Sonnabend morgen in einer Siedlung bei Brandenburg. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache entstand in der Wohnung eines Arbeiters ein Brand, der das Gebäude völlig einäscherte. Drei kleine Kinder des Besitzers, die allein zu Hause gelassen waren, fielen den Flammen zum Opfer. Herbeieilende Nachbarn hatten sie nicht mehr retten können.

Folgenschwere Brände in der Türkei

DNB Istanbul, 18. Dez. (Drahtb.) In der Ortschaft Gueöl bei Samsun wurden 65 Häuser durch einen Brand zerstört. Eine Frau kam in den Flammen um.

In einem Ort bei Balikesir brach in einem Hause Feuer aus, wobei fünf Personen den Tod fanden. Drei weitere Häuser wurden von dem Brand ergriffen und völlig vernichtet.

Schwere Bluttat

Nordhorn, 19. Dez. (Drahtber. Eine schwere Bluttat, deren Hintergründe noch völlig im Dunkeln liegen, wurde in der Nacht zum Freitag in der Gemeinde Georgsdorf (Bentheimer Hochmoor) verübt. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung zwischen zwei jungen Leuten zog plötzlich einer der beiden ein Messer und rannte es seinem Gegner in den Leib. Mit einem gefährlichen Bauchstich wurde der Verletzte, der 27jährige Briefträger Wieking, ins Krankenhaus nach Neuenhaus gebracht, wo er sofort einer Operation unterzogen werden mußte. Der Zustand des Verletzten ist besorgniserregend. Die Polizei hat unmittelbar nach dem Bekanntwerden der ruchlosen Tat die Ermittlungen aufgenommen.

Nach vier Monaten tot aufgefunden

RWD. Scherfede (Warburg-Land), 19. Dez. (Drahtber.) Einen entsetzlichen Fund machten bei einer Treibjagd Jäger, deren Hunde im Bonenburger Walde das Skelett und die Kleidungsstücke eines Mannes aufspürten, in dessen Ueberresten man den seit August ds. Js vermißten Schwerkriegsbeschädigten H. Pasche aus Scherfede erkannte. Die Kleidungsstücke hingen zum Teil an einem Strauch, und man nimmt an, daß Pasche beim Sonnenbad einem Herzschlag erlegen ist.

Er wollte frei und allein leben

Wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Köln. Das Schwurgericht in Köln verurteilte den 28jährigen Friedrich Mohr aus Köln-Flittard wegen Mordes an seiner Ehefrau zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

In den Abendstunden des 28. Oktober hatte Mohr seiner in Hoffnung befindlichen Frau, die auf einem Gutshof als Landarbeiterin beschäftigt war, auf dem Heimwege aufgelauert. Nachdem er wenige Worte mit ihr gewechselt hatte, versetzte er der Ahnungslosen plötzlich mehrere Schläge über den Kopf und brachte der lautlos zu Boden gesunkenen Frau mit einem Rasiermesser einen tiefen Schnitt am Halse bei. Der Tod trat kurz darauf durch Verbluten ein. Der Mörder schleifte die Leiche der Frau an den Straßenrand, um einen Verkehrsunfall vorzutäuschen. Später begab er sich mit einem Bekannten als angeblich um seine Frau besorgter Ehemann auf die Suche nach der Frau und wußte es so einzurichten, daß man bald an den Tatort kam. Die von dem angeblichen Unfall in Kenntnis gesetzte Polizei benachrichtigte die Mordkommission, da bald Verdacht aufkam. Am nächsten Tage legte der Mörder ein Geständnis ab, das er auch in der Hauptverhandlung wiederholte. Als Motiv für seine Tat gab der Angeklagte Widerwillen gegen seine Frau und den Ehezwang an. Er habe frei und allein leben wollen.

Immer noch unbeständig.

Vorhersage für Montag: Schwachwindig, teils bewölkt und diesig. Leichte Niederschläge als Schnee und Regen. Im Bergland weiterhin Neuschnee. Temperaturen um 0 Grad. Nachts leichter Frost.

Für Dienstag und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zuerst noch trübe und diesig, später jedoch zeitweise Aufheiterung. Keine wesentliche Temperaturänderung. Immer noch leichte Niederschläge. Schneefälle in höherer Lage.

Das Tiber-Hochwasser geht zurück

DNB **Rom**, 18. Dez. (Drahtb.) Das Hochwasser des Tiber ist in der vergangenen Nacht nicht weiter gestiegen. Mit Eintritt von Frost hat sich das Weter aufgeklärt. In den letzten 24 Stunden ist der Pegelstand 100 Kilometer flußaufwärts von Rom um zwei Meter gefallen.

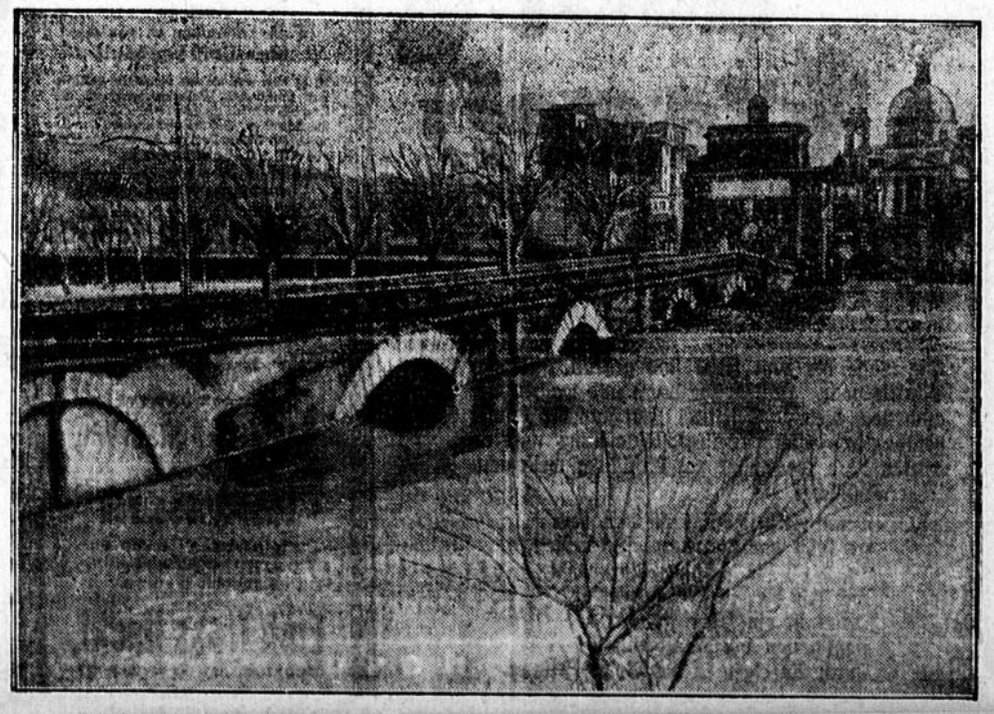
Die Rettungsmannschaften und der Hilfsdienst haben in dem Ueberschwemmungsgebiet der römischen Kampagna Hunderte von Menschen in Sicherheit gebracht oder mit Lebensmitteln versorgt. Der Hochwasserschaden auf den Feldern und an Gebäuden läßt sich noch nicht absehen. In Rom richtet auch das Grundwasser in den unmittelbar am Tiber gelegenen Straßenzügen recht erheblichen Schaden an.

errichtete und seine sterblichen Ueberreste mit militärischen und fürstlichen Ehrungen später in seine belgische Heimat überführte. Ein einzig-erbauliches Buch von einem Martyrer und Heiligen unseres Jahrhunderts.

Köstliche Bilderlesebücher für den Weihnachtstisch bringt uns der Verlag Josef Scholz in Mainz. Da ist „Sonnenscheinchens erste Reise" von Klara Hepner mit Bildern von Lore Friedrich-Gronau, weiter „Vier Märlein" von dem gemütvollen Friedrich Rückert mit Bildern von Else Wenz-Vietor und „Hans", eine lustige und erbauliche Tiergeschichte von Ernst Zahn mit Bildern von Eugen Oßwald, jeder Band 28 S., mit neun farbigen Vollbildern und vielen Textzeichnungen zum Preise von 1,25 M. Eine wirkliche Freude für jedes Kinderherz, Bücher, die jedes Kind mit ihrer heiteren, ergötzlichen Darstellung ansprechen. Derselbe Verlag erfreut weiter mit den Büchern „Von Tieren groß und klein", Versgeschichten von Thilo Zimmerscheid, mit Bildern von Alfred Roloff, 16 Seiten, 1,50 M. und „Ball der Tiere", eine altbekannte Reimgeschichte mit neun Bildern, 2,50 M. Der Erwachsene schmunzelt und jedes Kind lacht hell auf, wenn diese schnurrigen Tiergeschichten, von wirklicher Künstlerhand gestaltet, vor ihm lebendig werden. Dasselbe gilt von dem im gleichen Verlage erschienenen Buch „Rolf fährt nach Amerika", eine wundersame Bewelt-

fahrt, selten schön geschildert von Doris Lautenschlager, auf Pappe kartoniert 2,50 M. Das ist ein ganz treffliches Buch für die deutsche Jugend, echt kindertümlich und ausdrucksvoll, so daß es jedem Kinde, besonders aber unseren Jungen, sehr willkommen sein wird. Freude, viel Freude wird auch das Buch „Unser Weihnachtsbuch für klein und groß" von Helene Pagés bereiten (Verlag Herder, mit Bildern von Lore Gronau, 182 S., in Leinen 4 M.). Was Volk und Dichter aller Jahrhunderte vom lieben Christkindlein erzählt und gesungen haben, ist hier sorgfältig ausgewählt zusammengestellt und wird immer wieder in schönster Weise zur Vertiefung und zu schönem Erleben des Weihnachtsgeheimnisses beitragen. Und dan noch das Buch „Die Wiesenstadt" mit Bildern von Else Wenz-Vietor, erschienen im Verlag Josef Müller, München, 13,16 S., in Geschenkband 3 M. Ein allerliebstes Kinderbuch hat Marga Müller mit diesem reizenden Werkchen geschaffen, von dem ein unendlicher Liebreiz ausgeht und das jedes Kindergemüt beglücken und erheitern wird.

So fehlt es an schönen und trefflichen Büchern wahrhaftig nicht. Greifen wir nur hinein in den reichen Schatz unserer deutschen Bücherwelt und bahnen wir gerade jetzt zu Weihnachten so dem guten Buche den Weg zum Herzen unserer Lieben. Sie werden sicherlich in höchstem Maße dar-



Statt besonderer Anzeige.

†

Ergeben in Gottes hl. Willen starb heute im hiesigen Elisabeth-Hospital nach schwerer, geduldig ertragener Krankheit, versehen mit den Tröstungen der römisch-katholischen Kirche, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Fräulein Anna Struwe

im Alter von 54 Jahren.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Geschwister Struwe

Bochum, (Jahnstraße 11), den 19. Dezember 1937

Das Seelenamt ist am Mittwoch, dem 22. Dezember 1937, vormittags 9 Uhr, in der Propsteikirche, die Beerdigung am gleichen Vormittag 10.30 Uhr von der Kapelle des Friedhofes an der Blumenstraße.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

---

†

Selig sind die Toten, die im Herrn sterben.

Heute nahm der liebe Gott nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Wilh. Böckmann

Lina geb. Görshoff

im Alter von 51 Jahren, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Sattlermeister Wilhelm Böckmann und Sohn Gerhard.

B.-Langendreer, B.-Weitmar, Altenbochum, Buer, Walsum (Rhld.), B.-Wiemelhausen, den 17. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Dezember, 15.30 Uhr, vom Sterbehause, B.-Langendreer, Hauptstraße 170, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7.30 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum

Montag, 20. Dez., 2.30 Uhr, Beerdigung d. Mitgliedes

Herrn

Franz Fickermann

Konrektor i. R. vom Freigrafendamm aus. Beerdigungs-Levitenamt 9.15 Uhr.

Hl. Messe in der Klosterkirche 24. 12., 8 Uhr.

Die Mitglieder, besonders jene der St. Josephspfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum

Montag, 20. Dez. 8.30 Uhr, Beerdigung d. Mitgliedes

Johann Katzer

vom Sterbehause, Weitmar, Hennigsfeldstraße 6, aus.

Hl Messe in der Klosterkirche 21. 12., 7 Uhr.

Die Mitglieder, besonders jene der St. Franziskus-Pfarrei W.-Weitmar, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Eine kleine Anzeige vermittelt Angebot und Nachfrage bei allen Gelegenheiten.



---

†

Zu dem am Dienstag, dem 21. Dezember 1937, morgens 8.20 Uhr, in der St. Antoniuskirche zu Bochum stattfindenden

1. Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Obermeister Peter Engels

wird hiermit freundlichst eingeladen.

---

†

Dienstag, den 21. Dezember 1937, morgens 8.15 Uhr, findet in der St. Meinolphuskirche zu Bochum ein

Seelenamt

als 1. Jahresgedächtnis für den verstorbenen

Bauunternehmer

Josef Hasenbein

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Hermann Hutmacher

Ruf 67101 Bochum, Große Beckstr. 19

Fachgeschäft für Beerdigungswesen
— Ueberführungen —



Trass-Kaffee

köstlich und frisch
gehört auf jeden Weihnachtstisch!

Gelegenheitskauf!
Eine fast neue
Singer-Nähmaschine
(versenkbar) billig zu verkauf. Welper, Roonstraße 2.

Mäntel
immer gut und billig bei
Küfner, Steele, Grendplatz

Empfehle für die
Weihnachtstage
sämtliche Sorten
Aepfel, Nüsse, Datteln, Apfelsinen, Mandarinen, Fischmarinaden, Oelsardinen, Obst- und Gemüsekonserven sowie sämtliches **Frischgemüse** zu Marktpreisen.

W. May jr.
Hattingen, Bruchstraße — Ruf 2736

Die großen Leistungen
der Herd-, Ofen- und Waschmaschinen-Industrie
zeigt gerne unverbindlich





das Fachgeschäft
C. Haarhoff
Inh. E. Berger
Hattingen, Friedrichstr. 42
Bequeme Zahlungsweise

Die Weihnachtsfreude:
Ein Photo-Apparat
von
Photo-Neuhaus
Hattingen-Ruhr, Heggerstr. 23
Auf Wunsch Teilzahlung.

Verkäuferin
zum 1. oder 15. Januar 1938 gesucht.
A. Schweigart, Hattingen
Haushalt—Porzellan—Spielwaren

Zu den Feiertagen empfehle:
Ia. Gänse, Enten, Puter, Poularden, Hähnchen,
Ia. Masthühner
sowie
Ia. frische Hasen,
auch geteilt.
Gerhard Maas
Steele, Bochumer Straße 35

Wolfa
Tuche und Wolle
Stoff-Etage
Dahlmann & Co.
Bongardstraße 14
an der Drehscheibe
Bochum

Gewerbetreibende:
die auf mehr Aufträge rechnen, bringen sich durch regelmäßige Anzeigen in unserer Zeitung allen Kreisen in Erinnerung.

---

†

Dienstag, den 21. Dezember 1937, findet um 7.45 Uhr in der St. Marienkirche zu Bochum das

Jahresseelenamt

für den verstorbenen

Konditormeister Aloys Brechtmann

statt, zu dem freundlichst eingeladen wird.

Ikabo-Blutreinigungstee
wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, unreines Blut, Gesichtsröte und Pickeln. Großartige Erfolge. Gewichtsabnahmen nachweisbar 10—40 Pfund.
Paket 0,90, 0,50 Mark.
J. Kneider, Drogerie
Bochum, Große Beckstraße 10.

Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung führen schnell zum gewünschten Erfolg!

Zwangsversteigerung

14 K. 51—37. Grundbuch von Bochum Band 2, Blatt Nr. 51. Gemarkung Bochum, Flur 28, Parzelle Nr. 1080/67. Wohnhaus mit Veranda, Hofraum und Hausgarten, groß 2,30 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 14900,— Rm. Der Versteigerungsvermerk ist am 6. September 1937 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Architekt **Heinrich Schumacher** in Bochum eingetragen. Versteigerungstermin am **23. Februar 1938, 10 Uhr**, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14 Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Schreibmaschinen
Trautmann, Viktoriastr. 73
Bochum.

Alle
Bekleidungsstücke
für den
Kraftfahrer
finden Sie in großer Auswahl bei
Bernhard Lücking
Bochum, Hattinger Str. 65
Ruf 64629

Stadttheater Bochum

Montag, 20. Dez. 19,30—22,15 Uhr Geschl. Vorst. f. d. NSG. „K. d. F."
Das kleine Hofkonzert

Dienstag, 21. Dez. 19,30—22,30 Uhr Geschl. Vorst. f. d. HJ.
Die lustigen Weiber von Windsor

Die Zeitung ist unentbehrlich für jeden

Diese Woche Spezialität: im Café Hackert
Hellweg u. Kortumstr.

Ein saftiger Gewürz-Hefeteig echter Dresdener Art mit vielen Rosinen, Zitronat u. Orangeat, mit Marzipan gefüllt und mit Vanille-Zucker bestaubt.

1 gr. Scheibe Christstollen u. 1 Tasse Kaffee zus. 60 Pfg.

Sessel, Sofas
Couches
Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kasp. Diemel
Bochum
Hellweg 12.



Die Tage bis zum Feste sind gezählt. Wenige Schritte noch. Halten Sie durch und machen Sie auch noch diese 5 Schritte. Jetzt sind die Käufer gerade in bester Weihnachtsstimmung und erwarten Ihre Vorschläge zur Erfüllung weihnachtlicher Wünsche! —

Denn vielbeschäftigt ist man heut',
Es fehlt gar manchem oft die Zeit,
So durch die Straßen hinzugeh'n
Und sich die Fenster anzuseh'n.
Drum ist ein jeder froh,
Sagt's ihm der Kaufmann so:
Durch Anzeigen in der Volks-Zeitung.



Auch der
Weihnachtsmann ist von der
Klein-Conti begeistert!

Nicht nur, weil sie ein besonders schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk ist! Er weiß, wie leicht sie sich schreibt, wie klar die Schrift ist und wieviel saubere Durchschläge sie liefert. Drei verschiedene Modelle von RM 156.— (mit Koffer) an.

Unverbindliche Vorführung durch die Vertretung der Wanderer-Werke

Hoffmann & Co.
Bochum, Viktoriastraße 11, Ruf 61741

Für die Feiertage
Braunschweiger
Gemüse-Konserven
Rheinische
Obst-Konserven
Stets frische Packungen
Keine Schleuderware
empfiehlt preiswert
Emil Trass Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
im Spezialhaus
W. Hoischen
Bochum
Jetzt Kortumstr. 20
am Engelbertbrunnen.

Pianos Flügel
Günstige Zahlungsbedingungen
Pianohaus
MARKS
BOCHUM
Kaiser-Wilhelm-Straße

Diese Ecke verdient besondere Beachtung!

Hier empfehlen sich bekannte Bochumer Spezialfirmen, die Ihr Vertrauen verdienen!

F. Schmidt & Sohn
Freiligrathstr. 3 — Tel. 63900
Polsterwerkstatt
Polstermöbelausstellung
Entmottungsanlage

Radio Hellermann
Bochum, Brückstr. 19, Ruf 68704
Ihr Berater in allen Rundfunkangelegenheiten
Teilzahlung Reparaturen

Auto-Stöhr
Tag und Nacht
Ruf: 65500

A. & G. Ascheuer
Mühlenstr. 2 / Tel. 67731
Maschinen- und Armaturenfabrik
Metallgießerei u. Kupferschmiede
Schweißanstalt sämtl. Metalle
Lager techn. Artikel

Karl Opstelten
Bochum, Kortumstraße 19
am Engelbertbrunnen / Ruf 67881
Vervielfältigungen
Fotokopien / Bürobedarf

Rolladen Rollos **A. Seyda**
Kreuzstr. 13
Tel. 63038
Markisen / Verdunkelungen

UNIFORMEN
nur vom Fachmann
Heinz Bube, Schneidermeister
Viktorlastr. 53, Ruf 62402
Uniformen aller Art
Lieferung ganzer Ausrüstungen

Wilh. Peters gelernter Klavierbauer
Stimmen und reparieren von Pianos, Flügeln, Harmoniums.
Neubefilzung
Alsenstr. 30, Ruf 65035

Schulte-Oestrich u. Hilgenstock
G. m. b. H.
Asphalt- und Plattierungsgeschäft
Ruf 68151-52

Das Fachgeschäft für Bandagen und Orthopädie
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister
Rottstr. 34 Tel. 65218

Anton Ricken
Tischlermeister
Beerdigungs-Institut
Wittener Str. 32, Wohnung: Südstr. 2

Möbelwagen? Scharpey fragen!
Spezialität: Möbelferntransporte
Moderne Omnibusse
raftverkehr Scharpey
Kortumstraße 7, Ruf 63344 u. 63345

Ehrenfelder Glasschleiferei und Spiegelfabrikation
Mikat, Ewaldstr. 10/12, Ruf 67300
Anfertigung sämtl. geschliffener Gläser u. Spiegel / Autoscheiben
Neuversilberung fleck. Spiegel



Röl
Fahrradhaus
am Rathaus

Brillen Foto Uhren
seit
Schulte Ladbeck
alle Krankenkassen

Hardeck
der erfahrene Möbelfachmann.
Hardeck Bochum Clemensstr. 6
Wohnungseinrichtungen



Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Qualitätsleistungen in Geschäfts- und Werbedrucksachen
Schürmann & Klagges
Mühlenstraße 12-14, Ruf 64746